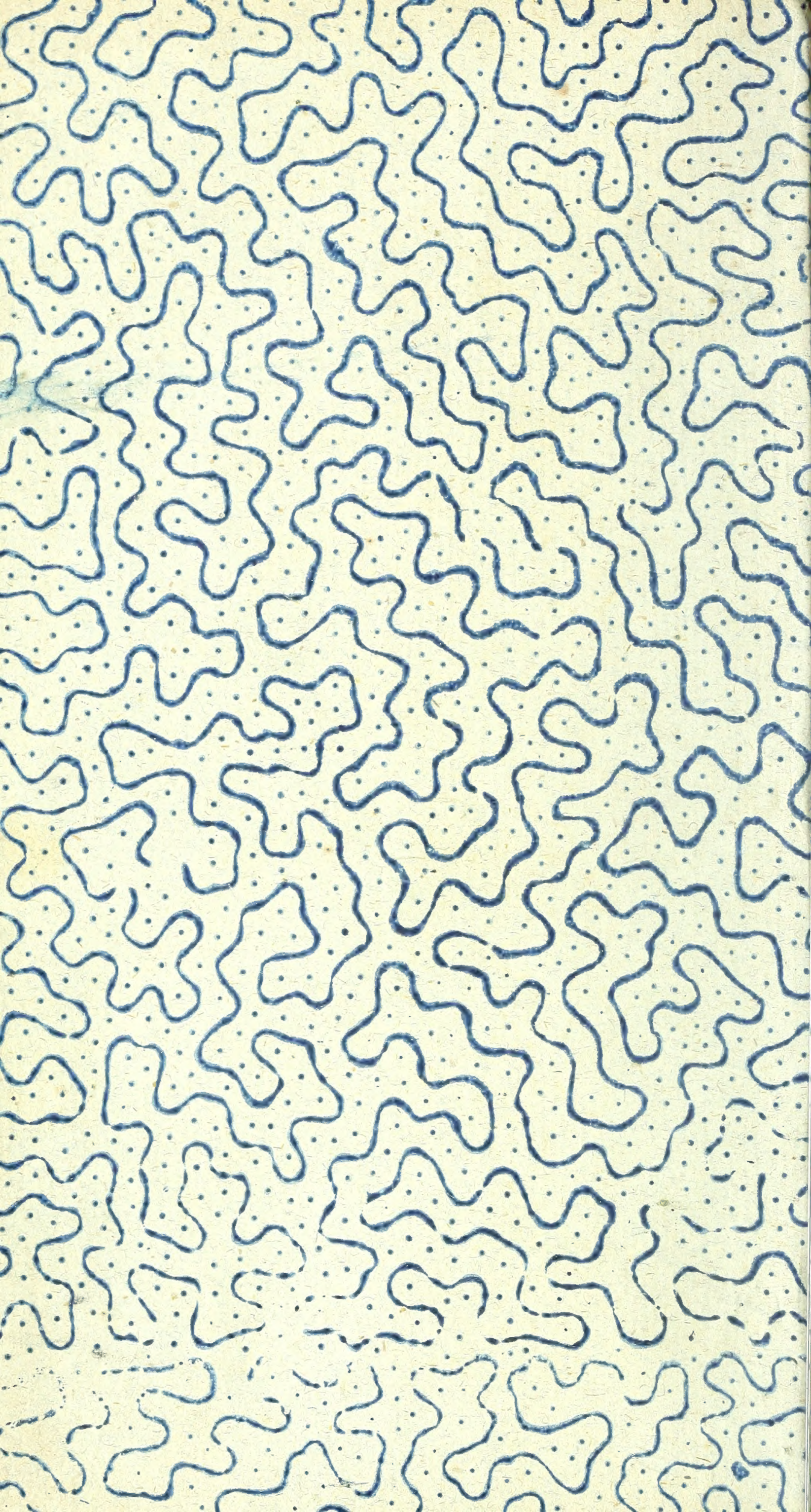
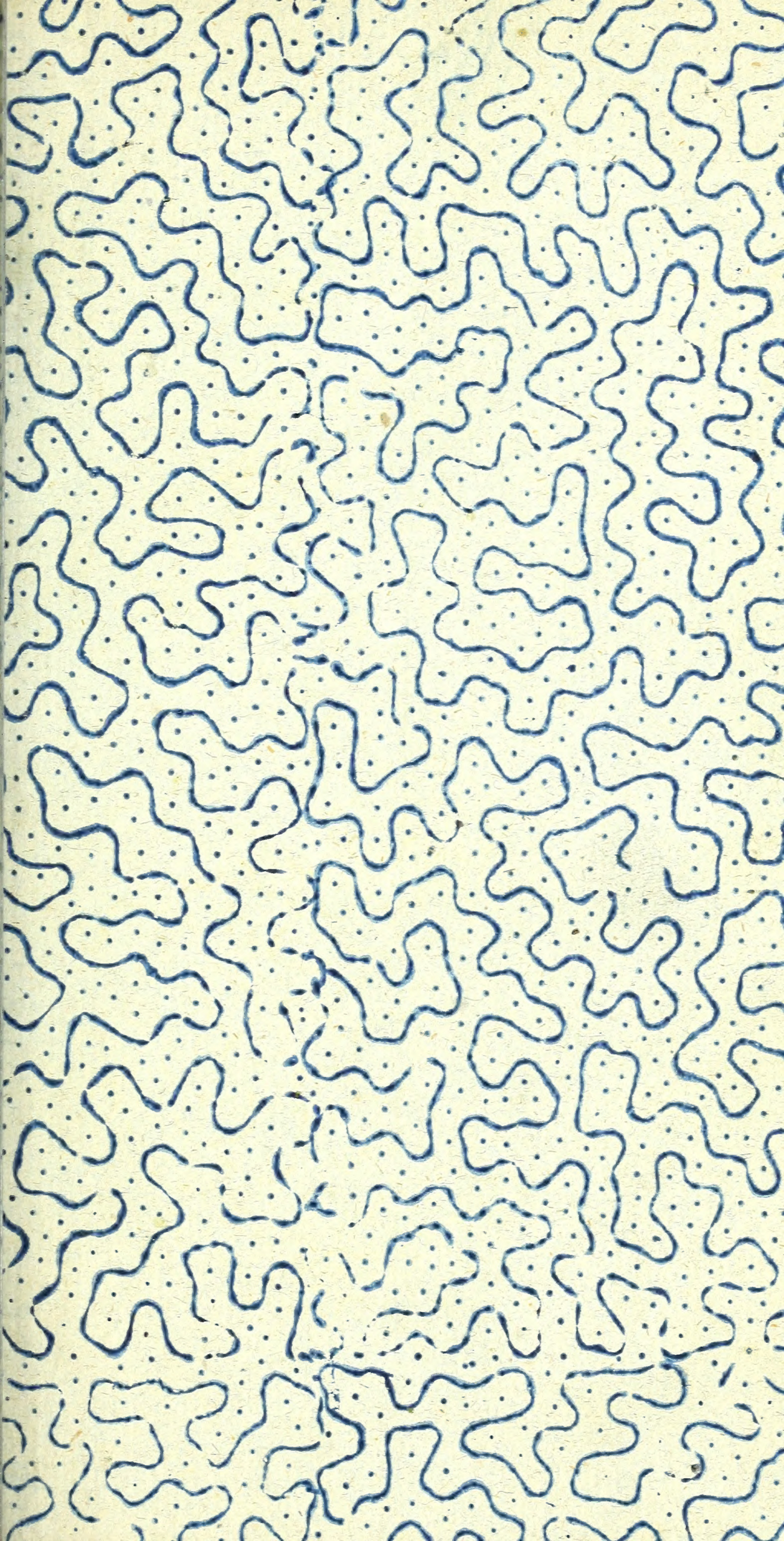




67 C.M

E. Let 15/7 1826.

Dup.
PB1828
.G3 S8
1802
M.L.W 6/19/52

1750-1819

# Vier Tragödien

des

# AESCHYLOS

übersezt

von

FRIEDRICH LEOPOLD

GRAFEN ZU STOLBERG.

---

Hamburg,

bei Friedrich Perthes.

1802.

Digitized by the Internet Archive
in 2015

https://archive.org/details/viertragdiendesa01aesc

RBR
Jantz
#1709

# Vier Tragödien

des

# AESCHYLOS.

---

Mit 16 Kupfern nach Flaxmann von G. Hardorf.

# Inhalt.

I. PROMETHEUS IN BANDEN.
II. SIEBEN GEGEN THEBEN.
III. DIE PERSER.
IV. DIE EUMENIDEN.

BEQUEATHED BY LEONARD L. MACKALL

# PROMETHEUS IN BANDEN.

## *PERSONEN.*

KRAFT.

GEWALT. (Diese wird nicht redend eingeführt.)

PROMETHEUS.

CHOR VON NYMPHEN, Töchtern des Okeanos.

OKEANOS.

IO, Tochter des Inachos.

HERMES.

HEFÄSTOS.

Die Scene ist auf einer Felsenbucht des Kaukasos.

KRAFT und GEWALT, den PROMETHEUS festhaltend, und HEFÄSTOS.

KRAFT.

Wir sind bis an der Erde fernen Rand,
Auf Pfaden Skythias, in öde Wüsten
Gekommen; nun gebührt, Hefästos, dir
Zu thun was Vater Zeus befahl, zu heften
An jähe Felsen diesen Frevler hier,
Mit unzerstörbaren Erzes harter Fessel.
Er stahl die Blume deiner Kunst, und gab
Sie Sterblichen, des Feuers Glanz; und deſs
Soll er den Göttern büſsen! lernen soll
Er die Herrschaft Zeus Kronions ehren! soll
Ablassen von dem Schuz der Sterblichen!

HEFÄSTOS.

Kraft und Gewalt, ihr beyde habt nun Zeus
Befehl vollbracht, das eurige gethan.

Nur ich vermag nicht den verwandten Gott
Zu binden an den sturmumtobten Fels.
Doch harter Zwang gebeut mir kühn zu seyn;
Des Vaters Wort verachten bringt Gefahr!
Erhabner Sohn der weisen Themis, dich
Unwilligen soll ich unwillig izt
Mit Fesseln, welche schwer zu lösen sind,
An diese menschenöde Höhe heften,
Wo du nicht hören ihre Stimme wirst,
Nicht schaun ihr Antliz, wo der Sonne Glut
Der Schönheit Blüte dir versengen wird!
Erwünschet wird die sterngeschmückte Nacht
Dich bergen vor dem Strahl; erwünschet wird
Die frühe Sonne dir den Morgenreif
Abschmelzen; jedes Augenblickes Quaal
Wird dir am Herzen zehren, niemand ist,
Der dich erretten wird. Das ist der Lohn
Für deine Liebe zu den Sterblichen!
Du selbst ein Gott, verachtetest den Zorn
Der Götter, gabst den Sterblichen zu viel.
Nun sollst du diesen freudelosen Stein
Mit ungebeugtem Knie und schlaflos hüten!
Du wirst umsonst mit Thränen und Geschrey

Wehklagen, Zeus wird unerbittlich seyn!
Der neuen Herrscher Arm ist immer schwer.

KRAFT.

Genug! du zauderst? jammerst noch um ihn?
Der Götter Feind ist nicht dein Feind, der doch
Dein Ehrenloos den Sterblichen verrieth?

HEFÄSTOS.

Viel gilt des Blutes, und viel des Umgangs Recht!

KRAFT.

Wahr; aber kannst du deines Vaters Willen
Auch widerstreben? Scheust du den nicht mehr?

HEFÄSTOS.

Bist immer hart und alles Trotzes voll!

KRAFT.

Dein Jammern bringet ihm kein Heil! und willst
Du das vergebens thun, was doch nicht frommt?

HEFÄSTOS.

O meine Kunst, wie wirst du mir verhaſst!

KRAFT.

Warum die Kunst? das Leiden, welches jezt
Dich drückt, hat dir die Kunst nicht aufgelegt.

HEFÄSTOS.

O wäre sie doch eines andern Loos!

KRAFT.

Den Göttern ist gefallen jedes Loos,
Nur nicht des Herrschens; Zeus allein ist frey!

HEFÄSTOS.

Ich weiſs es; widerstreben kann ich nicht.

KRAFT.

Und wirfst die Fessel dennoch ihm nicht um?
Dich müsse nicht der Vater zaudernd sehn!

HEFÄSTOS.

Schau her, die Fessel liegt ja schon bereit.

KRAFT.

Greif zu, und wirf sie um die Händ' ihm stark,
Mit dem Hammer schlag', und keil' an den Stein ihn an!

HEFÄSTOS.

Vollbracht, und nicht umsonst, ist dieses Werk.

KRAFT.

Schlag fester, fester schnür, und lafs nicht ab,
Denn sonst entschlüpft er, schlau und stark, dem Zwang.

HEFÄSTOS.

Der eine Arm ist unauflösbar fest.

KRAFT.

Nun schliefs ihm diesen, dafs er lerne, Zeus
Sey an Erfindung reicher noch als er.

HEFÄSTOS.

So! dies wird keiner tadeln aufser ihm.

KRAFT.

Nun hammr' ihm durch die Brust, aus aller
Macht,
Des erzgegofsnen Keiles frechen Zahn.

HEFÄSTOS.

Prometheus, ich beseufze deinen Schmerz!

KRAFT.

Du zauderst wieder? seufzest um den Feind
Kronions? seufze nur nicht einst um dich!

HEFÄSTOS.

Du siehst ein Jammerschauspiel vor dir stehn!

KRAFT.

Ich seh' ihn leiden seiner Thaten Lohn.
Die Schulterfesseln wirf ihm auch noch um.

HEFÄSTOS.

Ich mufs gehorchen; drohe nicht zu viel.

KRAFT.

Ja, drohn will ich, und rufen lauter noch.
Nun steig herab und zwäng die Bein' ihm ein!



HEFÄSTOS.

Auch dieses ward, und sonder Müh, vollbracht.

KRAFT.

Befestige den Stift mit Hammerschlägen,
Ein strenger Richter sieht die Arbeit nach!

HEFÄSTOS.

Du sprichst so gräſslich wie dein Ansehn ist.

KRAFT.

Sey Weichling du, doch wirf den starren Sinn
Und meines Zornes Rauheit mir nicht vor.

HEFÄSTOS.

Nun laſst uns gehn, er ist im Nez verstrickt.

KRAFT.

Hier magst du trotzen, magst geraubte Gaben
Der Götter Kindern Eines Tages spenden!
Vermögen Sterbliche von dieser Quaal
Dir etwas abzuschöpfen? Nicht mit Recht,
Prometheus, nennen dich die Götter weise;

Denn du bedarfst den Rath der Weisheit, dich
Aus dieser Jammerflut heraus zu wälzen.

---

### PROMETHEUS.

Erhabner Aether! Winde, schnell von Flug!
Der Ströme Quellen! Du, der Meereswogen
Endloser Schimmer! Muttererde du!
Du Sonnenkreis, der alles überschaut!
Seht, was von Göttern ich erduld', ein Gott!
O der unerträglichen Quaal!
Und der langen Jahrtausende,
Die ich erdulden noch soll!
Es ersann für mich, der die Himmlischen
Nun beherrschet, diese schmähliche
Fessel! o weh!
Ich beseufze, mit der itzigen,
Künftige Quaalen! wo soll
Ihre Gränze wohl seyn?
Und doch, was sag' ich? weifs ich nicht genau
Die ganze Zukunft? Unerwartet wird
Kein Unfall mir begegnen. Sein Geschick

Mufs jeder tragen, jeder wissen, dafs
Des Schicksals Macht nicht zu bekämpfen ist!
Ich kann mein Loos nicht schweigen, nicht aussprechen.
Weil ich den Sterblichen Geschenke gab,
Ward ich ins Joch des Jammers eingespannt.
Weil spähend ich des Feuers Quell beschlich,
Und in den hohlen Fenchel barg. Mit ihm
Erschien den Menschen Kunde jeder Kunst,
Und mit den Künsten grofses Heil zugleich.
Das war die Unthat! und ich büfse nun,
An freyem Himmel angeschmiedet hier!
O weh! o weh! welch ein Schall,
Welch dunkles Gedüft wallt her zu mir?
Von Göttern? Menschen? oder beyderley?
Kommt wer an des Felsen äufserstem Rand,
Mein Leid zu schauen? oder warum sonst?
Seht den gebundnen, den unsel'gen Gott!
Den von Zeus und von allen Unsterblichen,
Die da wallen in den Hof Kronions,
So gehafsten Gott!
Der zu sehr die Sterblichen liebte!
Wehe mir, weh!

Es erhebt, wie von Vögeln, Geräusch
In der Nähe sich; leichtes Gefieder
Sauset in den Lüften.
Alles, was sich nahet, ist schrecklich mir!

CHOR VON NYMPHEN.

Entsetze dich nicht!
Eilend, im Wettflug,
Schwang ein befreundender Reigen
Dir bis an den Felsen sich zu!
Flehend bewegten wir kaum
Zur Gewährung den Vater;
Es trugen uns wehende Lüftchen schnell;
Denn die Klüfte durchschmetterte eisern Getös'
Und entschreckte den Wangen die Röthe der Schaam,
Daſs wir rasch den geflügelten Wagen
Bestiegen, mit unbekleidetem Fuſs.

PROMETHEUS.

Wehe mir, weh!
Töchter der vielgebährenden
Tethys, und des Vaters Okeanos,



Der mit schlummerlosem Gewässer
Umwandelt die ganze Erde,
Sehet die Fesseln, mit welchen
An die Felsengesimse geschmiedet,
Ich leide, verdammet zu trauriger Hut.

CHOR.

Ich sehe dich, Prometheus,
Aber ein Nebel, thränenschwer,
Stürzt auf die Augen mir;
Denn an sengenden Felsen
Schliefset dich der Zwang
Von eherner Fessel.
Neue Beherrscher
Walten am Steur des Olympos;
Nach Zeus frevlender Willkür
Schmiegt sich in neue Gesetze
Hehre Satzung des Alterthums.

PROMETHEUS.

Hätte doch unter der Erd' und des Aides
Schattenreich, in dem unbegränzten Tartaros,
Mit unlösbaren Ketten mich Zeus

Gebunden voll Wuth, wo der Götter
Mir nicht einer, noch irgend ein Wesen
Spottete! Aber schwebend
Unter offenem Himmel,
Erduld' ich Elender
Meinen Feinden zur Freude!

CHOR.

Wem unter den Göttern,
Sonder Zeus,
Ist so hartes Herz,
Deiner Marter sich zu erfreun?
Nicht zu zürnen mit dir, o Prometheus?
Aber es härtet Zeus
Zum Zorne sein starres Herz.
Er zähmet der Himmlischen Geschlecht!
Und rastet nicht, bis er sättiget den Muth,
Oder einer ihm durch List
Die schwer zu erringende Herrschaft entreifst.

PROMETHEUS.

Es wird dennoch, wiewohl ich mit harten
Und mit schmählichen Fesseln gekettet bin,

Der die Seligen beherrschet, mein
Bedürfen, ihm den neuen
Rathschlufs zu entdecken, der den Zepter
Und die Ehre der Macht ihm entreifsen wird.
O es werden nicht die honigträufelnden
Zaubergesänge der gleifsenden Rede
Mich bewegen; noch werd ich schauern
Vor der starren Dräuung,
Und entdecken was er forschet, wofern er
Mir nicht löset die schrecklichen Ketten,
Und Bufse dieser Schmach mir zahlt!

CHOR.

Bist zu kühn! du höhnest
Dem herben Weh
Mit unbändigem Wort.
Mich durchschaudert Entsetzen!
Ach wann wirst du landen
Aus dem Jammermeer?
Nicht offen der Bitte das Herz,
Nicht zu sühnen ist Kronos Sohn!

PROMETHEUS.

Ja, ich weifs es, rauh und sich selber Gesetz

Ist Zeus; doch, mein' ich, seh ich ihn einst
Milde gesinnet,
Wenn Noth ihm zertrümmert den harten Troz.
Dann wird er beugen
Den starrenden Grimm;
Bündniſs und Freundschaft
Kommen zu stiften,
Mit dem Friede verlangenden, Friede verlangen.

CHOR.

Eröfne mir der ganzen Sache Lauf,
Für welchen Frevel dich Kronions Arm
Ergrif, so schmählich dich und erbittert straft,
Wofern dich der Erzählung nicht verdreuſst.

PROMETHEUS.

Zwar wird mir dieses zu erzählen schwer,
Doch auch das Schweigen; beyden folget Gram.
Sobald der Götter Zorn entlodert war,
Und Zwietracht unter ihnen sich erhub,
Indem die einen Kronos von dem Thron
Verstoſsen wollten, drauf zu heben Zeus;
Der andern Sinn die Herrschaft Zeus verwarf;

Vermocht ich nicht der Erde Kinder und
Des Himmels, die Titanen, zu bewegen
Zu folgen weisem Rath: aus Ungestüm
Und Troz verschmähten sie die milde List.
Sie wähnten sonder Arbeit, durch Gewalt,
An sich zu reissen die Herrschaft des Olymps.
Mir hatte meine Mutter Themis oft
(Sie hat der Namen viel, und heisst auch Erde)
Geweissagt alles was zukünftig war.
Es könne nicht der Stärke noch der Gewalt
Gelingen, siegen werde nur die List.
Mit Worten stellt' ich ihnen solches vor,
Sie achteten es nicht des Hörens werth.
Bey diesem allen schien das beste mir,
Und meine Mutter stimmte mit mir ein,
Zeus beyzustehn. Er dankt' es meiner List,
Dass nun der tiefe Schlund des Tartaros
In Nachtgraun den uralten Kronos hüllt,
Sammt seinen Streitgenossen. Also that
Ich dem Tyrannen, also thut er mir,
Und tauschet Wohlthat gegen Marter ein.
An einem Uebel kranken Könige:
Sie wissen ihren Freunden nicht zu traun!

Doch weil ihr nach der Ursach meiner Pein
Mich fragt, so leg' ich euch auch diese dar.
Kaum hatte Zeus auf seines Vaters Thron
Sich hingesezt, so theilt' er alsobald
Den Göttern Gaben, andern andre aus,
Und legte fest der neuen Herrschaft Grund.
Er trug nicht Sorge für der Sterblichen
Nothleidendes Geschlecht, und hätt' es gern,
Ein anderes zu pflanzen, ausgetilgt.
Da widerstand kein andrer; ich allein
Befreyte kühn die Menschen, dafs sie nicht
Zerscheitert würden in des Hades Schlund.
Und darum wind' ich mich in grimmer Pein,
Die unausstehbar selbst dem Anblick ist.
Der Menschen mich erbarmend, ward ich nicht
Gewürdigt der Erbarmung; Glied für Glied
Dehnt Quaal, ein Schauspiel bin ich Zeus zur Schmach.

CHOR.

Aus Eisen ward gebildet und aus Stein,
Wen deine Quaal, Prometheus, nicht betrübt.

O hätt' ich diesen Jammer nicht gesehn!
Nun ich ihn seh, erschüttert er mein Herz!

PROMETHEUS.

Wohl mag mein Anblick Freunden schmerz-
lich seyn!

CHOR.

Schritst du nach diesem Fehl noch weiter fort?

PROMETHEUS.

Vom künftigen Loos wandt' ich der Menschen
Blick.

CHOR.

Welch Mittel fandest du wider diese Sucht?

PROMETHEUS.

Die blinden Hofnungen legt' ich in sie.

CHOR.

Da gabst du groſses Heil den Sterblichen!

PROMETHEUS.

Und fürder schenkt ich ihnen noch das Feuer.

C H O R.

So haben Sterbliche der Flamme Glanz?

P R O M E T H E U S.

Wodurch sie lernen werden manche Kunst.

C H O R.

Ob solcher Frevel also martert dich
Kronion, und läſst nicht vom Grimme nach?
Ward deinen Leiden denn kein Ziel gesezt?

P R O M E T H E U S.

Kein ander Ziel, als wenn es ihm gefällt.

C H O R.

Wann wird es? welche Hofnung? Sichst du dein
Versehn nicht? Dir's zu sagen ist mir nicht
Erfreulich, traurig dir. Allein genug!
Nur suche Lösung deiner Bande jezt.

P R O M E T H E U S.

Leicht findet, wessen Fuſs das Unheil nicht

Verstrickte, Rath und weisen Unterricht
Dem Duldenden. Das weiſs ich alles auch.
Ich fehlte wissend, wissend! leugn' es nicht:
Die Menschen schützend fand ich dieses Leid,
Doch wähnt' ich nicht, daſs solche Strafe mich
Zermartern würd', an steile Felsen hier
Verbannt, auf öder, nachbarloser Höh.
Beweinet nun die gegenwärtige Noth
Nicht länger, sondern kommt zu mir herab,
Daſs ihr mein künftiges Geschick vernehmt.
Gehorcht mir, gehorchet! Nehmet Theil
An meinen Leiden! Denn das Elend schweift
Umher, besucht bald diesen, jenen bald.

CHOR.

Wir gehorchen, o Prometheus, dir gern,
Und verlassen mit behendem Fuſs
Den schwebenden, leicht erschütterten Siz,
Und den reinen Aether, der Vögel Pfad,
Uns zu nahen der zackigten Erd',
Und dein Elend ganz zu vernehmen.

OKEANOS.

Nach vollendeter Reise des langen Wegs,
Komm' ich, o Prometheus, zu dir;
Ohne Gebiſs hab' ich gelenket, durch Befehl,
Dieses Vogels eilebeflügelten Flug.
Ich erdulde mit dir, das wisse, dein Geschick!
Dies fodert des Geschlechts Verwandtschaft von mir;
Doch Geschlecht nicht allein, es ist keiner
Dem ich gönne so glänzendes Loos.
Erkennen sollst du die Wahrheit, mir ward
Nicht gegeben betrüglich zu schmeicheln um Gunst.
Laſs mich wissen, wie ich helfen dir kann!
Du wirst wahrlich nicht klagen, daſs einer
Dir treuer als Okeanos sey!

PROMETHEUS.

Ha, was ist das? auch du kommst her zu schaun
Mein Leiden? wie erkühnst du dich, verlassend
Die Flut, die deinen Namen trägt, und Klüfte

Die du in selbstgewölbten Felsen hast,
Zu wandern in dies eisenschwangre Land?
Kommst du mein Schicksal anzusehn? mit mir
Zu leiden? Nun so schau den Freund des Zeus,
Der seine Götterherrschaft gründen half,
Durch welches Jammers Last ihn Zeus nun beugt!

OKEANOS.

Ich seh, Prometheus, und will guten Rath
Dir geben, ob du gleich verschlagen bist.
Erkenne deiner Kräfte Maafs, und stimme
Zu neuen Sitten weislich dich herab.
Ein neuer Herrscher waltet in dem Olymp.
Wofern du solcher Reden scharf Geschofs
Umherwirfst, möchte Zeus, ja thronet' er auch
Viel höher noch, dich hören; und die Quaal
Die jezt dich lastet, möchte dann nur Spiel
Verglichen gegen neue Strafen seyn.
Drum, Mühbeladner, lafs vom Zürnen ab,
Und strebe nach Befreyung jener Pein.
Vielleicht scheint meine Red' einfältig dir,
Doch ist dein Loos der stolzen Zunge Lohn.

Du bist unbiegsam, weichst dem Uebel nicht,
Und ringst auf Weh zu häufen neues Weh.
Doch solltest du mir folgen, und nicht gegen
Den Stachel lecken, wohl erwägend, dafs
Kronion unbeschränkt und strenge herrscht.
Nun aber will ich gehen, und versuchen
Ob ich vom Elend dich erretten kann.
Sey ruhig du, und lästre weniger;
Weifst du noch nicht, da du so weise bist,
Den Lohn, der einer schlimmen Zunge harrt?

PROMETHEUS.

Dich preis' ich selig, du sollst schuldlos seyn,
Der mit mir wagt' und Theil an allem nahm!
Doch izt lafs ab, und sorge weiter nicht.
Nie wirst du ihn, der unerbittlich ist,
Bewegen, hüte dich vor Unfall selbst.

OKEANOS.

Nun seh' ich in der That, du bist viel weiser,
Dem Nächsten Rath zu geben, als dir selbst.
Doch wendest du vom Vorsaz mich nicht ab.
Fest trau' ich, fest, dafs meine Bitte Zeus

Mir schenkt, und dich aus diesem Jammer löst.

PROMETHEUS.

Ich preise dich, und werd' es immer thun;
An gutem Willen fehlt dir's nicht: allein
Bemüh' dich nicht umsonst; es wird mir doch
Nicht frommen deine Mühe, wie du auch strebst.
Sey ruhig denn, und bleibe weit von Zeus.
Unselig bin ich zwar, doch wünsch' ich nicht,
Daſs vielen wiederfahre gleiches Leid.

OKEANOS.

Ich ruhe nicht: mich drängt zugleich die Noth
Des Bruders Atlas, der im Abendland'
Auf seinen Schultern eine schwere Last,
Des Himmels und der Erde Pfeiler, trägt.
Auch sah ich mitleidsvoll den Erdensohn,
Der sonst in Höhlen von Kilikia,
Ein streitbar Ungeheuer, hausete,
Den hunderthäuptigen, den stürmenden,
Mit Macht bezähmten Typhos, welcher allen
Vereinten Göttern widerstand, den Tod

Aus aller Rachen Schlund entsezlich blies,
Und lodernd Glut aus grellen Augen schoſs,
Mit Gewalt zu stürzen die Allgewalt des Zeus.
Hochhergeschwungen, flammenathmend traf
Ihn da Kronions immerwach Geschoſs
Des Donners, und entschleuderte den Troz
Des Pralens ihm; denn mitten in der Brust
Ward ihm die Kraft vom Wetter ausgebrannt.
Nun liegt er, ungeheuer und nervenlos,
Hart an der Meeresenge Küsten da,
Gedrückt von Aetnas Wurzeln. Aber hoch
Sizt, glühend Eisen hammernd, über ihm
Hefästos. Flammenströme werden einst
Entkrachen Aetnas Schlunde, die breite Flur
Des fruchtgeschmückten Eilands mit dem Zahn
Der hungrigen Verwüstung nagend. So
Wird Typhos schnauben seinen Groll empor,
Und Flammenwirbel unerschöpflich speyn,
Wiewohl durchbrannt vom Donnerkeile des Zeus.

PROMETHEUS.

Du bist erfahren, brauchst nicht, daſs ich dich
Belehre: rette dich, wie du vermagst;

Laſs mich allein ausschöpfen dieses Weh,
Bis Zeus das Toben seines Grolles hemmt.

OKEANOS.

Weiſst du, Prometheus, denn noch nicht, daſs Reden
Des zornerkrankten Herzens Aerzte sind?

PROMETHEUS.

Wenn du zu rechter Zeit das Herz erweichst;
Nicht, weil er schwillt, den Grimm mit Macht erstickst.

OKEANOS.

Allein aus Fürsorg' etwas wagen, was
Vor Schaden siehst du darin? lehre mich!

PROMETHEUS.

Verlorne Müh und eitle Sorgsamkeit.

OKEANOS.

Laſs an der Krankheit mich nur krank seyn;

oft

Ist es gut, bey klugem Sinn nicht klug zu
scheinen.

PROMETHEUS.

Zeus rechnet mir dann deinen Fehltrit an.

OKEANOS.

Du willst durchaus, ich soll zur Heimat gehn.

PROMETHEUS.

Es möchte dich verhafst dein Mitleid machen.

OKEANOS.

Dem neuen Herrscher allgewaltiger Macht?

PROMETHEUS.

Du magst dich hüten seinen Zorn zu reizen!

OKEANOS.

Defs soll dein Wehe mir ein Lehrer seyn.

PROMETHEUS.

Geh, reis' und bleibe so wie nun gesinnt!

OKEANOS.

Willkommen ist mir dieser Rath von dir;
Auch hebt sich der vierschenklichte Vogel schon
Mit des Fittiges Schlag im breiten Pfade der Luft,
Und freut sich bald daheim das Knie zu beugen.

CHOR.

Ich beseufz', o Prometheus,
Dein verderbendes Geschick!
Es enttraufeln den Augen
Thränen, die Wangen herab!
Denn entsezlich schaltet Zeus,
Und nach selbsterfundnen Rechten;
Göttern die er stürzte
Droht er mit trotzendem Speer!

Es erschallet schon rings das Gefild
Von Klagetönen,
Ueber deine und der Brüder
Alterthümliche, hocherhabne
Würde der Macht;
Es seufzen in Asia's

Angrenzenden, heiligen Fluren
Alle sterblichen Bewohner
Ueber dein Jammergeschick.

Die Bewohnerinnen Kolchis,
Jungfraun die im Streit nicht beben,
Und die Horden Skythias,
Welche dicht am Rande der Erde
Des Mäotis Pfuhl umwohnen,
Sammt Chalybia's Kriegesblüthe,
Und der Schaar von jenen Bürgern,
Die der Felsen steile Wohnung
Nah am Kaukasos beschirmet;
Ein kriegrisches Heer,
Starrend in der Speere scharfem Erz!

Ich sah der andern
Götter nur einen
Gedränget in unerbittlichem Zwang;
Den Titan Atlas, der, immer
Anstrengend unendliche Kraft,
Die gewölbte Veste des Himmels
Trägt auf dem Rücken und tief aufstöhnt.

Es rauschet der Meersflut
Laut aufbrausende Wog' antosend,
Die Tief' erseufzt.
Unter der Erd'
Schauert des Aïs finstre Kluft;
Lautere Quellen der Ströme
Beseufzen den jammerwürdigen Schmerz.

### PROMETHEUS.

Wähnt nicht, daſs ich aus Weichheit, oder aus Troz
Stillschweig', es nagt am Herzen mir, zur Schmach
So an den Stein geschlossen mich zu sehn.
Und doch, wer war's der diesen neuen Göttern
Bestimmte Würden ordnete? war's nicht ich?
Doch davon will ich schweigen, denn ihr wiſst
Es alles. Aber hört die Frevel an,
Die ich an Sterblichen verübt. Ich gab
Vernunft den Blöden und des Geistes Kraft.
(Dies soll den Menschen nicht zum Vorwurf seyn,
Um meiner Wohlthat willen sag' ichs nur.)

Sie sahen zwar, allein sie sahn umsonst,
Vernahmen das Gehörte nicht, den Schemen
Des Traumes ähnlich. Eine lange Zeit
Vermischten sie, nach blindem Ungefähr,
Die Dinge, wufsten nicht aus Ziegeln und
Aus Zimmerholz im Sonnenlicht zu baun;
Den regewimmelnden Ameisen gleich
Vergruben sie in finstre Hölen sich.
Auch kannten sie kein sichres Zeichen, nicht
Des Winters, noch des Blütenlenzes, noch
Des fruchtbaren Sommers; ohne Kund' und Wahl
Hinlebend, bis ich sie des Sternenheers
Aufgang und schwererlernten Untergang
Erkennen lehrte. Auch der Zahlen Kunst,
Die nüzlichste der Künst', erfand ich ihnen,
Und lehrte sie der Worte sichtbar Bild.
Der Musen Mutter, die Erinnerung, führt'
Ich also unter sie, die alles wirkt.
Zuerst auch spannt' ich grofse Thier' ins Joch,
Die, dienstbar izt zur Saumlast und zum Zug,
Den Sterblichen der schweren Arbeit Müh
Erleichtern. Rosse zähmt' ich durch das Gebifs;

Am Wagen prangen sie, der Reichen Stolz.
Ja ich erfand, kein andrer that's vor mir,
Des Schiffers Wagen, der auf weitem Meer
Des Leines Flügel vor dem Winde wölbt.
So grofse Dinge lehrt' Elender ich
Die Menschen, nur mich selbst nicht Eine Kunst,
Die jezo von dieser Noth mich befreyte.

CHOR.

Unwürdig büfsest du für dein Versehn;
Gleich einem schlechten Arzt, der selbst erkrankt,
Und mutlos zagt, vermagst du jezt kein Mittel,
Wodurch du heilbar wärest, auszuspähn.

PROMETHEUS.

Vernim, und wundre dich noch mehr, die Künst'
Und Kunden jeder Art, die ich ersann.
Zuerst das Gröfste: lag wo einer krank;
So fand sich ihm kein Heilungsmittel, keins

Das eſsbar wär', in Trank noch Salbe keins;
So dorrten sie aus Mangel der Hülfe
Dahin, bis ich sie lehrte milder Säfte
Vermischung, welche jeder Krankheit steurt.
Die Kunden der Weissagung ordnet' ich:
Bestimmte, welche Träume Wahrheit sähn,
Der Vorbedeutungen verborgnen Sinn,
Und jener Zeichen, die dem Wandelnden
Begegnen; welcher Vögel Flug uns Glück,
Zur Rechten oder Linken schwebend, bringt,
Das lehrt' ich sie, die Sitten jeder Art,
Und Krieg' und Buhlschaft und Verbündungen.
Des Eingeweides Ausspruch, ob es glatt
Und welcher Farb' es ist, um angenehm
Zu seyn den Göttern, samt der Galle und
Der Leber mannichfaltigen Gestalt.
Die Gliederstück und Schenkel, eingehüllt
In Fett, verbrannt' ich auf dem Sühnaltar,
Und bahnte so den Sterblichen den Pfad
Der schwererlernten Kunst; von ihrem Blick
Nahm ich den Staar, der Opferflamme Glut
Mit Urtheil anzusehn. Dem Schooſs der Erd'
Entwühlt' ich ihnen neues Vortheils viel.

Erz, Eisen, Silber, Gold, wer rühmet sich's
Vor mir entdeckt zu haben? wahrlich keiner,
Wofern er nicht mit eitler Zungen schwazt.
Mit Einem Wort, vernimm's, Prometheus hat
Die Menschen jede Kunst allein gelehrt.

CHOR.

Hilf nicht den Menschen über Maaſs und Ziel,
Und nimm des eignen Unglücks wahr! noch bin
Ich guter Hofnung, dich von Banden frey,
Nicht minder wohl dereinst als Zeus zu sehn.

PROMETHEUS.

So lautet nicht das Schicksal, dessen Schluſs
Erfüllung heischt; von vielem Weh gebeugt
Und Jammer, werd' ich einst von Banden frey;
Denn schwach ist Klugheit vor des Schicksals Zwang.

CHOR.

Wer ist er, der des Schicksals Steuer lenkt?

PROMETHEUS.

Die Mören und vergeltenden Erinnen.

CHOR.

Kronion wäre schwächer denn als sie?

PROMETHEUS.

Auch er entflöhe seinem Schicksal nicht.

CHOR.

Was ward, als ewige Herrschaft, ihm bestimmt?

PROMETHEUS.

Das werd' ich dir nicht sagen; flehe nicht!

CHOR.

Gewifs ein grofs Geheimnifs hüllst du ein.

PROMETHEUS.

Davon genug; zur Unzeit würd' ich nun
Das offenbaren, was ich nicht zu sehr
Verbergen kann. Erhalt' ich das geheim,
So entflieh ich dieser Bande Noth und Schmach.

CHOR.

Es wolle nimmer
Die Macht des allwaltenden Zeus
Widerstreben meinem Willen!
Und ich müsse nimmer
Säumen mit frommen
Opfern der blutenden Stiere
Den Göttern zu nahn,
Am nie versiegenden Strome
Des Vaters Okeanos!
Und ich müsse nimmer
Frevlen mit Worten!
Mir verbleibe dieser Vorsaz,
Entrinne mir nie!

Ach es ist lieblich
In kühnen Hofnungen
Langes Leben auszudehnen!
Und mit schimmernder Wonne
Zu laben das Herz!
Ich schauere,
Dich zermartert zu sehn
Von tausendfältigem Weh!

Zeus nicht scheuend,
Eignem Willen gehorchend,
Hegtest, o Prometheus!
Du die Menschen zu sehr.

Ach, der danklosen Gunst!
Sag, o Prometheus!
Was ist die Kraft
Hinfälliger Menschen?
Ihr Beistand, was?
Sahest du nicht
In hülfloser Ohnmacht,
Gleich Traumgebilden und blind,
Ihr verstricktes Geschlecht?
Der Sterblichen Dünkel
Ereilte noch nie
Den immer harmonischen Rath des Zeus!

So vernehm' ich, o Prometheus,
Indem ich nun sehe
Dein verderbendes Leid!
Ach wie so anders
Umschwebte mein Ohr

Des Brautliedes Ton,
Das beym Bad' ich dir sang,
Und beym Hochzeitmahl!
Als du, statlich beschenkend,
Unsre Schwester Hesione,
Ueberredet, zur Bettesgenossin
Sie heimgeführt hattest!

---

I O.

Welches Land? welches Geschlecht? wen seh ich dort
An den Felsen geschlossen, von Stürmen durchweht?
Welche Schuld büfsest du?
Rede, wo irr' ich umher?
Ich Unglückselige, wo?
O weh, wehe, weh!
Wiederum treibt mich, die Elende, der Bremse Stachel!
Wend' ab, o Erde, des Argos Schreckenbild!
Ich verzage, den tausendäugigten Hirten zu sehn!

Er schleichet mit überlistendem Aug' umher!
Auch todt birgt ihn die Erde nicht!
Hervorwallend aus den Schatten jaget er,
Der geschreckten Hindin gleich,
Mich Hungernde, längst des Gestades Sand!
Es entsummen dem wachsvereinten
Tönenden Rohr' einschläfernde Weisen.
O weh, wehe, weh! wo jaget, wo jagt
Mein weitumirrender Lauf mich hin?
Warum, o Kronion, warum?
In welchen Sünden mich ertappend,
Häuftest du diesen Jammer auf mich?
Und treibst, o weh! o weh!
Mich Wahnsinnige,
Mich Elende,
Durch das Schrecken der Brems' umher?
Ueberschütte mit Erde, verbrenne mit des Feuers Glut,
Oder gieb den Ungeheuern der Wogen mich,
Beneide mir die Erhörung dieser Bitt', o du König, nicht!
Genug ermüdeten die weitschweifenden Irren mich,

Und ich weifs nicht, wie ich kann
Diesen Quaalen entgehn?

CHOR.

Vernahmst du der gehörnten Jungfrau Wort?

PROMETHEUS.

Wie sollt' ich die Umhergescheuchte nicht,
Die Tochter Inachos nicht hören, die
Kronions Herz in heisser Liebe schmelzt?
Und nun zu weitverirrtem Laufe verdammt,
Durch Heres Zorn umhergetrieben wird?

IO.

Du nennest den Namen
Meines Vaters? rede, woher
Du ihn weifst; Elender, rede, wer du bist!
Der die Mühbeladene
Beym Namen nennt?
Du nanntest dieses Uebel
Welches die Göttin erregte?
Welches mit irrejagendem Stachel mich verzehrend sticht?

O weh! o weh!
Ueberwältigt durch der Feinde List,
Und von des Hungers Geissel verfolgt,
Wag' ich ungestüme Sprünge der Angst!
Wer unter den Leidenden leidet,
O wehe, wehe! wie ich?
Aber sage mir deutlich,
Welche Leiden harren noch mein?
Was soll ich? wo ist
Meiner Krankheit Arzeney?
Zeige, wenn du sie weifst, rede
Sag es der Jungfrau, der unseligirrenden!

PROMETHEUS.

Was du zu wissen heischest, will ich dir
In lautrer Rede, sonder Räthsel sagen,
Wie man den Mund für Freunde öfnen soll.
Prometheus siehst du hier, o Jungfrau, der
Den Sterblichen die Glut des Feuers gab.

IO.

O, der zum Heil der Sterblichen erschien!
Prometheus, welch Versehen büssest du?

PROMETHEUS.

Nun eben hört' ich auf mein Leid zu klagen.

IO.

Versagtest du mir diese Bitte wohl?

PROMETHEUS.

Sprich welche; was ich weifs, das sag' ich dir.

IO.

Wer schlofs dich hier an diese Felsenbucht?

PROMETHEUS.

Kronions Rathschlufs, und Hefästos Hand.

IO.

Doch welches Frevels Strafe büssest du?

PROMETHEUS.

So viel vermag ich, und nicht mehr, zu sagen.

IO.

O sage noch, wo hat die Zeit ein Ziel,

In welcher ich Elende irren soll?

PROMETHEUS.

Dies nicht zu wissen frommt dir mehr als wissen.

IO.

Verbirg mir nicht was ich noch dulden soll.

PROMETHEUS.

Aus Neid verschweig' ich dir die Wahrheit nicht.

IO.

Was zauderst du mir alles rein zu sagen?

PROMETHEUS.

Allein um dich zu schonen zaudert' ich.

IO.

O schone mich nicht mehr als lieb mir ist!

PROMETHEUS.

Weil du denn wilst, so red' ich; höre mich.

CHOR.

Noch nicht; gewähr' auch eine Wohlthat mir;
Erforschen wir die Krankheit dieser erst,
Indem sie selbst ihr Trauerloos erzählt!
Dann forsche sie die Zukunft auch von dir.

PROMETHEUS.

Dir ziemt es, Io, mit Willfährigkeit
Zu thun, wefs sie begehren, desto mehr,
Da diese Schwestern deines Vaters sind:
Denn weinen auch und jammern um sein
Loos,
Ist süfs, wenn uns des Hörers Thräne fleufst.

IO.

Ich sehe nicht, wie ichs euch weigern kann.
In wahren Worten sollt ihr, was ihr wünscht,
Vernehmen, ob mich gleich Schaamröth' um-
wallt,
Wenn ich des Unglücks gottgesandten Sturm
Erzähl', und die Zerrüttung der Gestalt,
Woher sie mir, der Jammerhaften kam!
Es schwebten nächtliche Gesichte stets

In mein Gemach, und flüsterten mir zu
Mit glatten Worten: O Glückselige,
Wie lange bleibst du Jungfrau, da der Glanz
Der gröſsten Hochzeit dich erwartet? Zeus
Entbrannte gegen dich vom Pfeil der Lust,
Und wünschet in Kypris Bunde sich dein zu
freun.
Verschmäh, o Jungfrau, nicht das Bette Zeus!
Lustwandle hin nach Lernas tiefer Au,
Wo deines Vaters Schaaf' und Rinder weiden,
Dort stille seiner Augen Lüste Zeus.
Von solchen Träumen ward ich jede Nacht
Geschreckt, ich Unglückselige, bis zulezt
Ich's wagte meinem Vater zu erzählen
Von diesem nachtwandelnden Gesicht.
Nach Pytho und Dodona sandt' er viel
Orakelforscher hin, durch welcherley
That oder Wort er sich der Götter Gunst
Erwerben mögte. Aber dunkel war,
Zwiefaches Sinnes, zu enträthseln schwer,
Die Antwort aller Wiederkehrenden.
Doch endlich kam ein Götterspruch, der deut-
lich



Und offenbar dem Inachos gebot,
Aus Haus und Heimat mich zu stoſsen, daſs
Ich unstät an den Grenzen irrete;
Und thät ers nicht, so würd' ein Flammenstral,
Von Zeus gesandt, vernichten sein Geschlecht.
Durch diesen Spruch Apollons nun gewarnt,
Trieb er mich aus, und schloſs die Wohnung mir
Unwilligen unwillig; denn es zwang
Den Streubenden der harte Herrscher Zeus.
Nun ward die Bildung mir, und ward der Sinn verkehrt,
Ihr seht, ich bin gehörnt; mit scharfem Stachel
Stach mich die Brems', in Sprüngen kam ich, von Wut
Getrieben zu Kerchneia's schönem Strom,
Und bis zur Quelle Lerna's. Zürnend lief,
Verfolgend, immer wach, der Erdensohn,
Der Hirte Argos, spürte jeden Trit,
Mit hundert Augen sehend, stets mir nach.
Da nahm ein unvorhergesehner Tod

Ihm schnell das Leben; aber mich verfolgt
Mit gottgegebner Geissel immer noch
Die Brems' aus einem Land' ins andre Land.
So hab ich, was geschehn ist, dir erzählt;
Weifst du die Zukunft, gut: so schmeichle mir
Mit falscher Rede nicht. Es scheint mir nichts
So schändlich als der glatten Worte Trug.

CHOR.

O wehe! lafs ab! ach,
Es erreiche mein Ohr
Eine so entsezliche Rede nicht mehr!
So schrecklich zu sehn,
Zu ertragen so schrecklich,
Verwunde kein Jammer,
Kein Wehe, kein Graun
Zweischneidig mein Herz!
O Schicksal! o weh!
Mich durchschaudert das Elend der Io!

PROMETHEUS.

Du seufzest schon, bist schon des Schreckens voll?

Enthalte dich, bis du die Zukunft hörst!

CHOR.

Sprich, lehre; denn dem Leidenden ist süſs,
Der Zukunft Schmerz genau vorher zu schaun.

PROMETHEUS.

Die erste Bitte ward euch leicht gewährt,
Von Io selbst ihr Leiden zu vernehmen;
Nun höret ferner was in Zukunft noch
Von Heres Zorn die Jungfrau dulden soll.
Und du, o Kind des Inachos, behalt
In deinem Herzen meine Rede ganz,
Damit du lernest deiner Reisen Ziel.
Von hinnen wende dich gen Morgen erst,
Und wandre fort durch niegepflügtes Land,
So wirst du kommen an der Skythen Horden,
Die hoch auf leichtem räderrollendem
Geflecht des Wagens ihre Hütten baun,
Gerüstet mit ferntreffendem Geschoſs.
Nah' ihnen nicht, und wende deinen Fuſs
Der meerumrauschten Klippenküste zu.
Zur Linken wohnt ein eisenschmiedend Volk,

Die Chalyber, die du vermeiden mufst,
Denn grausam sind sie, keinem Fremdling hold.
Dann kommst du an Hybristes Strom, mit Recht
Nach seinem Troz benannt; o wage nicht
Durch seine Flut, des reissenden, zu gehn,
Bis du den höchsten Berg, den Kaukasos,
Erreichest, wo vom Gipfel hoch der Strom
Herunterbraust! Die sternennahen Höhn
Mufst du ersteigen, und gen Mittag wandern,
Wo du der Amazonen Heere wirst
Erreichen, welchen Männer sind verhafst.
In Themiskyra wohnen sie dereinst,
Am Strom Thermodon, wo der Felsenzahn
Von Salmydesos, Fremden unwirtbar,
Und scharf, die Schiffe, die ihm nahn, zerschellt.
Sie werden gern des Weges Führer seyn.
Bey des Mäoterpfuds verengtem Thor
Wirst du erreichen die kimmerische
Landzunge; lafs beherzt sie hinter dir,
Und schwimme durch des Meeres Enge hin.

Es wird auf ewig bey den Menschen grofs
Der Ruhm von deinem Durchgang, und nach dir
Die Stäte Bosporos benennet seyn.
Europa so verlassend, gehest du
Hinüber in die Veste Asiens.
Was dünkt euch nun der Götter Herrscher? Scheint
Er gegen Alle nicht gleich hart zu seyn?
Ein Gott entbrennet für die Sterbliche,
Und schleudert solche Irren sie umher!
O weh des feinen Bulen, Jungfrau! denn
Das alles, welches du vernommen hast,
Ist kaum ein Vorspiel dessen, was noch folgt.

IO.

O wehe mir! o weh, o wehe mir!

PROMETHEUS.

Du schreist und seufzest schon? was wirst du thun,
Wenn du dein künftig Wehe noch vernimst!

CHOR.

Verkündest du des Unglücks ihr noch mehr?

PROMETHEUS.

Ein stürmend Meer von Kummer und Gefahr.

IO.

Was ist mir denn das Leben werth? warum
Stürz ich mich nicht von diesem rauhen Fels
Herab? Zerschmettert würd' ich meiner Quaal
Auf Einmal frey! Viel besser schneller Tod,
Als immerfort zu leiden, Tag für Tag.

PROMETHEUS.

Wie schrecklich würde dir mein Unglück seyn,
Dem nicht einmal den Tod das Schicksal gönnt!
Er würde mich von dieser Noth befreyn.
Nun ward kein ander Ziel des Jammers mir
Gesezt, als bis die Herrschaft Zeus verliert.

IO.

Entstürzet Zeus dereinst dem Thron der Macht?

PROMETHEUS.

Du würdest wohl dich seines Unfalls freun!

IO.

Und sollt' ich, so von ihm mishandelt, nicht?

PROMETHEUS.

So wisse denn, daſs dies geschehen muſs.

IO.

Wer entreiſst den Zepter des Tyrannen ihm?

PROMETHEUS.

Er selbst, durch eignen weisheitleeren Rath.

IO.

Und wie? kannst du gefahrlos, o, so sprich!

PROMETHEUS.

Nach neuer Bulschaft harret Reue sein.

IO.

Von einer Göttin, oder Sterblichen?

PROMETHEUS.

Was forschest du? das darf ich dir nicht sagen.

IO.

Und stürzet diese Gattin ihn vom Thron?

PROMETHEUS.

Ein stärker Kind als Zeus gebiert sie ihm.

IO.

Vermag er nicht den Unfall abzuwehren?

PROMETHEUS.

Nicht eh ich frey von diesen Banden bin.

IO.

Wer löst dich aber wider Zeus Verbot?

PROMETHEUS.

Er muſs aus deinem Schooſs entsprossen seyn.

IO.

Ein Sohn von mir befreiet also dich?

PROMETHEUS.

Dein Kind, im dritten Gliede nach dem zehnten.

IO.

Noch dunkel ist mir dieses Spruches Sinn.

PROMETHEUS.

Nun forsche deinen Irren nicht mehr nach.

IO.

Nim nicht zurück, was ich von fern schon sah.

PROMETHEUS.

Von zween gewähr' ich eine Rede dir.

IO.

Von welchen? sprich, und laſs mir dann die Wahl.

PROMETHEUS.

Soll ich von deinen künftigen Leiden dir
Erzählen, oder wer mich retten wird?

CHOR.

Gewähre dieser eine Gunst, und mir
Die andere; verwirf die Bitten nicht:
Verkünd' erst ihr, wie weit sie irren soll;
Von deinem Retter mir, das wünscht mein Herz.

PROMETHEUS.

Weil ihr begehrt, so widerstreb' ich nicht,
Und offenbar' euch alles, was ihr forscht.
Dir zeig ich erst den weitgeschlungnen Weg,
Den schreib' auf deines Herzens Täflein auf.
Wenn du die Scheideflut durchreiset bist,
Dort bey des Aufgangs rother Sonnenbahn.
Des Meers Geräusch durchschwimmend, bis zur Flur
Kynete's, dort wo im gorgonischen Land
Drey Töchter Phorkys hausen, hochbetagt.
Ihr Leib ist schwanenweiſs, Ein Auge nur
Ward ihnen, nur Ein Zahn zum Wechselbrauch.
Es stralt die Sonne nie auf sie herab,
Noch schimmert nächtlich ihnen je der Mond.

Nach ihnen sind die drey geflügelten
Gorgonen, Schwestern mit dem Schlangenhaar,
Und allen Menschen unhold; wer sie schaut,
Der Odem stockt ihm! warnend sag ich's dir.
Nun höre noch der Abendtheuer mehr.
Zeus stumme Hunde mit gespiztem Schnabel,
Die Greife, fleuch! und die Hord' einäugigter
Rofstummelnder Arimaspen, sie umschweift
Den Strom des Pluton der mit Golde rollt.
Nah ihnen nicht! Der Erde fernen Rand
Erreichst du und das schwarze Volk, beym Quell
Des Helios, am Strom des Aethiops.
Die Ufer wandelst du entlang, bis hin
Wo von byblinischen Gipfeln hoch herab
Der hehre Nil trinkbare Fluten stürzt.
Er wird dich leiten ins dreywinkligte
Von ihm genährte Land; o Io! dort
Ward dir und deinen Kindern vom Geschick
Ein grofs Geschlecht zu pflanzen schon bestimmt.
Wofern dir unvollständig, oder schwer
Zu fassen, etwa meine Rede scheint,

So wiederhol und lern' es noch von mir;
Der Muſse hab' ich mehr als mir gefällt.

CHOR.

Wenn dir von ihren Jammerirren noch
Mehr übrig bleibt, so sag' auch deutlich das!
Doch hast du ausgeredet, o so sey
Auch unseres Begehrens eingedenk!

PROMETHEUS.

Das Maas des ganzen Wegs vernahm sie; doch
Ihr auch zu zeigen, daſs sie nicht umsonst
Mich hörte, will ich noch verkünden, was
Sie, eh sie kam, schon ausgestanden hat.
Ein Wahrheitssiegel meiner Rede sey's.
Der Worte groſse Menge laſs ich aus,
Und gehe rasch zu deiner Irren Ziel.
Sobald du das molossische Gefild'
Erreichtest, und Dodonas Rücken, wo
Im Heiligthum des Zeus sein Götterspruch,
O Wunder! aus der Eichen Stimme schallt;
Wo sonder Räthsel und mit lautrem Wort,
Als künftige Gemahlin Zeus (wofern

Dich das noch schmeichelt) du gegrüsset wardst;
Stach dich die Bremse; wütend, den Strand entlang
Liefst du bis hin zu Rhea's grofser Bucht,
Von wannen du, mit irrejagendem
Entsetzen, weit umher gewirbelt wirst!
Des Meeres Busen wird nach dir dereinst
Genannt, o Io! der ionische,
Dein daurend Denkmal bey den Sterblichen.
Ein Zeichen sey dir solches, dafs mein Geist
Auch jenseits dem was Blicke spähen schaut.
Das übrige erzähl ich dir und euch,
Und trete wieder in die erste Bahn.
Am äussern Rand Aegyptens liegt die Stadt
Kanopos, bey der Mündung und dem Damm
Des Nils. Dort schenkt Kronion den Verstand
Dir wieder, freundlich dich mit leiser Hand
Berührend. Du gebierest dann von ihm
Den schwarzen Epaphos. Ihm wird zu Theil
Das ganze Land, wie weit mit breitem Strom
Der Nil es tränket. Seines Stammes blüht
Das fünfte Glied in funfzig Schwestern auf.

Sie gehn nach Argos ungern wieder heim,
Der Vettern Hochzeit fliehend. Wild entbrannt
Verfolgen diese sie, den Falken gleich,
Wenn dicht vor ihnen scheue Tauben fliehn.
Sie sollen jagend nicht die süsse Lust
Erjagen; denn ihr Leben hafst ein Gott.
Pelasgos Erde wird besiegt sie sehn
Durch Weiberhand, in kühn durchwachter Nacht,
Denn jede tödtet ihren Bräutigam,
Und tauchet in sein Blut ihr scharfes Schwerdt.
(Ich gönne meinen Feinden solche Bulschaft!)
Nur Einer Jungfrau wird der Liebe Glut
Das Herz erweichen, dafs sie ihren Mann
Nicht tödte; lieber will sie feige scheinen,
Als blutbefleckt. In Argos stiftet sie
Ein königlich Geschlecht. Gar langer Zeit
Bedürft' ich dir von diesen zu verkünden.
Aus solcher Saat entspreufst der kühne Held,
Der Pfeilberühmte, der aus dieser Noth
Mich lösen wird. Das ist der Götterspruch,
Den meine hochbetagte Mutter, die
Titanin Themis mir verkündigte.

Doch wann, und wie, das heischt der Reden viel;
Und kann dir doch nicht frommen, wenn du's hörst.

I O.

O weh! o weh! o weh!
Es entlodert in den Adern wieder mir der Brand,
Und des Wahnsinns empörte Wut!
Es brennt mich wie Feuer der Bremse Dolch!
Vor Schrecken fährt empor
In die Brust mir das Herz!
Es rollen die Augen mir rund umher!
Bewehet von stürmendem Hauch der Wut,
Tob' ich irrendes Laufes hin und her!
Meiner Worte getrübter Wellenschlag
Rauscht wild entgegen entsezlicher Jammerflut.

C H O R.

Weise, ja weise war
Wer im Herzen zuerst beschlofs,
Andre dann lehrte,

Zu freien im Kreise
Gleichedler Geburt,
Sey immer das beste.
Den Geringen gelüste
Nach keiner Gesellung
Zu prangendem Reichthum,
Zu herrlichem Adel!

Nimmer, ach nimmer,
Müſst ihr, o Mören,
Mich sehen im Bette des Zeus!
Es nahe mir keiner
Von himmlischen Buhlen!
Ich zage beym Anblick
Der jammernden Jungfrau,
Es ward ihr zum Abscheu
Der Hochzeitgedanke!
Wie irrt sie, von Here geschleudert, umher!

Ich fürchte mich nicht
Vor geziemender Ehe,
Nur schaue nicht einer
Der mächtigen Götter

Mit unentfliehbarem Auge mich an!
O Kampf nicht zu kämpfen!
O glänzendes Loos,
Nur reich an Verzweiflung!
Was würd' ich? wie sollt ich entrinnen
Den Listen des Zeus?

## PROMETHEUS.

So sehr er trotzet, wird Kronion doch
Sich schmiegen. Die Vermählung die er wünscht,
Stürzt ihn, daſs er vom Throne nichtig fällt.
Erfüllt wird dann in vollem Maaſs der Fluch,
Den Kronos ihm, sein Vater, einst geflucht,
Als er gestürzt dem alten Thron entsank.
Wie abzuwehren diesen Stoſs, das zeigt
Wohl keiner ihm der Götter ausser mir;
Ich weiſs es nur, und wie. Er sitze denn,
Vertrauend seinem hohen Donnerhall,
Und schwinge sein gluthauchendes Geschoſs.
Es wird ihm doch nicht frommen, daſs er nicht
Unrühmlich falle einen schweren Fall!

Solch einen Kämpfer zeugt er wider sich,
Er selbst! ein unbezwingbar Ungeheuer,
Der eine Flamme, stärker als den Bliz,
Und lautes, Donner überhallendes,
Gekrach erfindet, und im tiefen Schoofs
Des Meers das erderschütternde Verderben,
Poseidons dreygezackten Speer, zerschellt!
Gestürzt in solches Uebel, lernt einst Zeus
Den Unterschied, was Herrschaft sey, was Frohn.

CHOR.

Nach deinen Wünschen weissagst du dem Zeus.

PROMETHEUS.

Nach Wünschen die ein Tag gewifs erfüllt.

CHOR.

So harret eines andern Herrschaft Zeus?

PROMETHEUS.

Sein harren Lasten, schwerer noch als die.

CHOR.

Wie scheulos wirfst du solche Wort' umher!

PROMETHEUS.

Was sollt' ich scheun, ich der nicht sterben kann!

CHOR.

Noch gröſsre Leiden kann er senden dir.

PROMETHEUS.

Nichts wird von ihm mir unerwartet seyn.

CHOR.

Weis' ist wer sich vor Adrasteia beugt.

PROMETHEUS.

Fleh, ruf' und schmeichle dem der ewig herrscht!
Ich frage weniger als nichts nach Zeus!
Er handl', er herrsche diese kleine Zeit,
Wie's ihm gelüstet! lang beherrscht er nicht
Die Götter! Aber ich erblicke dort
Den Boten Zeus, des neuen Herrschers Knecht.
Was neues anzukünden kommt er wohl.

HERMES.

Dich schlauen, gallebittern Spötter! dich,

Den Frevler gegen die Olympier,
Der Kindern Eines Tages Ehr und Gaben
Hinspendete, du Feuerräuber, dich,
Dich red ich an! Der Vater Zeus gebeut,
Dafs du anzeigst, durch welche Hochzeit er
Der Macht, wie du doch prahlst, entstürzen soll.
Das sollst du sagen, und nicht räthselhaft;
Auf dafs du mir den zweiten Gang ersparst!
Durch solche Lästrung beugst du nicht den Zeus.

PROMETHEUS.

Hochfahrend, wie's der Götter Knechten ziemt,
Ist deine Red' und eitles Stolzes voll!
Kurz herrscht ihr neuen Herrscher nur, und wähnt,
Dafs eure Burg nicht zu bezwingen sey.
Sah ich denn nicht schon zween Beherrscher draus
Vertrieben? Schändlicher und bald werd' ich
Auch diesen dritten draus vertrieben sehn!
Schein' ich dir vor den neuen Göttern noch

Zu zittern? sie zu scheun? deſs fehlet viel!
Von hinnen flugs des Weges den du kamst!
Denn was du forschest, deſs erfährst du nichts!

HERMES.

Durch solches Trotzes Frechheit hast du dich
In dieses Elend selbst hineingestürzt.

PROMETHEUS.

Und dennoch, wisse, Hermes, deſs! vertausch'
Ich nicht mein Elend gegen deinen Frohn!
Denn lieber will ich fröhnen diesem Fels,
Als Bote seyn von deinem Vater Zeus!
So muſs man trotzen gegen Trotzende!

HERMES.

Dir scheinet wohl zu seyn in deinem Weh!

PROMETHEUS.

Mir wohl? so werde meinen Feinden wohl!
Und dich, o Hermes! schleuſst die Zahl mit ein!

HERMES.

So rechnest du auch mir dein Unglück zu?

PROMETHEUS.

Verhaſst sind mir die Götter allzumal,
Die meine Wohlthat mir mit Weh vergelten.

HERMES.

Du scheinst mir krank von nicht geringer Wut!

PROMETHEUS.

Ich sey's, wenn Haſs der Feinde Krankheit ist!

HERMES.

Wie trotzig würdest du im Glück wohl seyn!

PROMETHEUS.

O weh!

HERMES.

Das ist ein Wort so Zeus nicht kennt!

PROMETHEUS.

Die Zeit wird altern, und auch dies ihn lehren!

HERMES.

Du aber lerntest noch nicht weise seyn!

PROMETHEUS.

Sonst hätt' ich dich, den Knecht, nicht angeredt!

HERMES.

Du sagst wohl nichts, was Zeus von dir begehrt?

PROMETHEUS.

Bin ich ihm etwa schuldig diesen Dank?

HERMES.

Wie eines Knaben höhnst du mein schon lang!

PROMETHEUS.

Kein Knabe du? nicht alberner noch du,
Wofern du was aus mir zu forschen wähnst?
Durch keine Ränke, keiner Marter Schmach,
Bewegt mich Zeus ihm solches zu gestehn,
Bis er von dieser Bande Zwang mich löst!
Es stürze rothe Glut herab auf mich,

Und weiſsgeflügelter Schnee! erschüttert mag,
Von unterirdischem Donner aufgewühlt,
Vermischt durcheinander alles werden;
Starr werd ich bleiben, werd' ihm nie gestehn,
Wer ihn dereinst von seiner Herrschaft stürzt.

HERMES.

Ob dies dir frommen wird, da sieh du zu!

PROMETHEUS.

Ich hab' es durchgesehn und durchgedacht.

HERMES.

So lerne doch, o Thor! so lerne doch,
Zu schmiegen dich nach gegenwärtiger Noth!

PROMETHEUS.

Umsonst bestürmest du, der Woge gleich,
Ermahnend mich. Es falle nie dir ein,
Ich werde, vor Kronions Rathschluſs bang,
Mit feiger Seele zittern wie ein Weib;
Die Hände, flehend, ringen, sie empor
Zu Zeus erheben, dem verhaſsten Gott.

Dafs er mich löse! das sey fern von mir!

HERMES.

Mich dünkt ich rede viel, und doch umsonst.
Mein Flehn beweget und erweicht dich nicht.
Du strebest einem rohen Füllen gleich,
Dem Zaum entgegen, beissest aufs Gebifs.
Mit schwachem Grimme sinnst du auf Rath,
Denn eitel Ohnmacht ist des Thoren Troz.
Bedenk, wofern du meinen Rath nicht hörst,
Welch Wetter, welches Jammers Wogenflut
Dich ereilen unentfliehbar wird. Zuerst
Zerschellt den scharfgezackten Felsen Zeus,
Mit Donnerkeil und Bliz, und schmettert dich
Hinunter in zerspaltner Klippen Arm.
Dann kehrest du wieder spät, nach langer Zeit,
Ans Licht hervor; geflügelt aber stürzt
Kronions Hund, der blutige Adler, schnell
Auf dich, er reisset tief den Leib dir auf,
Ein ungebetner Gast, der täglich kommt,
Und täglich deiner schwarzen Leber schmaust!
Erwarte dieser Leiden Ende nicht,
Eh von den Göttern einer willig ist

Für dich zu leiden, und hinab zu gehn
Zum stralenlosen Hades, und hinab
Zum tiefen Schlunde des schwarzen Tartaros.
Dem sinne nach! Nicht eitler Dräuung Red'
Ist dieses, ist der ernsten Wahrheit Wort;
Denn lügen können nicht die Lippen Zeus,
Und was sie melden, das vollbringet er.
Sich um dich her, besinne dich, verwirf
Den Uebermut, und wähle weisen Rath!

CHOR.

Uns scheinet Hermes nicht zur Unzeit so
Zu reden, wenn er dich den Uebermut
Verwerfend, weisen Rath erwählen heifst.
Gehorche! Fehlen bringt dem Weisen Schmach!

PROMETHEUS.

Des Gesendeten laute Botschaft wufst ich vorher
Schon selber; kein Wunder ist das,
Wenn von Feinden leidet der Feind.
Nun, so werde geschleudert auf mich
Die allzündende Flammenlocke;
Erschüttert durch Donner werde der Aether,

Und durch rasender Stürme zückenden Kampf!
Entrissen ihren Sitzen die Erde,
Mit den Wurzeln empor, durch der Windsbraut Athem!
Und in brandenden Wogen untereinander gegossen die Meeresflut!
Geschleudert gegen die Gestirne werde mein Leib!
Und gewirbelt in den schwarzen Tartaros hinab,
Durch unerbittliche Strudel des Geschicks!
Er kann dennoch mich nicht tödten!

HERMES.

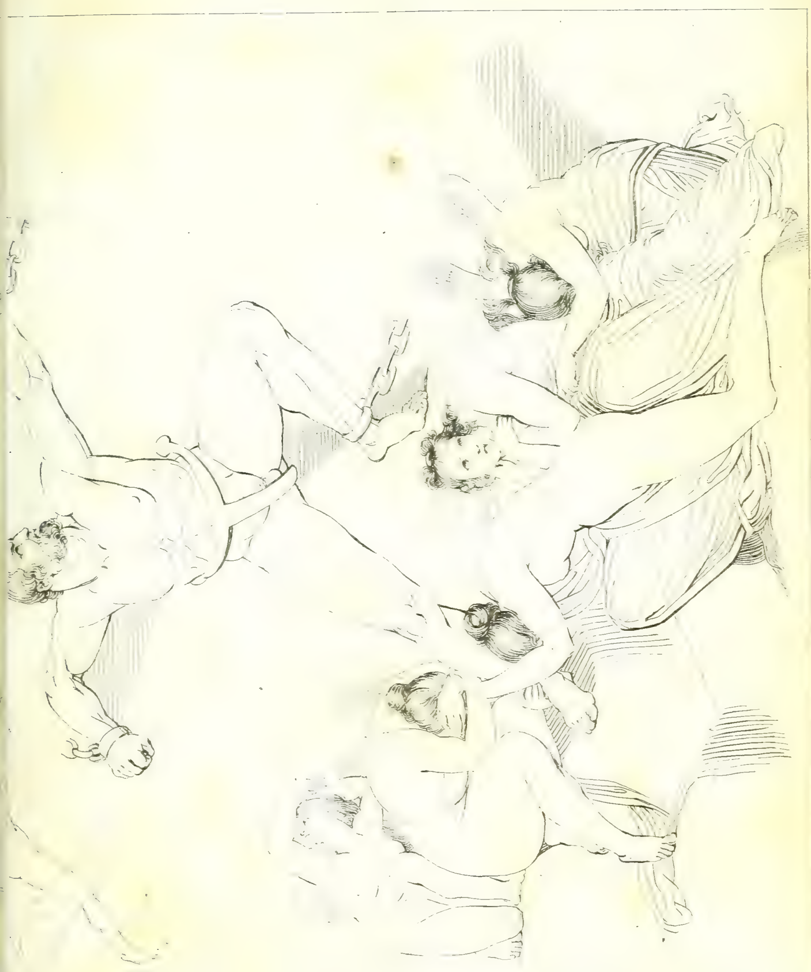
Wie der Wahnsinnigen, also tobt
Sein Rath und seine Red' um mein Ohr!
Was fehlet an Wahnsinn ihm noch?
Welchen Lauf würd er lassen seiner Wut im Glück?
Aber ihr, die da leidet seines Jammers,
Entfernet von dieser Stät' euch schnell!
Daſs nicht mit Wahnsinn euch schlage
Des entsezlichen Donners Gebrüll.

CHOR.

Rede nicht so, ermahne nicht so;
Rede, dafs du bewegen mich kannst;
Bringe nicht Rath herbey den mein Herz verschmäht!
Ist es schändliche Feigheit die ich üben soll?
Mit ihm will ich leiden, was es auch seyn mag!
Denn ich lernte hassen den, der den Freund verläfst!
Und der Uebel ist nicht eins,
So ich verabscheue wie das!

HERMES.

Erinnert euch nur, dafs ich's vorher
Sagte! beschuldiget,
Vom Verderben ergriffen, euer Schicksal nicht!
Saget nicht, dafs Zeus
In unvorhergesehenen Jammer euch warf!
Warlich, ihr selber euch selbst!
Wissend, nicht plözlich, und beschlichen nicht,
Werdet ihr durch Thorheit verstrickt
In das unauflösliche Nez
Des Untergangs!



## PROMETHEUS.

In der That, nicht in Worten mehr,
Bebet die Erd' auf!
Es brüllet rollender Donner Hall!
Es leuchtet flammender Blitze Schlangenglut!
Staub fleugt aufgewirbelt empor!
Gegeneinander stöſst aller Winde Athem,
Mit empörter, vielfachwehender Wut!
Das Meer wird mit dem Himmel zusammen-
gestürmt!
Unfall stürzt obenher gegen mich
Mit schreckendem Ungestüm!
O hehre Mutter!
O allumstralender Himmel!
Ihr seht welch Unrecht ich dulde!

# SIEBEN GEGEN THEBEN.

## *P E R S O N E N.*

ETEOKLES.

EIN BOTE.

CHOR VON JUNGFRAUEN.

ISMENE, } Töchter des Oedipus, Schwestern des Eteokles.
ANTIGONE,

EIN HEROLD.

ETEOKLES redet das Volk an.

Ihr Bürger Kadmos, dem der an dem Steur
Der Stadt, mit immer ofner Wimper wacht,
Gebührt zu reden wie die Zeit es heischt.
Im Glücke wird den Göttern nur gedankt,
Doch träf' uns Unfall, (welches ferne sey!)
So würde Eteokles in der Stadt,
Der Bürger Lied und Klag' und Mährchen seyn.
Das wende Zeus, der Unglückfernende,
Wie wir ihn nennen, ab von Kadmos Stadt!
Euch liegt nun ob, dem der der Kindheit kaum
Entwuchs, und wen das Alter schon entliefs,
Dafs jeder mit erfrischter Leibeskraft,
Und reger Sorge nun, wie sich's geziemt,
Die Mauren schütze, und der heimischen
Unsterblichen Altäre, dafs sie nie

Beraubet mögen ihrer Ehren seyn.
Schüzt unsre Kinder! schützet diese Erde,
Die eure Mutter ist, und theure Amme!
Euch Knaben nahm sie auf mit mildem Schoofs,
Als ihr umherkrocht, trug die ganze Last
Mühseliger Erziehung, dafs ihr einst
Als treue Bürger auch für sie den Schild
Erheben, und ihr frommen mögtet nun!
Uns hat bis diesen Tag ein guter Gott,
Die ganze Zeit, die wir belagert sind,
Begünstigt, uns gelang bisher der Krieg;
Nun spricht der Seher, der die Vögel nährt,
Der sonder Wink der Glut, mit klugem Ohr,
Und ungetäuschter Kunde Wahrheit forscht,
Zum gröfsten Sturme saml' Achaja's Heer
Die künftige Nacht, sich gegen diese Stadt.
Nun eilet! reifst in voller Rüstung euch
Hervor! Besezt die Zinnen und die Thore
Der Thürme, jedes Bollwerk, jeden Gang
Von Thurm zu Thurm, den Ausgang jedes Thors.
Dort steht und harrt voll Zuversicht, und scheut



Der Fremden Menge nicht, uns hilft ein Gott!
Ich stellte Wächter, sandte Späher aus,
Und diese wallen, mein' ich, nicht umsonst;
Durch sie gewarnet fäh't mich keine List.

---

ETEOKLES und EIN BOTE.

DER BOTE.

Vernim, o bester König unsrer Stadt,
Ich bringe sichre Kundschaft von dem Heer,
Mit Augen hab' ich alles dort erforscht.
Der kühnen Führer ihres Heers sind sieben.
Sie tauchten in des Opferstieres Blut
Die Hände über erzumreiftem Schild,
Und thaten einen Eidschwur allzumal,
Anrufend Ares und Enyo und
Den wilden Phobos, der des Bluts sich freut,
Entweder mit Gewalt des Kadmos Stadt
Zu stürzen, oder selber sterbend hier
Mit eignem Blut zu färben dieses Land.
Sie füllten des Adrastos Wagen dann

Mit Gaben zum Andenken für die Eltern
Daheim, und liessen Thränen fallen, doch
War kein erbarmend Wort in ihrem Mund.
Ihr Herz von Eisen war von Mut durch-
glüht,
Dem Kampf entgegen athmend, Löwen gleich.
Sie zaudern dem Gerücht nicht langsam nach,
Und warfen, da ich sie verliefs, das Loos
Um unsre Thore, welches jeder soll
Bestürmen an der Spitze seiner Schaar.
Wohlan, erkiese du die Treflichsten
Der Stadt, für jedes Thores Ausgang schnell.
In voller Rüstung kommt der Argeier Heer,
Es naht, es stäubt, die Rosse schütteln schon
Herab den weissen Schaum auf unser Feld!
Gleich einem weisen Steurer sichre du
Die Stadt, eh Ares uns Verderben schnaubt.
Schon brandet laut die Heeresflut heran!
Nun hasche jeder jeden Vortheil schnell!
Ich werde noch mit treuem Späherblick
Umherschaun, und durch meine Botschaft
wirst
Wohlunterrichtet du gesichert seyn.

ETEOKLES.

Zeus! Erde! Götter! Schützer dieses Volks!
Du kräftige Verwünschung meines Vaters!
Stürzt nicht in grausen Untergang die Stadt!
O reutet sie nicht aus! es tönt in ihr
Die Sprache Hellas! unsre Heerde sind
Geweihet euch! o, legt der Knechtschaft Joch
Dem freien Lande und des Kadmos Stadt
Nicht auf, und helfet! solches frommt auch euch,
Denn seine Götter ehrt ein glücklich Land.

---

CHOR VON JUNGFRAUEN.

Ich bejammre laut unendliches Weh!
Schon nahet vom Lager die Heerschaar,
Es strömen der Reisigen Geschwader voran!
Defs ist mir ein sichtbarer, stummer,
Deutlicher, wahrer Bote,
Himmelanwallender Staub!

Es nahet, es fleugt heran

Des Gefildes Waffengetös!
Schreckte auf aus den Betten,
Wütet unaufhaltsam,
Dem brausenden Gebirgstrom gleich!

Ach! ach!
Götter und Göttinnen,
Entfernet das empörte Weh!
Es brüllt an den Mauren
Das weifsgeschildete, schöngeharnischte Heer,
Untergang dräuend!

Wer rettet,
Wer schützet,
Von Göttern und Göttinnen wer?
Vor welchen Bildern der Götter
Fallen wir flehend hin?
O ihr herrlich thronenden,
Seligen Götter,
Es ist Zeit eure Bilder zu umfassen!
Was zaudern wir Beseufzenswerthen?

Höret ihr, oder hört ihr nicht

Der Schilde Getös?
Wann sollen wir bringen den Göttern, wo nicht izt,
Sühnungsgewand und Kranz?

Ich höre Geräusch,
Und der Speere Schall!
Was wirst du thun,
Urschuzgott Ares?
Wirst du verrathen dein Land?
O Gott mit dem ehernen Helm,
Schaue, schau' auf die Stadt,
Die so werth dir war!
Schützende Götter des Vaterlands,
Machet all' euch auf,
Schauet der Jungfraun
Knechtschaft scheuenden,
Flehenden Reigen!

Es rauschet die Woge
Der Männer mit wallendem Helmbusch,
Geschwellet vom Athem des Ares heran!
Vater Zeus! Entscheider!

Wehr ab die Erobrung der Mauren!
Denn die Argeier umzingeln,
Und das Schrecken der feindlichen Waffen
Des Kadmos Stadt!

An den Häuptern der Rosse
Klirret mit mordandrohendem Gerassel das Gebifs!
Sieben Helden, Führer des Heers,
Stehen, vertheilet durchs Loos,
Mit stürmendem Speer und gepanzert jeder vor Einem Thor!

Du, o Tochter Zeus,
Streitbare Kraft,
Pallas, schütze die Stadt!
Du, o Herrscher des Meers,
Rosselenkender Poseidon,
Mit dem Dreyzack, welcher furchtbar den Ungeheuern der Fluten ist,
Ende unser Schrecken!

Du, o Ares,

Bewache des Kadmos,
Walte sichtbar über Kadmos Stadt!
Und Kypris, auch du,
Mutter unsers Geschlechts!
Wehr ab die Feinde!
Sprößlinge sind wir deines Bluts!
Mit flehender Bitte, welche Götter nicht verschmähn,
Nahen wir dir!

König Apollon,
Der du stöhnende Seufzer hörst,
Vertilger der Wölfe!
Sey es dem feindlichen Heer!
Und, o Tochter der Leto, Jungfrau, du!
Rüste den Bogen,
Geliebte Artemis! — o weh! o weh!
Ich höre rund um die Stadt umher
Rädergerassel! —
O mächtige Here,
Es stöhnen die Naben unter krachender Achsen Last! —

Geliebte Artemis! o weh! o weh!
Von Speeren erschüttert wütet der Aether!
Was leidet, was wird noch leiden die Stadt?
Wie wird der Unsterblichen einer
Solches enden? o weh!

Gegen die Zinnen der Mauer
Hageln geschleuderte Kiesel!
O geliebter Apollon,
Es rasseln in den Thoren
Eherne Schilde!
O du, die von Zeus,
Der Kriege zu walten, geordnet wardst,
Schlachtenselige Königin,
Die du thronest, o Pallas, vor der Stadt,
Schütze den siebenthorigten Siz!

O ihr mächtigen Vollender,
Götter und Göttinnen,
Mauerbeschirmer,
Verrathet die krieggeängstete Stadt
Nicht dem Volke, das mit fremder Zunge
spricht!

Höret der Jungfrauen,
Ach höret mit gerechter Gunst,
Ihrer ausgestreckten Hände Flehn!
O ihr theuren Götter,
Helfet der Stadt, und befreyet sie!
Erscheinet zum Schuz,
Als befreundende Götter!
Erbarmet eurer Tempel euch,
Und erbarmend beschirmet sie!
Der opfervollen,
Heimischen Bräuche
Seyd eingedenk!

---

ETEOKLES, DAS CHOR.

ETEOKLES.

Nun frag' ich, unerträgliches Gezücht!
Ob dieses gut der Stadt und heilsam sey,
Und stärke der Belagerten Vertraun,
Vor unsrer Götter Bilder hingestürzt
Zu schreyn, zu wimmern? Gräul den Weisen ihr!

Wie in der Noth, so auch im Glück, nicht gern
Gesell' ich mich zum weiblichen Geschlecht.
Im Wohlstand ist ihr Trox nicht auszustehn,
Und ihre Furcht entgelten Haus und Stadt.
Durch ungestümes Laufen hin und her,
Steckt eure Feigheit auch den Bürger an;
So helfet ihr den Feinden vor dem Thor!
So werden wir bekämpfet durch uns selbst!
Das hast du, wenn du mit den Weibern wohnst!
Wofern anizt mir einer nicht gehorcht,
Mann, Weib und Mittelding, so wird ihm hier
Sein Todesurtheil kund gethan: er soll
Gesteinigt von dem Volke, nicht entfliehn!
Das draussen geht die Männer an; bleibt ihr
Daheim, auf dafs ihr keinen Schaden thut.
Hört, oder hört ihr nicht? seyd ihr mir taub?

CHOR.

O geliebter Sohn des Oedipus, ich erschrack
Ob der rasselnden Wagen Schall!

Es klirren die räderwälzenden Naben!
Es klirret der Rosse reges Steuer,
Das eherne Gebiſs!

ETEOKLES.

Und findet Rettung denn der Schiffer, der
Vom Ruder eilt zum Vordertheil des Schifs,
Wenn auf der hohen Flut sein Fahrzeug schwankt?

CHOR.

Ich eilte voran
Zu der Unsterblichen
Uralten Bildern,
Den Göttern vertrauend,
Denn es rauschte wie Flockengestöber der Streit am Thor!
Aufgeschreckt zum Gebet,
Daſs die seligen Götter
Erhüben den schützenden Arm.

ETEOKLES.

Fleh, daſs die Maur uns schütze vor dem Feind!

CHOR.

Durch Schuz der Götter!

ETEOKLES.

Gleichwohl sagt man, sie
Verlassen Städte die der Feind gewinnt.

CHOR.

O es müsse nimmer
Der Unsterblichen hehre Schaar
Verlassen die bestürmte Stadt!
Nimmer sie vertilgen
Des Feindes Glut!

ETEOKLES.

O schade durch dein feiges Flehn uns nicht!
Des öffentlichen Wohlstands Mutter heifst
Gehorsam! merke solches dir, o Weib!

CHOR.

So ist es! und doch,
Den Unsterblichen ward
Höhere Kraft!

Sie haben schon oft das Gewölk,
Das von Weh angeschwollen schwer
Vor den Augen hing,
Auseinander gestreut!

ETEOKLES.

So opfern als der Götter Wille spähn,
Kommt in dem Kriege nur den Männern zu;
Daheim zu seyn und schweigen ziemet dir.

CHOR.

Wir bewohnen durch der Götter Schuz
Die nimmer eroberte Stadt,
Es wehret dem Haufen der Feinde die gethürmte Maur,
Warum zürnet dein Tadel?

ETEOKLES.

Ich tadle nicht, daſs du die Götter ehrst,
Daſs du entmannst die Bürger tadl' ich nur.
Sey ruhig nun, und zage nicht so bang!

CHOR.

Ich vernahm plözliches Geräusch,

Da trieb mich Entsetzen
Zu dem hehren Sitze
Der hohen Burg.

ETEOKLES.

Wo Sterbende, wo ihr Verwundete seht,
Fallt da nicht auf sie her mit Klaggeheul,
Von Mord und Blute nähret Ares sich.

CHOR.

Ich höre nun der Rosse Brausen schon!

ETEOKLES.

O hör' nicht so vernemlich was du hörst!

CHOR.

Es seufzet, schon umzingelt, unsre Stadt!

ETEOKLES.

Genügt zur Ruh dir meine Obhut nicht?

CHOR.

Ich zage! lauter kracht es schon am Thor!

ETEOKLES.

Schweigst nicht? o schwatze so nicht in der Stadt!

CHOR.

O Götterschaar, verlaſs die Thürme nicht!

ETEOKLES.

Verderben dir! kannst du nicht schweigend dulden?

CHOR.

Schuzgötter! rettet von der Knechtschaft mich!

ETEOKLES.

Du stürzest mich in Knechtschaft und die Stadt!

CHOR.

Droh, mächtiger Zeus, dem Feinde mit dem Speer!

ETEOKLES.

Wie gabst du, Zeus, das weibliche Geschlecht!

CHOR.

Elend, gleich Männern deren Stadt man nimt.

ETEOKLES.

Schon wieder böser Vorbedeutung Wort?
Und rührst zugleich der Götter Bilder an?

CHOR.

Der Schrecken reifst die Zunge mit sich fort!

ETEOKLES.

Ein kleines heisch ich nur, gewährst du's mir?

CHOR.

O rede gleich, so werd ich gleich es wissen!

ETEOKLES.

Elende, schweig! und schreck die Unsern nicht!

CHOR.

Ich schweig und harre wie das Loos uns fällt!

ETEOKLES.

Von allen deinen Worten wähl ich dies;
Noch eins: entferne von den Bildern dich;
Erbitte du den Bund der Himmlischen!

Vernim zuerst was ich gelobe, dann
Erhebe, nach der Väter Weise, laut,
Mit flehendem Geschrey, das heilige Lied
Der Sühnung, das zur Opferfeyer schallt,
Der Freunde Mut erhöht, die Furcht bezwingt.
Den Göttern unsers Landes und der Stadt,
Die waltend auf die Volkversamlung schaun,
Und unser Feld; auch denen heilig sind
Der Dirke Quellen, und Ismenes Strom,
Gelob ich allzumal allhier; wofern
Der Kampf gelingt, gerettet wird die Stadt,
Erwürgter Schafe samt der Stiere Blut
Vergiessend auf Altären, allen Zeug
Der Feinde, nebst der Beute die der Speer
Gewann, in ihrem reinen Heiligthum,
Als Siegeszeichen ihnen zu erhöhn.
Du fleh, doch nicht mit eitlen Seufzern, nicht
Mit lautes Stöhnens tiefem Athemzug,
Denn darum wirst du nicht dem Tod' entfliehn!
Sechs tapfre Männer, ich der siebente,
Gehn nun den Thurmbewehrten Thoren zu,
Dem Feind zu widerstehn, wie Helden ziemt,

Eh schnelle Boten eilen, eh der Drang
Der Gefahr uns ungestüm zur Pflicht entflammt.

CHOR.

So wollen wir thun;
Aber Entsetzen erhält
Die Seele mir wach!
Denn die Nachbarinnen
Des Herzens, die Sorgen,
Fachen an die Furcht!

Wie die schüchterne Taube,
Uebel gebettet im gefährdeten Nest,
Für ihre Kinder
Den Drachen scheut;
So zag' ich vor dem Volke
Das die Mauren umringt.

In voller Heerschaar,
Mit voller Rüstung,
Nahn sie den Thürmen —
Was wird aus mir? —

Sie schleudern von allen Seiten auf die Bürger hinab
Den zackigten Kiesel.

Erhabne Götter,
Schützet die Stadt,
Und das kadmosentsprossene Heer!

Welches schönere Gefild
Würdet ihr wählen,
So ihr schenktet dem Feinde
Dies tiefscholligte Land,
Und die Quelle Dirke,
Das edelste Getränk
Von allen die Poseidon
Der erdumfassende
Hingeufst, und die Kinder der Tethys?

O Götter, Erhalter der Stadt!
Schleudert ins Herz des belagernden Heers
Männervertilgendes Entsetzen,
Schilde von sich werfendes!
Empfahet Ruhm, als Befreyer der Stadt,

Von den Bürgern, die euch flehn mit lautem
Geschrey!
Und in herrlichen Tempeln
Bleibet bey uns!

O des Jammers,
Wenn die alte Stadt,
Unterjocht vom Achaier,
Durch den Rathschlufs Zeus,
Ruhmlos verheeret und der Lanze Raub,
Verwandelt in scheuslicher Asche Graus,
Würde gestürzet hinab in des Aïs Kluft!

Und gefangen — o weh! — o weh! —
Wie Rosse der Beute,
Jungfrau und Matrone,
Mit zerrissenem Gewand,
Bey den Haaren würde geschleppt!

Wehklag ergösse,
Mit der Raubenden Geschrey vermischt,
Sich dann durch die Gassen der verwüsteten
Stadt!

Mir ahndet, mir ahndet entsezliche Noth!

O wie weinenswerth,
Wenn die zarten Jungfraun,
Vor den Freuden der Hochzeit,
Verlassend ihr väterliches Haus,
Wallen verhafsten Pfad!
Glücklicher als diese
Preis' ich den Todten!

Wird erobert die Stadt — o weh! — o weh! —
So erduldet sie des Elends viel,
Einer führet den Andern;
Dieser schwinget das mordende Schwerdt, und
die Fakkel der!
Von Rauch wird umdüstert die ganze Stadt,
Rasend, alles Heilige höhnend,
Zähmet der schnaubende Ares das Volk!

Dann umsauset die Stadt
Ein Flammengehege;
Von dem Manne wird der Mann ermordet
mit dem Speer!

Zarte Säuglinge winseln in Blut!
Dem Raubenden begegnet der Raubende;
Wem noch leer die Hände sind,
Rufet zum Genossen einen andern,
Dem noch leer die Hände sind,
Gönnet ihm nicht mehr, nicht so viel als sich.

Früchte des Feldes jeglicher Art,
Hemmen der bebenden Jungfrauen Flucht,
Jammer benezt der Erzieherin Blick!
Gaben der Erde
Werden, vermischet hin und her,
Von Fluten des raubenden Pöbels geschwemmt!
Unselige Jungfraun,
Unkundig des Elends,
Folgen dem Sieger ins dienstbare Bett!
Wir hoffen, ach! dafs des Todes Nacht
Uns befreye von beweinenswürdiger Noth!

HALBES CHOR.

Der Späher von dem Heere, wie mir scheint,
Geliebte, bringet neue Kundschaft uns,
Die Eile beschleunigt seiner Füsse Gang.

HALBES CHOR.

Auch nahet selbst der Sohn des Oedipus,
Der König, daſs er neue Botschaft höre,
Auch seine Eile verdoppelt schnell den Trit.

DER BOTE.

Ich bringe sichre Kundschaft von dem Feind,
Und weiſs wie jedem Helden fiel sein Loos.
Schon schnaubet Tydeus gegen Prötos Thor;
Ihm wehrt der Seher durch Ismenos Furt
Zu gehn, weil günstig nicht die Opfer sind.
Des wütet Tydeus, dürstend nach der Schlacht,
Und schreiet wie ein Drach im Mittagsstrahl,
Und schuldigt des Oïkles weisen Sohn,
Er schmiege zagend vor dem Tode sich.
Spricht's laut und erschüttert den umschattenden
Dreyfachen Federbusch, des Helmes Haar.
Es hangen Glocken aus getriebnem Erz
Um seinen Schild, Entsetzen tönen sie!
Ein stolzes Zeichen trägt er auf dem Schild,
Den Himmel flammend mit der Sterne Glut,
Den Vollmond in der Mitte, hehr und hell,

Der Sterne herrlichsten, dein Aug', o Nacht!
Er pranget hoch in dieser Rüstung Troz,
Und ruft am Strome laut den Kampf hervor.
So beifst ein mutiges Rofs das Gebifs und
schnaubt,
Und harrt des schmetternden Drommetenhalls.
Wen wagest du vor Prötos ofnes Thor
Zu stellen? wer vermag ihn zu bestehn?

ETEOKLES.

Ich zittre nicht vor seiner Rüstung Prunk;
Die Zeichen seines Schilds verwunden nicht,
Nicht Helmbusch beifst, nicht Glocke, sonder
Speer!
Die Nacht die seines Schildes Himmel deckt,
Wiewohl durchschimmert von Gestirnen, mög'
Ihm eignen Unfall vorbedeutend seyn,
Wenn ihm, der solchen Troz im Schilde führt,
Des Todes Nacht die Augen überzieht.
Er hätte dieses Zeichen dann mit Recht
Das ihn weissagend schmähte, ausgesucht.
Ich stell' ihm des Astakos biedern Sohn
Entgegen, dafs er schirme Prötos Thor;

Denn der ist edel, ehret den Altar
Der Scham, und haſst ruhmrediges Geschwäz,
Zum Frevel träg, für edle That voll Mut.
Der Sprossen einer von der Drachensaat
Des Kadmos, deren Ares noch verschont,
Ein wahrer Sohn des Landes Melanippos.
Die Todeswürfel sind in Ares Hand,
Es rüstet jenen selbst des Blutes Recht,
Zum Schuz der Mutterstadt die ihn gebar.

CHOR.

Es gelinge, durch Hülfe der Unsterblichen,
Meinem Kämpfer der mit Recht sich erhebt
Des Vaterlands Hort zu seyn!
Ich bebe vor Angst,
Den blutigen Tod
Derer die für die Freunde fallen zu sehn!

DER BOTE.

Die Götter wollen ihm den Sieg verleihn!
Es ward Elektra's Thor dem Kapaneus,
Er ist ein gröſsrer Ries' als Tydeus selbst,
Hochfahrend, übermenschlich ist sein Troz!

Was er den Thürmen dräuet, müsse nicht
Das Schicksal ihm verleihen, denn er dräut,
Ob's ihm gewähr' ob's ihm versag' ein Gott,
Zertrümmr' er diese Stadt, wenn auch der Strahl
Kronions, ihm zu wehren, stürzte herab!
Zeus Wetter und entflammten Donnerkeil,
Die achtet er der Mittagshitze gleich.
Im Schilde trägt er einen nackten Mann,
Dem eine Fackel in der Rechten flammt;
Er ruft in goldner Schrift: ich verbrenne die Stadt!
Wer wird, o König, gegen solchen Mann
Sich stellen, mutvoll seinen Troz bestehn?

ETEOKLES.

Es kehret auf sein Haupt sein Troz zurück.
Denn Männer, welche eitlen Uebermut
Verüben, klagt die eigne Zunge an.
Stolz dräuet Kapaneus mit Zuversicht,
Und schmähet lästernd die Unsterblichen,
Mit eitlem Jubel, er ein Sterblicher!
Es flutet brausend seiner Frechheit Zorn,

Hochwogend, Zeus entgegen, himmelan!
Ihn trift, ich hoff's, ein flammender Donnerkeil,
Der mehr als Sonnenglut des Mittags ist!
Er prahle nur! entgegen stell ich ihm
Des Polyphontes mutdurchglühte Kraft!
Ein festes Bollwerk! fest durch Artemis
Samt aller andern Götter Gunst und Schuz!
Wem ward durch andres Loos ein andres Thor?

CHOR.

Es verderbe wer der Stadt
Untergang flucht!
Ihn hemme des Wetters Geschofs,
Eh er mir spring' ins Haus,
Eh er dem jungfräulichen Gemach
Mich entreisse mit entsezlichem Speer!

DER BOTE.

Dem Eteoklos sprang aus eh'rnem Helm
Das dritte Loos; er führet seine Schaar,
Zum Sturm bereit, ans Naïtiden Thor.
Es schnauben seine Rosse, schöngeschirrt,

Von ihm gelenket, kampfbegehrend her;
Und nach Barbaren Sitte tönet laut
Vor schnaubenden Nüstern ausgehöhltes Erz.
Auch ist sein Schild von nicht gemeiner Art,
Auf Sprossen einer Leiter steigt ein Mann,
Gewapnet zu zertrümmern unsre Stadt,
Hinan die Maur, und schreyt in heller Schrift.
Auch Ares stürz' ihn nicht die Maur hinab.
Auf, diesem stell' entgegen einen Mann,
Der uns befreye von der Knechtschaft Joch!

ETEOKLES.

Ihm send' ich einen, und mit gutem Glück,
Der keine Schau zum Troz in Händen trägt
Den Megareus des Kreon Sohn; ein Sprofs
Der Drachensaat. Der Rosse Schnauben scheucht,
So wild es wütet, ihn nicht aus dem Thor.
Entweder sinket sterbend hin, und zahlt
Also der Muttererde seinen Dank
Der Krieger, oder fäht des Schildes Stadt,
Samt beyden Männern; heftet dann den Raub
Zur Zier an's väterlichen Hauses Wand.

Wohlan, von einem andern prahle nun!

CHOR.

Es flehet auch für ihn mein Gebet,
Für den Schützer unsrer Häuser! es fleht
Untergang jenen! wie aus tobender Brust
Hochfährt ihre Stimme gegen uns,
So schaue herab auf sie
Der Vergelter Zeus!

DER BOTE.

Es steht ein vierter an dem nächsten Thor
Athenes dort, mit lautem Feldgeschrey,
Hippomedons Gestalt und hoher Wuchs;
Ich erschrack zu sehn wie er die Tenne schwang,
So heiſs ich seinen Schild, und lüge nicht!
Kein kleiner Künstler wars, der diesen Schild
Ausschmückte mit dem Werke feinster Kunst.
Es athmet Typhos aus entflamtem Mund,
Der Lohe regen Bruder, schwarzen Rauch.
Des hochgewölbten Schildes Rand ist flach,
Und Schlangen winden künstlich sich umher.

Er wütet einer Mänade gleich, er schnaubt
Entsetzen, und sein Auge blinket Mord.
Wohl ziemet uns zu seyn auf sichrer Hut,
Schon dräut er vor dem Thore fürchterlich!

ETEOKLES.

Zuvörderst wehrt ihm Pallas, die den Troz
Des Mannes hafst, die Nachbarin des Thors,
Und hält ihn, wie ein Vogel von dem Nest
Den Drachen, so von unsrer Mauer ab.
Auch hab' ich Oenops biedern Sohn erwählt,
Hyperbios, der will des Kampfes Glück
Als Mann versuchen gegen diesen Mann;
An Rüstung, Bildung, Mut untadelhaft,
Von Hermes selbst zu diesem gleichen Kampf
Bestimmt, wird er ein Mann den Mann be-
stehn.
Die Götter ihrer Schilde sind sich feind.
Der trägt den Typhos, welcher Flammen
haucht,
Und auf dem Schild Hyperbios steht Zeus,
Und schwingt mit der Rechten loderndes Ge-
schofs.

Den Zeus hat keiner je besiegt gesehn.
So steht es mit der Götter Freundschaft, uns
Beschüzt der Sieger, der Besiegte sie.
So wird der Ausgang dieses Kampfes seyn.
Ist über Typhos Zeus, so wird auch Zeus
Erretten den der auf dem Schild' ihn führt.

CHOR.

Ich hoffe der,
Welcher im Schilde den Widersacher des Zeus,
Den unterirdischen,
Menschen und langlebenden Göttern
Verhaſsten Typhos trägt,
Werde sein Haupt
Zerschmettern am Thor.

DER BOTE.

So wünsch' auch ich! den fünften nenn' ich, der
Ans Thor des Boreas geordnet ward,
Hart an Amphions Grab des Sohnes Zeus.
Er schwöret bey der Lanze die er schwingt,
Und der er mehr als einem Gott vertraut,

Die werther als sein Aug' ihm; Kadmos Stadt
Verheer' er, ob auch Zeus ihm widersteh!
So jauchzt der Atalanta Sohn, dem Wald
Des Gebirgs entsprossen, schön von Angesicht,
In zarter Jugendblüt' mit Mannes Kraft,
Wiewohl der erste Flaum der Wang' entkeimt.
Doch roh, jungfräulich nicht sein Herz, und wild
Sein Blick, so zarten Sinn sein Nam' auch tönt.
Voll Uebermutes steht er hart am Thor.
Im Erz des runden Schlides, der ihn schirmt,
Glänzt hell die Schmach von unsrer Stadt, die Sphinx,
Ein reissend, ein abscheulich Ungeheur!
Und in den Klauen hält sie einen Mann,
Der Bürger Kadmos einen, unter sich,
Zum Ziel gesetzet jeglichem Geschoſs!
Kein eitler Prahler wird er nicht im Kampf
Beschämen seiner langen Reise Pfad.
So ist der Jüngling aus Arkadia,
Parthenopäos; fremd in Argos, dräut

Er für die Pflege welche dort ihm ward,
Nun unsern Thürmen grausen Untergang
Kein Gott erfülle seiner Dräuung Wort!

ETEOKLES.

Was ihres Herzens Tücke prahlend ruft,
Das stürze gottgesandt auf sie hinab!
Vertilgung treff', es treffe Rache sie!
Für diesen ward ein Kämpfer schon ersehn,
Der sonder Troz die kräftige Rechte schwingt!
Des vorigen Bruder, Aktor heisset er.
Er wird der Lästrung angeschwollnen Strom
Wohl hemmen, daſs hochbrausend er uns nicht,
Durch's Thor einfluthend schwemm' in Untergang!
Er wird abwehren den, der auf dem Schild
Das Bild der Sphinx, des verhaſsten Scheusals, trägt!
Sie wird, bestürmt mit geworfner Lanzen Klang,
Sich einwärtskehrend, ihn mit Vorwurf schmähn.
Wahr werde dieses durch der Götter Gunst!

CHOR.

Es dringet diese Rede mir tief ins Herz,
Mir starret empor das Haar!
Denn ich höre der hochfahrenden Lästerer
Schreckliche Dinge!
O sie müssen durch der Unsterblichen Arm
Stürzen in die Erde hinab!

DER BOTE.

Den sechsten nenn' ich, welcher weiser ist,
Des starken Sehers Amphiaraos Kraft.
Geordnet an der Homoloïs Thor
Schilt er mit strengem Wort des Tydeus Wut,
Nennt Menschenmörder, Stadterschüttrer ihn,
Einen Mann der Argos bösen Frevel lehrt,
Des Mordes Diener, Schergen der Erinne,
Der immer heillos dem Adrastos räth.
Auch deinem schicksalreifen Bruder ruft
Er des Namens Polyneikes Deutung zu:
Ernst ruft er, mit emporgehobnem Blick:
Traun, eine That, die werth den Göttern ist,
Schön anzuhören, auch dem Enkel schön!
Die väterliche Stadt, die heimischen Götter

Verheerend, führst du fremdes Heer herbey!
Ach, welche Quelle löscht der Mutter Fluch?
Wie würde je das Vaterland, besiegt
Durch deinen Speer, dir wieder günstig seyn?
Ich Seher will mit meinem Leibe dies Land,
Begraben hier in Feindes Boden, nähren.
Wohlauf zum Kampf! mein harret keine Schmach!
So ruft, und hält den runden Schild von Erz,
Der Seher, sonder Zeichen ist sein Schild,
Er will nicht scheinen, will der beste seyn!
Denn fruchtbar ist der Boden seiner Brust,
Es spriesset weiser Rath aus ihr hervor.
Erfahrne Helden ordne gegen ihn,
Denn wer die Götter scheut ist fürchterlich!

ETEOKLES.

O des bösen Schicksals, das den biedern Mann
Dem Bunde solcher Frevler zugesellt!
Genossenschaft der Bösen ist allzeit
Des argen ärgstes, und trägt eitle Frucht,
Denn auf der Schalkheit Acker sprofst der Tod.
Wofern mit Männern die von Bosheit glühn,

Ein frommer Mann zugleich das Schiff besteigt,
So sinkt er mit dem gottverhafsten Volk.
Wenn unter Bürgern der Gerechte wohnt,
Die Gastrecht schänden, gottvergessen sind,
Stürzt er zugleich mit ihnen in das Nez,
Dieselbe Geissel Gottes trift auch ihn!
So wird auch dieser Sohn Oïkles nun,
Ein weiser, biedrer, guter, frommer Mann,
Und Seher, wider seinen Sinn, aus Noth,
Und verwickelt in der Lästrer freche Schaar,
Die lange Pfade heimsukehren hoft,
Mit ihr, durch Zeus Befehl, zu Grunde gehn!
Ich mein' er lasse unbestürmt das Thor,
Nicht dafs er feige sey und schwach von Mut,
Allein er weifs dafs er im Kampfe fällt,
Wofern Erfolg Apollons Wort bewährt,
Er schweiget oder spricht zu rechter Zeit.
Doch wollen wir die Kraft des Lasthenes,
Den wackern, fürchterlichen Hüter ihm
Entgegen ordnen. Grauer Weisheit Rath
Vereinet sich in ihm mit Jugendkraft.
Scharf fleugt sein Blick, es zaudert ihm nicht die Hand,

Wo er die unbeschirmte Blösse späht.
Doch Götterwink vertheilt der Menschen Glück!

CHOR.

Die ihr höret, o ihr Götter, unser gerechtes Flehn,
Verleihet der Stadt den Sieg!
Fernet die Fremdlinge von uns, des Speeres Weh!
Es zerschmettern vor den Thürmen
Sie die Blitze Zeus!

DER BOTE.

Der siebente, der an dem siebenten
Der Thore stehet, ist dein Bruder selbst;
Nun höre was er wünscht, was er begehrt!
Auf erstiegner Maur, als König anerkannt,
Will er ertönen lassen Siegsgesang;
Entweder kämpfen will er dann mit dir,
Und mordend bey dir fallen, oder dich,
Der ihn ins Elend sandt, ins Elend senden,
Auf daſs er Rache find' an deiner Schmach!
So schreyt des Polyneikes Kraft, und ruft

Die Götter seines Stamms und Vaterlands,
Sie mögen schaun herab auf sein Gebet.
Er trägt auf seinem runden, neuen Schild
Ein zwiefach Zeichen künstlich angeheftet.
In voller Rüstung steht ein goldner Mann,
Den leitet mit bescheidnem Blick ein Weib,
Nennt sich Gerechtigkeit in goldner Schrift,
Und spricht: ich führe diesen Mann, er soll
Die Stadt besitzen und des Vaters Haus.
So ist das Zeichen welches er ersann.
Wen du ihm senden willst, dem sinne nach,
Aufdafs du nicht ob meiner Botschaft einst
Mich schuldigst; lenke du das Steur der Stadt!

ETEOKLES.

O gottgesandte Wut, dem Gräul der Götter,
Dem thränenwerthen Stamm des Oedipus!
O weh, erfüllt wird unsers Vaters Fluch!
Doch weinen ziemet uns und klagen nicht,
Gebohren würd' uns nur ein gröfser Weh!
Wie Polyneikes, der mit Recht so heifst,
Sein Bild gedeutet sieht, das sehn wir bald,
Ob heim ihn führen wird die goldne Schrift,

Die Wahnsinn sprudelnd auf dem Schilde strozt?
Wenn die Gerechtigkeit, das reine Kind
Des Zeus, ihm wohnte in dem Herzen, und
Sein Thun beseelte, ja, dann mögt' es seyn!
Seit er des mütterlichen Schoofses Nacht
Entfloh, und Säugling war, und Knabe dann,
Als auf den Wangen ihm der Mannheit Saat
Aufsprofste; hat ihn die Gerechtigkeit
Nie ihrer Gunst gewürdigt, keines Blicks!
Sie wird ihm nun, da er dem Vaterland
Unheil bereitet, nicht zur Seite stehn!
Traun, fälschlich hiesse sie Gerechtigkeit,
Wenn den sie schüzte, der sich des vermifst!
Drob bin ich kühn, und widersteh ihm selbst,
Denn wer hat gröfser Recht dazu als ich?
Ich Bruder, steh dem Bruder; Fürst, dem Fürsten;
Dem Feinde, Feind; wohlauf! und bring mir schnell
Speer, Harnisch und den Schild, der Steinen trozt!

ETEOKLES, DAS CHOR.

CHOR.

Geliebter Sohn des Oedipus! sey ihm
An Wut nicht ähnlich dessen Mund so tobt!
Laſs Kadmos Bürger sich mit Argos Heer
Im Streite mischen, sühnbar ist ihr Blut.
Wenn Brüder selbst sich morden, o dann stirbt
Der Gräuel eines solchen Frevels nicht!

ETEOKLES.

Ja dürft ich Unglück tragen ohne Schmach!
Unglück mit Schmach vereint bringt keinen Ruhm.
Im Tode, nur im Tode find ich Heil!

CHOR.

Was wütest du Jüngling? o es treffe
Die mit dem Speere tobende dich, Ate dich nicht!
Ertödt' in ihrem Beginne die mördrische Lust!

ETEOKLES.

Da ungestüm Apollon selbst uns treibt,
So flute Lajos ihm verhaſster Stamm
Kokytos Strom im Wehn des Sturms hinab!

CHOR.

Reissender Thiere Wut
Treibet zum Morde dich an,
Und zur bittern Frucht
Des verbotnen Bluts!

ETEOKLES.

Mit thränenlosen, starren Augen steht
Des Vaters kräftiger Fluch zur Seite mir,
Und spricht von frühern Wehes spätren Frucht.

CHOR.

Hemme den Zorn!
Es wird darum dich nicht treffen der Feigheit Schmach,
Daſs Ruhe des Lebens dich umfäht.
Es nahet die Erinn' in schwarzem Sturm
Nicht dem Heerde des Mannes,

Dessen Opfer aus schuldloser Hand
Werth den Unsterblichen sind.

ETEOKLES.

Die Götter achten unser lang nicht mehr!
Kein Opfer wollen sie als unsern Tod!
Dem Schicksal schmeicheln sollten wir aus
Furcht?

CHOR.

Ja, und nun da es vor dir steht!
Denn sein wütender Dämon
Aendert dereinst sich vielleicht,
Nahend mit lauem Hauche; doch nun
Brauset er laut auf!

ETEOKLES.

Es brausen auf die Flüche meines Vaters!
Ach, in zu wahren Träumen sah ich sie!
Sie theilen nun das väterliche Gut.

CHOR.

Gehorch', wiewohl du sie nicht liebst, den
Weibern!

ETEOKLES.

Sprecht was ich thun soll, aber sprecht nicht lang!

CHOR.

O gehe du von hier nicht selbst ans Thor!

ETEOKLES.

Geschärft ist mein Entschlufs, du stumpfst ihn nicht!

CHOR.

Gott ehret auch den Sieg der schwachen Hand.

ETEOKLES.

Ein Krieger achtet solcher Rede nicht.

CHOR.

Du wilst vergiessen deines Bruders Blut?

ETEOKLES.

Verhängen's Götter, so entrinnt er nicht!

CHOR.

Ich erstarre vor der geschlechtzerrüttenden

Göttin, die nicht ähnlich den Göttern!
Wahrhaft, jammerverkündend,
Erfüllet die Erinne des väterlichen Fluchs,
Des wahnsinnigen Oedipus
Grimmige Verwünschungen;
Und die kindervertilgende Zwietracht
Reizet sie an!

Der Fremdling aus Skythia wirft
Loose, vertheilet die Habe,
Der herbe, blutdürstende Stahl!
Des Bodens spendet er beyden,
So viel sie im Tode bedürfen,
Gröfsrer Gefilde beraubt.

Wenn einer tödtet den andern
Durch Wechselmord,
Und die Erde trinket ihr schwarzgewölktes Blut,
Wer darf sie sühnen?
Wer waschen ihr Blut?
O neue Jammer des Hauses,
Den alten hinzugethan!

Ich rede von der alten
Uebertretung, welcher die Strafe folgte schnell,
Sie beharret bis ins dritte Geschlecht;
Als Lajos (wider Apollons
Dreymal aus pythischem Nabel der Erde
Weissagendes Wort,
Er werd' ohne Kinder
Sterbend, retten die Stadt,
Dennoch, durch Rath der Freunde bethört)
Sich zeugte den Tod,
Welcher sich erkühnte
Des mütterlichen Schoofses entweihte Gefilde
Zu berühren, die ihn hatten ernährt;
Und zu säen das dem Morde bestimmte Geschlecht —
Verblendung vereinte
Die thörichten Buhlen.

Nun schwellen die Wogen des Wehemeers,
Hier senket sich eine,
Dort wölbet empor sich die andre,
Und diese brandet donnernd an den Kiel der Stadt!

Uns schirmt mit geringer
Breite die Mauer.
O ich fürchte samt den Königen
Geh unter die Stadt!

Der Vorzeit Verwünschungen
Vollenden es nun.
Nur durch schreckliche Thaten
Wird geschlichtet der Brüder Zwist;
Wenn sich aufmacht das Verderben,
So wandelt es nicht vorbey!
Reich an Erfindung
Häufen sich Habe die Sterblichen schnell;
Aber bald heischet die Noth
Den Auswurf, daſs nicht sinke das Schiff!

Welchen Sterblichen ehrten so hoch
Die Götter und die Genossen der Stadt,
Und die Zeit, welche fruchtbar an Männern war,
Als sie Oedipus ehrten,
Der vom männerverschlingenden Ungeheur
Reinigte das Land?

Als das Gräul seines Bettes
Inne der Unselige ward,
Wütete über den Jammer sein Herz,
Und er verübte
Mit der vatermördrischen Hand
Zwiefachen Frevel;
Er entschlüpfte dem Blick der herrschenden Kinder,
Und sandte den Kindern,
Bereuend die Pflege der zarteren Jahre —
O weh! o wehe!
Herberedenden Fluch:
Entscheidend über ihr Erbe
Solte walten der Stahl!
Ich zittr' es erfülle
Die zu schnelle Erinne den Fluch!

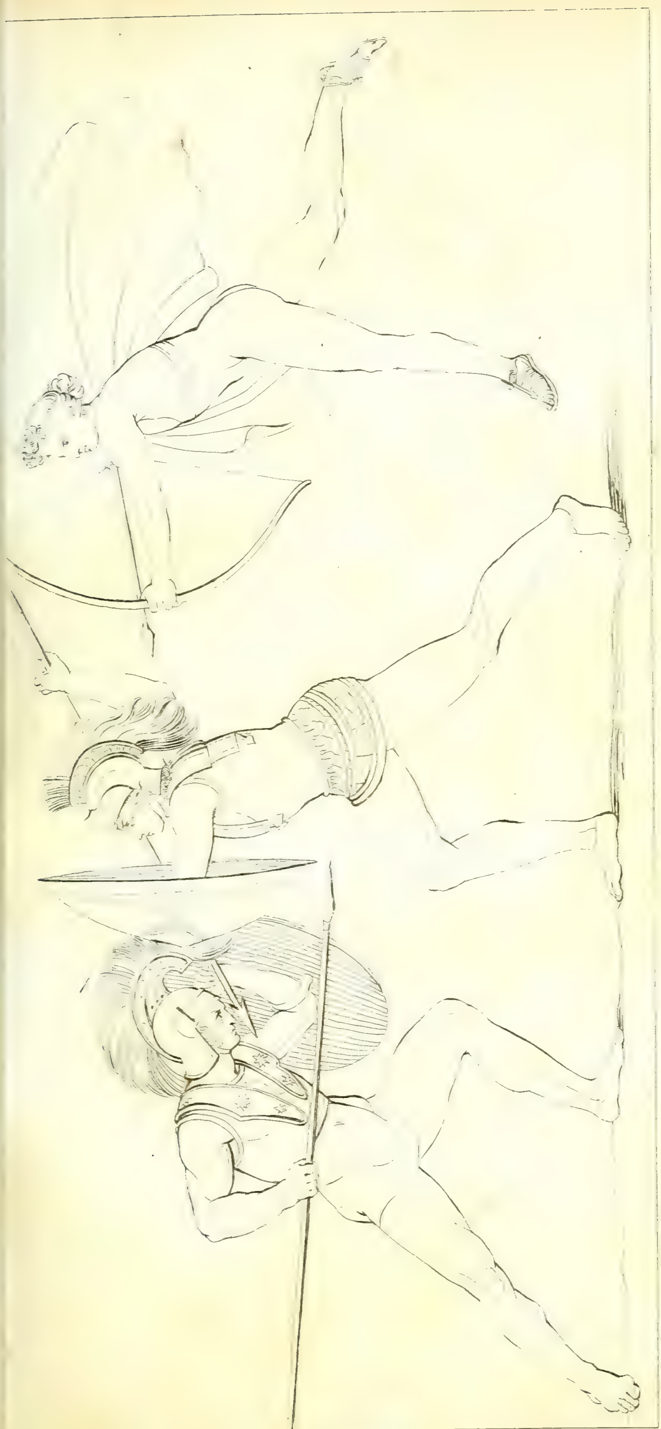
DER BOTE, DAS CHOR.

DER BOTE.

Ihr Zöglinge der Mutter, seyd getrost,
Denn unsre Stadt entfloh der Knechtschaft Joch.
Es sank der frechen Männer Uebermut,
Auf stillen Wogen schwebt das Schiff der Stadt,
Noch drang mit der Fluten Schlag das Meer nicht ein.
Dem Feinde wehrt die Maur, die Thore sind
Durch Helden sicher, die dem Zweykampf stehn,
Und innerhalb sechs Thoren steht es wohl,
Der hehre, herrschende Apollon, der
Furchtbar, ein siebenter Heerführer kam,
Nahm ein das siebente; da waltet er,
Dem Stamm des Oedipus vergeltend, was
Vorlängst des Lajos Thorheit auf sich lud.

CHOR.

Welch neues Unglück widerfuhr der Stadt?



DER BOTE.

Erhalten ward die Stadt; die Könige,
Die Brüder schlugen sich im Wechselmord!

CHOR.

Was sprichst du? wer? Entsetzen macht
mich irr.

DER BOTE.

So höre ruhig; Oedipus Geschlecht....

CHOR.

Weh mir! ich bin des Unglücks Seherin!

DER BOTE.

Nicht zweifelhaft, gewifs ist beyder Fall!

CHOR.

So weit — o Gräul! — ging ihre Wut?
erzähl'!

DER BOTE.

So schlugen sie mit Bruderhänden sich.

CHOR.

So traf sie beyde gleiches Schicksals Schlag.

DER BOTE.

Traf tilgend ihr unseliges Geschlecht!
Uns ziemt die Freude und die Thräne nun,
Ob unsers Vaterlandes Heil, und dafs
Der beyden Heere Führer, unsre Fürsten,
Die ganze Habe theilten mit dem Stahl.
Nun wird des Landes jedem das zu Theil,
Wieviel er in dem Grab einnehmen wird,
Hineingestürzet durch des Vaters Fluch.
Gerettet ist die Stadt, die Erde trank
Der Brudermörder, unsrer Fürsten Blut.

CHOR.

O du grofser Zeus und schützende Götter,
Die gerettet die Thürme des Kadmos habt,
Soll ich mich freun und jubeln
Dem erhaltenden Gotte?
Oder beweinen die unseligen Heerführer,
Die kinderlosen,
Welche fielen, verwickelt in Zwist,

Durch frevlenden Wahnsinn?
O der schwarzen, kräftigen Verwünschung,
Welche haftet an Oedipus Stamm!
Es erschüttert mir kalter,
Gräfslicher Schauer das Herz!
Einer Mänade gleich
Erheb ich den Todtengesang,
Denn ich vernehme
Von den Leichen der Elenden, sie triefen von
Blut!
In schrecklicher Stunde
Tönte das Lanzenspiel!
So vollendet' es, liefs nicht ab,
Der väterliche Fluch!
Und Unglaube des Lajos
Traf das Geschlecht!

Nicht eitel war
Die Angst um die Stadt,
Noch eitel der Götterspruch!
Ihr Seufzerwerthen — o weh! —
Vollbrachtet unglaubliches!
Nicht in Worten, nun auch in der That,

Kam der Jammer!
Bewährt ist die Rede des Boten,
Vor den Augen liegt die Wahrheit da!
O des zwiefachen Kummers!
O des Wechselmords!
Des Jammers Jammer ist nun
Unsers Heerdes Genofs!

Schlaget über die Häupter zusammen,
In günstigem Wehen des Jammerhauchs,
Der Hände geselligen
Rauschenden Ruderschlag!
Welcher immer über den Acheron geleitet
Den graunvollen Nachen,
Der, mit schwarzem Segel,
Gleitend, hinüber die Todten bringt,
An das allaufnehmende,
Apollon unzugängliche,
Sonnenlose, düstre Gestad.

Aber da kommen zur herben Trauer
Antigone und Ismene,
Ich meine sie werden — ich zweifle nicht —

Aus tiefgegürtetem, lieblichem Busen
Nachsenden den Brüdern Klaggesang,
Und würdigen Schmerz.
Uns ziemet zuerst
Der Hymne wehetönendes Lied
Laut zu singen, und laut
Dem Aïs zu singen graunvollen Gesang.

---

DAS CHOR, ANTIGONE und ISMENE.

HALBES CHOR.

Schwestern, unseligste,
Von allen gegürteten Jungfraun!
Ich weine, seufze, — dem Herzen — ich täusche nicht —
Dem Herzen entquillet mein Leid!

HALBES CHOR.

Ach! der wahnsinnigen,
Freunde nicht hörenden,
Dem Unglück sich verhärtenden
Elenden! die des Vaters Palast

Wolten erobern mit dem Speer!

HALBES CHOR.

Ja elend! sie fanden
Elenden Tod!
Und stürzten ihr Haus
In Untergang!

HALBES CHOR.

O nach bitterer Herrschaft dürstende
Maurenzertrümmrer!
Es schied euch, aber in Freundschaft nicht,
Euch sonderte durch den Tod der Stahl!
Die Erinne,
Die furchtbarhehre,
Vollbrachte des Vaters
Oedipus Fluch!

HALBES CHOR.

Sie schlugen durchs Herz sich!

HALBES CHOR.

Durchs Herz!
Unter Einem Herzen lagen sie einst!

HALBES CHOR.

O der Unseligen!

HALBES CHOR.

O der Verwünschungen
Des Wechselmords!

HALBES CHOR.

Die tiefe Wunde meinest du?

HALBES CHOR.

Die verwundeten Leiber
Mein' ich, und das verwundete Haus!

HALBES CHOR.

Durch unsägliche Wut!

HALBES CHOR.

Durch Zwietracht vom Vater
Den Söhnen gewünscht!

HALBES CHOR.

Seufzer erfüllen die Stadt,
Es seufzen die Mauren,

Es seufzet das ganze, sie befreundende Land!
Die Enkel erwartet das Erbe,
Ob welches die Elenden fanden
Hader und Tod!

HALBES CHOR.

Zürnendes Herzens
Theilten sie die Habe,
Und jeglichem fiel
Gleiches Loos!
Der Obmann entging dem Tadel nicht,
Willkommen war Ares
Den Freunden nicht!

HALBES CHOR.

Gespaltet durch Eisen liegen sie da.

HALBES CHOR.

Gespaltet durch Eisen harren ihrer —
Fraget einer, wer?

HALBES CHOR.

Die Gräber der väterlichen Gruft!

HALBES CHOR.

Tiefbetrübender, seufzender,
Eignen Jammer beweinender,
Herzzerreissender, trostverachtender Gram
Sendet aus dem Palaste Klagen hervor,
Und Thränen quellen
Aus dem Herzen! Es bricht mir
Ueber die Fürsten das Herz!

HALBES CHOR.

Vergönnt ist zu sagen
Von den Elenden,
Dafs Unglück sie häuften den Bürgern,
Und Unglück den Schaaren
Der Fremdlinge, blutigen Tod!

HALBES CHOR.

O der Unseligen
Die sie gebahr!
Vor allen Weibern
Welche gebahren!
Ihr eigner Sohn
Ward ihr eigner Gemahl; –
Und sie gebahr diese, die so

Fielen durch brüderlicher Hände
Gegenseitigen Mord.

HALBES CHOR.

Brüder und Verderber sie!
Unfreundlicher Vergleich!
Rasender Kampf
Ward des Haders Ende!

HALBES CHOR.

Nun ruhet ihr Hafs!
In der blutbefleckten Erde
Mischte beyder Leben sich;
Eines Bluts sind sie auch nun!

HALBES CHOR.

Ein herber Schlichter
Ist der Fremdling von Pontus,
Der geschärfte, dem Feuer entrifsne Stahl!

HALBES CHOR.

Ein herber Vertheiler der Habe
Ist Ares, der väterlichen Verwünschung
Vollender!

HALBES CHOR.

Den Elenden fielen
Loose des Jammers, von Zeus gesandt!

HALBES CHOR.

Unter den Leichen besitzen sie nun
Des Bodens grundlose Tiefe.

ANTIGONE.

O wie sprosset den Palästen
Des Wehes so viel empor!
Die Verwünschungen sangen
Ueber die Vertilgung des ganzen Geschlechts,
Helltönendes Feldgeschrey!

ISMENE.

Das Siegeszeichen der Ate
Stand in den Thoren,
In welchen sie fielen;
Und als sie nun beyde
Hatte besieget,
Liefs ab die Göttin.

ANTIGONE.

Getroffen trafst du!

ISMENE.

Du schlugst und fielst!

ANTIGONE.

Du mordetest mit der Lanze!

ISMENE.

Du fielst durch die Lanze!

ANTIGONE.

Wehesinnend!

ISMENE.

Weheduldend!

ANTIGONE.

Tön' o Klage!

ISMENE.

Fliesset Thränen!

ANTIGONE.

Auf der Bahre wird liegen der, erschlug!
Ach! ach, es wütet im Schmerze mein Sinn!

ISMENE.

Es erseufzet mein Herz!

ANTIGONE.

O weh! Beweinenswerther, du!

ISMENE.

Auch du, o Jammervoller!

ANTIGONE.

Wardst vertilgt durch den Blutsfreund!

ISMENE.

Tödtetest den Blutsfreund!

ANTIGONE.

Ist von beyden zu sagen!

ISMENE.

Und an beyden zu sehn!

ANTIGONE.

Und solcher Jammer so nahe bey uns!

ISMENE.

Und neben den Brüdern die Schwestern so nah!

CHOR.

O wehespendende, schreckliche Möre!
O hehrer Schatte des Oedipus!
O schwarze Erinne, wie mächtig bist du!

ANTIGONE.

O welchen Jammer zeigest du mir,
Aus der Fremde kommend!

ISMENE.

Auch kam nicht wieder der ihn schlug!

ANTIGONE.

Der gerettet schon war,
Ward des Odems beraubt!

ISMÆNE.

Des Odems beraubt!

ANTIGONE.

Und beraubte des Odems den andern!

ISMENE.

Unseliges Geschlecht!

ANTIGONE.

Unseliges Geschick
Hat es erlitten!

ISMENE.

Zu beweinendes Wehe!
Triefend von Blut
Der geschwungnen Speere!

ANTIGONE.

Jammer zu sagen!

ISMENE.

Jammer zu schaun!

CHOR.

O wehespendende, schreckliche Möre!

O hehrer Schatte des Oedipus!
O schwarze Erinne wie mächtig bist du!

ANTIGONE.

Du erfuhrst es, als du heranzogst!

ISMENE.

Und du nicht später!

ANTIGONE.

Du nahtest der Stadt!

ISMENE.

Du widerstandst jenem mit dem Speer!

ANTIGONE.

Jammer zu sagen!

ISMENE.

Jammer zu schaun!

ANTIGONE.

O des Elends!

ISMENE.

O der Uebel!
Dem Hause! dem Lande!
Vor allen mir!

ANTIGONE.

Ach! ach! zuvörderst mir!
Ach, des beweinenswerthen
Elends Urheber, Eteokles, du!

ISMENE.

O ihr, von allen die Elendesten!

ANTIGONE.

Die ihr wütetet im Unglück!

ISMENE.

Wo, ach wo begraben wir die Todten?

ANTIGONE.

Auf der ehrenvollsten Stäte!

ISMENE.

Ach! neben dem Bette des Vaters
Soll liegen ihr Jammer!

DAS CHOR, ANTIGONE, EIN HEROLD

HEROLD.

Nun mufs ich kund thun was in Kadmos Stadt
Vom Rath beschlossen und verordnet ward.
Den Eteokles soll ein friedlich Grab
Umschliessen, denn werth war ihm dieses Land,
Den Feind abwehrend fiel er in dem Thor,
Für unsre Tempel, tadellos und fromm,
Wo Jünglingen zu fallen rühmlich ist.
Das solt' ich euch von diesem sagen; aber
Des Bruders Polyneikes Leiche wird
Dahingeworfen, wird der Hunde Raub,
Denn Kadmos Stadt hätt' er gestürzt, wofern
Nicht einer von den Göttern seinem Speer
Gesteuret; drum ist er im Tode noch
Den vaterländschen Göttern, die er schmähte
Ein Gräul; er führte her des Fremdlings Schaar,
Und fiel, es zu erobern, in das Land.
Den Vögeln unter'm Himmel soll er preis

Gegeben, schmählich seinen Lohn empfahn.
Kein Gufs der Schaale soll, noch in die Gruft
Geleiten ihn der Klage heller Ton,
Die Freunde folgen seiner Leiche nicht.
Also gefiel dem Rath von Kadmos Stadt.

ANTIGONE.

So sage ich dem Rath von Kadmos Stadt:
Wofern kein andrer ihn begraben will,
Begrab ich ihn, und wage die Gefahr;
Und schäme mich auch nicht, indem ich selbst
Bestatte meinen Bruder, dieser Stadt
Verbot zu widerstreben. Heilig sind
Die Bande Eines Bluts dem wir entsprossen,
Von Einer jammervollen Mutter, und
Von Einem Vater, dem viel Jammer ward!
Auf Seele! sey des Weh's Genossin gern
Mit diesem Mann, der's ungern auf sich lud.
Sey lebend schwesterlich dem Todten hold.
Die hohlen Wölfe sollen schleifend nicht
Ihn zerreissen! keiner bilde das sich ein!
Ich selbst, wiewohl ein Weib, ich will die
Gruft

Ihm graben, hüllen ihn in feinstes Lein,
Erd' auf ihn schütten; keiner wehr' es mir!
Getrost, o Seele! denn die Zärtlichkeit
Ist an Erfindung reich, und führt es aus!

HEROLD.

Ich sag's dir, widerstrebe nicht der Stadt!

ANTIGONE.

Ich sag's dir, setze deinem Fürwiz Ziel!

HEROLD.

Frech ist ein Volk das seiner Noth entrann!

ANTIGONE.

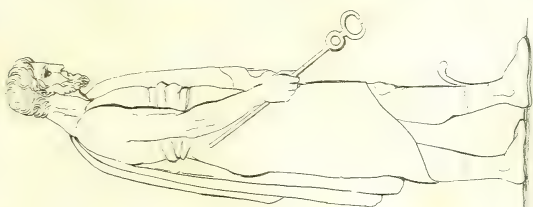
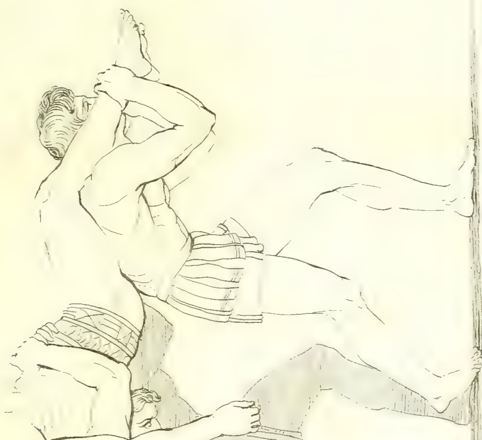
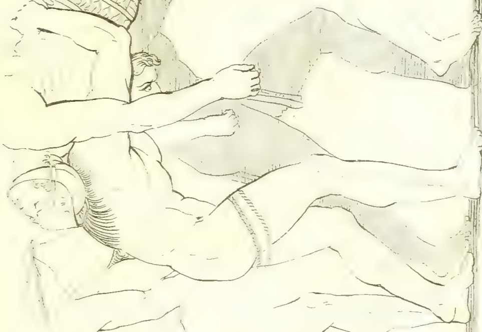
Sey's frech! er soll nicht unbegraben seyn!

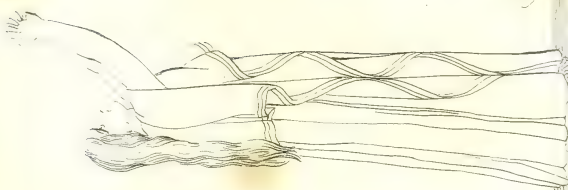
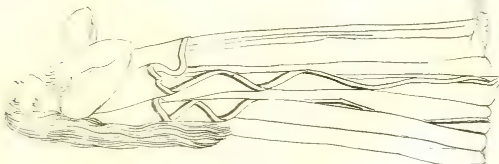
HEROLD.

Bestattend ehrst du den das Volk doch hafst

ANTIGONE.

Ihn haben selbst die Götter nie entehrt!


HEROLD.

Nicht bis durch ihn dies Land gefährdet ward.

ANTIGONE.

Mit Weh vergalt er Weh das er erlit.

HEROLD.

Liefs all' entgelten was ihm Einer that!

ANTIGONE.

Eris behält allzeit das lezte Wort.
Den hier begrab ich, schwatze nicht umsonst.

HEROLD.

Gedenk der Warnung! ich verbiet es dir.

HALBES CHOR.

O der hochfahrenden,
Geschlechtausreutenden Unholden, der Erinnen!
Die ihr des Oedipus Stamm
Vertilgtet von Grund aus!

HALBES CHOR (oder ISMENE.)

Was erduld ich? was soll ich thun?

Was ersinn' ich?
Wie ertrag ich nicht zu beweinen dich?
Nicht zu begleiten zu dem Grabe dich?
Es schreckt mich, scheucht mich zurück
Furcht vor dem Volke!

HALBES CHOR.

Es werden viele
Klagen, Eteokles, um dich!
Jener Elende wallet unbejammert,
Von der einzigen Klage der Schwester
Geleitet hinab.
Wer vermag solches
Zu billigen? wer?

HALBES CHOR.

Es thue mit den Weinenden
Ueber Polyneikes wie sie gelüstet die Stadt!
Wir gehn, wir geleiten,
Wir begraben ihn!
Allen gemein ist dieser Schmerz!
Und dasselbige billiget nicht immer
Als gerecht die Stadt.

HALBES CHOR.

Wir geleiten diesen wie die Stadt,
Und wie heischet das Recht!
Nächst den seligen Göttern,
Nächst der Kraft des Zeus,
Schüzte vor allen die Stadt des Kadmos er,
Daſs gestürzt sie nicht würde nicht hinabge-
schwemmt,
Von der Fremdlinge Flut,
In Untergang!

# DIE PERSER.

## *PERSONEN.*

EIN CHOR VON GREISEN.

ATOSSA, Tochter des Kyros, Witwe des Dareios, Mutter des Xerxes.

EIN BOTE.

GEIST DES DAREIOS.

XERXES.

## CHOR VON GREISEN.

Uns ward, als die Perser
Zogen gen Hellas,
Alles betrauet, wir sind Hüter
Der reichen, mit Fülle des Goldes
Prangenden Städte. Ob des Alters
Würde wählete selbst Dareios Sohn,
Xerxes, der herrschende König,
Zu Wächtern des Landes uns.

Aber wegen der Heimkehr
Des Königes und des goldreichen Heers,
Wird jammerahndend
Erschüttert in der Brust uns das Herz!
Denn die ganze Stärke von Asia
Wallete von hinnen! Asia
Rufet laut ihre Jugend!

Kein Bote, kein Reiter
Kommt heran zu dieser Perserstadt,
Von allen die Susa,
Oder Ekbatana,
Oder verliessen Kissias alte Burg,
Reisige diese,
Jene zu Schif,
Fuſswandelnd andere in dem Heerszug.
Amistres und Artaphrenes,
Megabazes und Astaspes,
Führer der Perser,
Könige, dem groſsen
Könige unterthan,
Eilten von hinnen, Feldherrn der groſsen Heerschaar,
Mit siegenden Bogen
Oder Rossetumlend,
Schrecklich zu schaun! furchtbar
In der Kühnheit Ruhm!
Artembares, welcher
Frehlokket auf dem Roſs,
Masistres, und der bogengewaltige
Starke Imäos, Pharandakes,

Sammt dem rofslenkenden Sosthanes.
Andre sandte der grofse
Lebenwimmelnde Nilos,
Den Susiskanes,
Pegastagon von egyptischem Stamm,
Und den Herrscher der heiligen Memphis,
Den grofsen Arsames, auch den Fürsten
Des uralten Theben, Ariomardos,
Die erfahrnen Ruderer des Sumpfes,
Und zahllose Menge.

Es folgen in den Krieg
Die Haufen verzärtelter Lyder,
Und welche der Veste
Mitte bewohnen, geführt
Von Feldherrn des Königs,
Mitragathes und Arkeus dem tapfern.
Es sendet die reiche Sardis
Der Reisigen viele,
Im Viergespann
Und im Sechsgespann,
Fürchterlich zu schaun!

Es rühmen sich die Nachbarn
Des heiligen Tmolos,
Sie werden auf Hellas
Legen das Joch!
Mardon und Tharybis
Die der Lanze trotzen,
Und wurfspiefssendende Myser.
Die goldreiche Babylon
Sendet eilendes Volk,
Schiffende Krieger,
Und der Spannung des Bogens
Mutig vertrauende.

Es folgen aus der ganzen Asia
Schwerdzuckende Schaaren,
Nach des Königes furchtbarem Befehl.
Die Blume des persischen Landes,
Die Jünglinge zogen von hinnen,
Um welche das Pflegeland
Asia tief aufseufzet,
Mit des Verlangens Glut!
Eltern und Vermählte
Zittern und zählen die Tage

Langsäumender Zeit!

Des Königes städtezertrümmerndes Heer
Wandelte hinüber ins benachbarte
Flutengetrennte Land.
Es hatte mit seilverbundenem Flofs
Pfad sich gebahnt,
Ueber die Wogen der Helle,
Tochter des Athamas.
Es warf ein Joch
Um den Nacken des Meers!

Der volkreichen Asia
Mutiger König
Trieb in das ganze Land
Die zahllose Heerde
Des zwiefachen Heers;
Schaaren des Fufsvolks,
Schaaren des Meers;
Es vertrauet den tapfern.
Fürchterlichen Feldherrn
Der göttergleiche Held
Von glänzendem Stamm.

Herschauend vor sich
Mit dem blauen Blick
Des blutdürstenden Drachen,
Den syrischen Wagen
Lenkend, führet er an
Das bogensiegende Heer,
Gegen das lanzenberühmte Volk.
Keiner wird vermögen
Zu widerstreben
Dem gewaltigen Männerstrom,
Keiner zu wehren mit festem Damm
Der unüberwindlichen Meeresflut!
Keiner darf nahen
Dem Perserheer,
Dem kühnen Geschlecht!

Doch listensinnender
Täuschung der Götter,
Wer unter den Sterblichen entrinnet,
Wer entschlüpfet ihr,
Mit des schnellen Fusses behendem Sprung?
Freundlich im Begin und
Schmeichelnd führt

Sie den Menschen ins Nez,
Von dannen vermag
Zu entfliehn der Sterbliche nicht!

Durch Willen der Götter
Herrschet von Alters her
Ein Schicksal, welches den Persern
Thürmezertrümmernden Krieg gebeut,
Des Toben der Reisigen sich zu freun,
Und gestürzter Städte.
Sie lernten furchtlos zu schaun
Des breitgebahnten
Schäumenden Meeres,
Von reissender Windsbraut empörte,
Rauschende Wogengefilde,
Vertrauend dem schwachen
Tauwerk, und völkertragendem Gebäu.
Nun stechen schwarze Sorgen
Mein erschroknes Herz,
Ach, ob des Perserheers!
Daſs eine der Städte
Möge vernehmen,
Leer sey an Männern

Die grofse Susa!
Dafs in Kissias Stadt
Wiederhallend
Jammernder Weiber Gewimmel
Rufe: ach!
Dafs schimmernde Gewande
Zerreisse die Trauer!

Es entschwärmten dem Lande wie Bienen
Fufsvolk und Rosse,
Mit dem Führer des Heers.
Walleten den ländervereinenden Weg
Ueber die Fluten hin,
Von Gestadeshöh zu Gestadeshöh!
Sehnsucht der Gemahle
Beträufelt mit Thränen die Betten
Jammernder Perserinnen.
Ihre Sorge begleitet
Den mutigen Schwinger der Lanze,
Des Bettes Genossen;
Sie blieben, ach!
Einsam zurück!

Wohlan, ihr Perser! uns versammlend
Vor dem alten Palast,
Lasset uns sinnen auf weisen
Und tiefen Rath,
So gebeut die Noth!
Wie mag es ergehen
Dem Könige Xerxes?
Unsers Blutes Sprößling,
Dareios Sohn?
Siegen die Bogen des Vaterlands?
Oder Achajas
Lanzenkraft?
Siehe! dem Antliz der Götter gleich
Wallet ein Licht hervor,
Unsers Königes Mutter!
Unsre Königin! wir fallen nieder,
Wir müssen alle
Sie empfangen mit der Begrüssung Wort.

---

DAS CHOR, ATOSSA.

CHOR.

Tiefgegürteter Matronen hocherhabne Königin,
Wohlbetagte Mutter Xerxes, sey gegrüſst Dareios Weib!
Eines Persergottes Gattin, Mutter eines Persergott's,
Wenn von unserm Heer des alten Glückes Dämon nicht entwich.

ATOSSA.

Drob verlieſs ich, zu euch wallend, nun mein goldgeschmücktes Haus,
Und mein Ruhezimmer, ehmals auch Dareios Schlafgemach.
Denn der Kummer sticht ins Herz mir, und ich wende mich zu euch,
Freunde, weil vorlängst die Sorge schon an meiner Ruhe nagt,
Ob nicht Wust zu schnell errungnes Reichthums dieses Reiches Glück
Stürze, welches durch der Götter Schuz Dareios gründete.

Unaussprechlich drückt und zwiefach diese Sorg' und warnet mich
Goldesfülle nicht zu hoch zu ehren ohne Männerkraft,
Noch zu trotzen auf der Armut Stärke, denn ihr Licht erlischt.
Unversehrt ist uns der Reichthum; aber Furcht umschwebt mich izt,
Denn das Auge des Palastes ist die Gegenwart des Herrn.
Weſs anizt die Noth erfodert, Perser, solches wisset ihr,
Greise, rathet mir mit Weisheit, mein Vertraun ist euch geweiht.

CHOR.

Wisse, Fürstin dieses Landes, keines zweyten Wort's bedarf's,
Heische Red' und That! dem Willen möge Kraft zur Seite stehn!
Treues Herzens sind wir alle, so du unsers Raths begehrst.

ATOSSA.

Ich sehe Traumgesichte jede Nacht,
Seitdem mein Sohn den Feldzug unternahm,
Zu züchtigen das Land Ioniens.
Noch aber sah ich kein so deutliches
Als vorige Nacht, erzählen will ich's euch:
Zwo schön geschmückte Frauen schienen sich,
Die ein' in persischem Gewande, und
In dorischem die andre, mir zu nahn.
Viel gröfser als die Frauen dieser Zeit,
An Schöne tadellos, und Eines Stamms.
Der einen Land war Hellas, Persien
Der andern, so gefallen war ihr Loos.
Sie schienen beyde hadersüchtig mir
Zum Streite sich zu rüsten, als mein Sohn
Zurück sie hielt und sänftigte, sie dann
Vor Einen Wagen spannend, ihnen Joch
Auflegte; eine prangte hoch im Zeug,
Doch seinem Zaume folgsam war ihr Mund.
Die andre sprang, entschüttelte das Gebifs,
Zerreifst mit Händen das Geschirr, und bricht
Zersplitternd mit Gewalt das Joch entzwey.
Mein Sohn entstürzet dem Wagen; neben ihm



Steht mitleidsvoll Dareios. Da mein Sohn
Den Vater sieht, zerreiſst er sein Gewand.
Das hab ich wahrlich diese Nacht gesehn.
Dann stand ich auf und wusch die Hände mir
In silberheller Quelle, trat hinzu,
Nicht ohne die geweihte Priesterschaar,
Ans Heiligthum der unglückfernenden
Dämonen, mit des Fladen Opfergift.
Da sah ich einen Adler zum Altar
Des Phöbos fliegen; sprachlos stand ich da!
Ein Falke folgte schnelles Flugs, erhascht',
Und zauſste mit den Klauen ihm das Haupt.
Der Adler aber hielt geschreckt den Leib
Ihm wehrlos dar. Es schien mir fürchterlich
Zu sehn, auch scheint's zu hören fürchterlich.
Ihr wiſst wie herrlich, wenn er siegt, mein Sohn
Erscheinen wird; und trift ein Unfall ihn,
Bedarf er doch dem Reich nicht Rechenschaft
Zu geben, sondern herrschet wie vorher.

CHOR.

Weder dich zu heftig schrekken, theure Mutter, wollen wir,
Noch auch alle Furcht dir nehmen; darum wende flehend dich
Zu den Göttern, daſs sie fernen wo du etwas böses sahst,
Und daſs dir samt deinen Kindern Gutes wiederfahre nur,
Auch der Stadt und allen Freunden; ferner muſst du Opfertrank
Für die Erd' und für die Todten spenden, und mit Inbrunst flehn
Den Gemahl Dareios welchen du im Traume sahst, daſs er
Gutes dir und deinem Sohne aus der Erde send' ans Licht,
Und das Gegentheil des Guten hülle in der Erde Nacht.
Denn Erfahrung läſst uns ahnden, wohlgemeint ist unser Rath;
Doch wir dürfen guten Ausgang hoffen von der Götter Gunst.

ATOSSA.

Ihr zuerst habt diese Träume, mir gewogen, recht bedacht,
Mir, dem Sohn und meinem Hause frommet eurer Rede Sinn.
Gutes mög' uns wiederfahren! das was euer Mund befiehlt,
Bringen wir den Göttern und den werthen Unterirdischen,
Wenn wir zum Palaste gehn. Eins vernähm ich gern von euch,
Freunde! sagt in welcher Gegend von der Erde liegt Athen?

CHOR.

Fern gen Abend, wo der König Helios in Dämmrung sinkt.

ATOSSA.

Meinen Sohn gelüstet dennoch nach der weit-entfernten Stadt?

CHOR.

Sicher würde mit ihr Hellas unserm König unterthan!

ATOSSA.

Hat sie auch der Mannschaft Stärke, auszu-
ziehn in vollem Heer?

CHOR.

Solch ein Heer das schon den Medern vieler
Schaden angethan.

ATOSSA.

Sind sie wohl versehn mit allem? haben sie
auch Schätze dort?

CHOR.

In der Erde Tiefe schimmert ihnen reich ein
Silberquell.

ATOSSA.

Haben sie des scharfen Pfeiles und des krum-
men Bogens Ruhm?

CHOR.

Nein! es rüstet sie des graden Speeres und
des Schildes Trotz.

ATOSSA.

Wer beherrschet sie als König? wer gebeut dem ganzen Heer?

CHOR.

Keines Mannes Knechte sind sie, sind nicht Einem unterthan.

ATOSSA.

So vermögen sie wohl schwerlich Feindes Angrif zu bestehn?

CHOR.

So daſs sie Dareios groſses, schönes Heer vernichteten.

ATOSSA.

Ach entsezlich für die Eltern deren Söhn' im Heere sind!

CHOR.

Gleich, wofern ich mich nicht irre, hörst du sichrer Wahrheit Wort,

Denn es ziemet uns zu forschen was der Lauf
des Mannes meint,
Ob sie gut sey oder böse, wird bestimmt die
Botschaft seyn.

---

EIN BOTE, DAS CHOR, ATOSSA.

DER BOTE.

O alle Städt' in Asia's Gefild!
O Land der Perser, großes Reichthums Siz!
Wie viel der Macht verdarb durch Einen
Schlag!
Des Perserlandes Blume sank dahin!
Weh mir! es ist ein Unglück Unglück melden
Das Elend zu entfalten heischt die Noth;
Hört Perser, hört, es fiel das ganze Heer!

CHOR.

Jammer!
Trauriger, neuer, verderblicher!
Ach! ach!

Netzet euch mit Thränen, o ihr Perser,
Ob solches Unfalls!

DER BOTE.

Wie ist so alles, alles nun dahin!
Der Rückkehr Tag erscheint mir unverhoft.

CHOR.

Nun scheinet das Leben
Uns Greisen lang,
Da wir hören mufsten
Unerwartetes Leid.

DER BOTE.

Nicht was ich hörte, wo ich selbst bey war
Erzähl ich, Perser! welches Leid uns ward.

CHOR.

O weh! o weh!
Es walleten vergebens
Vermischte Waffen
Von Asia hinüber nach Hellas edlem Gefild!

DER BOTE.

Von Leichen sind die Ufer Salamins
Erfüllet, samt der Gegend rund umher.

CHOR.

O weh! o weh!
Die wogengewälzten,
Triefenden Leichen,
Schweben auf irrenden Planken umher!

DER BOTE.

Kein Bogen half! das ganze Heer verdarb
In wilder Meerschlacht raschem Kampf vertilgt.

CHOR.

Jammere mit Geschrey,
Wehklagend über die unseligen Perser,
Daſs sie selbst ihr Verderben
Sich bereiteten.
O wehe des vertilgten Heers!

DER BOTE.

O ganz verhaſster Name Salamins!

Wie seufz' ich, der Athener eingedenk!

CHOR.

Seinen Feinden fürchterliches Athen!
Wir erinnern uns noch
Wie viele der persischen Weiber
Du der Kinder und beraubtest der Gemahle!

ATOSSA.

Ich Unglückselge schwieg vom Schrecken lang,
So groſs ist dieses Unglück, daſs man's nicht
Aussprechen kann, nicht weiter fragen darf;
Doch lehret Sterbliche der Zwang das tragen
Was Götter senden; drum enthülle nur
Die ganze Noth, auch wenn du seufzen muſst.
Wer starb denn nicht? wen müssen wir betrauren
Von Feldherrn? wer von Zeptertragenden
Verlieſs im Tode die verwaiste Schaar?

DER BOTE.

Der König Xerxes lebt, und schaut das Licht.

ATOSSA.

Mit diesem Worte ging ein Licht mir auf,
Ein heitrer Tag, aus schwarzumwölkter Nacht.

DER BOTE.

Der Führer von zehntausend Reutern fiel
Beym rauhen Ufer von Silenien,
Artembares. Getroffen mit dem Speer
Sprang leichtes Sprungs aus dem Schiffe Da-
dakes.
Der kühnste Baktrier Tenagon hausst
In Ajas meerumrauschter Insel nun.
Liläos, Arsames und Argestes
Zerstiessen ihre Köpf' am harten Strand
Des taubennährenden Eilandes sich.
Die nahen Nachbarn von des Nilos Quell,
Arkteus, Adeues auch Pheresseues
Und Pharnuchos entstürzten Einem Schiff.
Matallos, Chrysas Bürger, der als Feldherr
Drey Myriaden schwarzer Reuterey
Anführte, färbte purpurn als er starb,
Des scharfen Kinnes dichten, rothen Bart.
Der Mage Arathos, und Artames

lus Baktria, der rauhen Salamin
Bewohner itzo, fielen, und zugleich
Amestris, Amphistreus der Lanzenschwinger,
Der kühn' Ariomardos, welchen Sardis
Beweint, und Sesames der Mysier;
Tharybis auch, der fünfmal funfzig Schiff'
Anführte, von lyrnäischem Geschlecht,
Ein schöner Mann! sank unglückselig hin.
yennesis, das Haupt Kilikia's,
Der einzeln durch erhabnen Mut dem Feind
Am meisten schadete, starb edlen Tod.
Mir fallen dieser Helden Namen bey,
Von vielem Unheil nenn' ich weniges.

ATOSSA.

O weh! der Jammer ärgsten hör' ich da!
Der Perser Schmach und helles Klaggeschrey!
Von neuem fange die Erzählung an,
Wie grofs die Zahl der Schiffe Hellas war,
Die sich vermafsen unsrer Schiffe Macht
In stürmendem Gefechte zu bestehn?

DER BOTE.

An Schiffen hatten wir die Uebermacht,

Denn der Hellenen Zahl belief sich nur
Auf zehnmal dreissig Schiffe, ausser zehn
Erlesnen von dem Heer der Uebrigen.
Es führte Xerxes, sicher weifs ich das,
Die Zahl von Tausend, und der schnellsten waren
Zweyhundert sieben, dies war beyder Macht
Meinst noch wir seyn zu schwach an Zahl gewesen?
Ein Dämon war's der unser Heer verdarb,
Und schweres Weh in unsre Wagschaal warf

ATOSSA.

Die Götter schützen der Göttin Pallas Stadt.

DER BOTE.

Unüberwindlich ist die Stadt Athen,
Weil ihre Mannschaft eine feste Mauer ist.

ATOSSA.

Erzähle nun den Anfang von der Schlacht,
Und wer begann, die Griechen oder auch
Mein Sohn, im Troz auf seiner Schiffe Zahl

## DER BOTE.

Ein böser Dämon der Vertilgung ist's,
O Königin, der uns verblendete.
Es kam ein Mann aus der Athener Heer,
Und meldete dem Xerxes, deinem Sohn,
Es würden die Hellenen kaum die Zeit
Der schwarzen Nacht erwarten, sondern schnell
An ihre Ruder springend, hie und da
Nach Rettung streben in verborgner Flucht.
Das hörte Xerxes, spürte nicht den Trug
Der Griechen, und der Götter Mifsgunst nicht,
Und gab Befehl den Fürsten seines Volks:
Sobald der Sonne Strahl nicht mehr die Erd'
Erhellen, und die Nacht des Aethers Wölbung
Erfüllen würde, ihre Schiff' in drey
Ordnungen theilend, jeden Weg zur Flucht,
Jedweden Ausgang in das ofne Meer
Zu hüten, und um Ajas Insel her.
Wenn die Hellenen flöhn den Untergang,
Und Rettung fänden in erschlichner Flucht,
So solten sie mit ihren Häuptern büfsen.
So dräute Xerxes eifernd, wufste nicht
Was von den Göttern schon bestimmt ihm war.

Es rüsteten die Perser nun das Mahl,
In Ordnung, wie des Heeres Zucht es heischt
Die Rudrer fügten mit den Riemen dann
Die Ruder ein an ihren glatten Stift.
Als untergangen war der Sonne Licht,
Und Nacht einbrach, ging jeder Ruderknecht
Und jeder Kriegsmann auch zugleich ins Schiff
Der Schiffe Ruderreih'n ermahnten sich,
Und wohlgeordnet blieb der Schiffe Zug.
Die Feldherrn führten so die ganze Nacht
Das ganze Heer in fortgesezter Fahrt.
Die Nacht sank tiefer, dennoch regten sich
Die Schiffe Hellas nicht zur stillen Flucht.
Sobald mit weissen Rossen sich der Tag
Erhub, und Schimmer auf die Erde goſs,
Erscholl die Stimme der Hellenen hoch
In Feldgesang, und rief der Echo laut,
Und günstig scholl der Ruf der Echo laut
Im Hall des Felsgestad's der Insel auf.
Die Furcht ergrif der Perser ganzes Heer,
Sie staunten, denn der Hellenen Jubel scholl
Nicht wie der Flucht Geschrey, ihr Jubel scholl
Zum Kampf, entflammt von hohem Edelmuth.



Den heller die Drommete lodern hiefs.
Sobald der gleiche Ruderschlag das Meer,
Geschwungen nach der Führer Stimme traf,
Erschienen alle Schiff' auf Einmal schnell.
Es fuhr der rechte Flügel wohlgereiht
Voran; ihm folgte nach das ganze Heer,
Zugleich erscholl vermischtes Feldgeschrey:
Hinan ihr Söhne der Hellenen! auf!
Erhaltet frey das Vaterland! und frey
Die Weiber, Kinder, und die heimischen
Altäre unsrer Götter! und die Gruft
Der Väter! denn um alles gilt der Kampf!
Nun scholl auch unsrer Perser Sprache Ruf
Entgegen, und des Zauderns war nicht Zeit.
Mit erzbewehrten Schnabels Angrif fiel
Nun Schiff an Schiff; der Griechen eins begann,
Und schmetterte herab von einem Schiff
Phöniziens des ganzen Bildes Zier.
Von allen Seiten eilte Kiel auf Kiel.
Im Anfang widerstand mit Stromes Kraft
Der Perser Schiffheer, aber bald, gedrängt
Durch ihre Zahl, und in verengtem Raum,

Vermochten unsre Schiff' einander nicht
Zu schützen, stiessen mit den Schnäbeln sich,
Und streiften sich die eignen Ruder ab.
Die Schiffe der Hellenen schlugen nicht
Mit blindem Schlag, sie reihten sich im Kreis,
Und stürzten rückwärts unsre Schiff' in Grund.
Des Meeres Antliz war nicht mehr zu sehn,
Mit Trümmern und mit Leichen war's bedeckt,
Des waren Klippen und Gestade voll.
Nun flohn der Perser Schiff' in verwirrter Flucht;
Die Hellenen, wie man auf den Thonfisch schlägt,
Und auf Netzes Fang, so schlugen, metzelten so,
Zermalmten so mit halben Rudern und
Mit Splittern von der Schiffe Trümmern uns,
Dafs Wehklag' und Geschrey das Meer erfüllte,
Bis ihnen uns die schwarze Nacht entzog.
Solt' ich zehn Tage nacheinander
Erzählen, spräch ich doch das Leid nicht aus,

Denn, wisse daſs an Einem Tag noch nie
So ungeheure Menschenzahl verdarb.

ATOSSA.

Welch Meer von Leiden überfluthet nun
Die Perser, und das ganze, ganze Reich!

DER BOTE.

Der Uebel Hälfte hab' ich nicht erzählt,
Denn solches Leides Jammer kam auf uns,
Der auch noch jenen zwiefach überwägt.

ATOSSA.

Kann wohl ein Unglück feindlicher noch seyn?
So nenne mir das Uebel dessen Wucht
Noch schwerer lastet auf der Perser Heer.

DER BOTE.

Die ganze Blüthe von dem Perserheer,
An Jugend, Adel und an Heldenmuth,
Die trautesten Genossen deines Sohns,
Die sanken jämmerlich und ruhmlos hin.

ATOSSA.

Wie weh thut mir, o Freunde, dieser Schmerz!
Doch welches Todes kamen sie denn um?

DER BOTE.

Ein Eiland liegt, unfern von Salamin,
Klein, böser Anfurt. Oftmal wandelt Pan,
Der sich der Reigen freut, an seinem Strand.
Da sandte Xerxes diese hin, auf dafs,
Wofern sich etwa die Hellenen aus
Zerschellten Schiffen retteten dorthin,
Sie diese leicht ermorden könnten, und
Den ihren Zuflucht geben aus dem Meer.
Der Zukunft übel kundig! denn nachdem
Ein Gott den Feinden hatte Sieg gewährt,
Entsprangen sie, desselben Tages noch,
Bedeckt mit Erz, den Schiffen, und umringten
Das ganze Eiland, so dafs nirgendwo
Die Perser Rettung fanden; einige
Vertilgte mit geworfnen Kieseln, und
Die andern mit geschnelltem Pfeil der Feind,
Bis endlich, mit vereintem Ungestüm,
Er auf die unsern fällt, und metzelnd haut,



Und mordend auch nicht Einen übrig läfst.
Wehklagend schaute auf die Noth hinab
Der König, der von einem hohen Siz
Am Ufer seine Heersmacht übersah;
Zerrifs laut jammernd sein Gewand, befahl
Dem Landheer Flucht, und nahm ruhmlos zuerst
Verwirrte Flucht. Zu dem was du vernahmst
Ist dieses Unglück auch des Seufzens werth.

ATOSSA.

Verhafster Dämon, o wie täuschtest du
Der Perser Sinn! wohl rächte an Athen,
Der hochberühmten, bitter sich mein Sohn!
Und jene waren ihm noch nicht genug
Die Marathon vordem verderbet hat,
Um derentwillen rachesinnend er
So grofse Last des Wehes auf sich zog!
Nun sage, wenn du kannst, wo liessest du
Die Schiffe die dem Untergang entflohn?

DER BOTE.

Die Häupter des verlafsnen Schiffheers flohn

In Verwirrung, je nachdem der Wind sie
trieb.
Viel starb des Landheers im Böoterland
Erschöpft von langem Durst, am Silberquell;
Wir andre kamen keichend, abgezehrt,
In der Phokeer und der Dorier
Gebiet, und an die krumme Bucht des Meers,
Wo Fluren tränkend mild Spercheios fleufst.
Von dannen kamen gen Achaïa wir,
Und hin zu einer Stadt Thessalia's,
Der Speise dürftig; viele sanken hin
Von Durst und Hunger, beyde drängten uns.
Das Land Magnesia erreichten wir
Darauf, und dann der Makedoner Land,
Die Furt des Axios, und Bolbe's Pful,
Von Schilf umsäuselt; dann Pangäos Berg,
Und der Edoner Land. Dieselbe Nacht
Gab frühen Winter uns ein Gott, es fror
Des Strymon lautrer Strom, und wer vorher
An Göttern zweifelte, der flehte nun
Gebeugt die Erde und den Himmel an.
Nachdem das Heer gebetet hatte viel,
Gings über den gefrornen Strom, und wer

Sich hatte aufgemacht zum Uebergang,
Eh hochher seine Strahlen Helios
Zerstreute, rettete das Leben noch.
Denn schimmernd glühte bald des Gottes Kreis,
Und drang mit Flammenstrahlen durch den Strom.
Sie fielen aufeinander, glücklich noch
Wem schnell des Lebens Hauch entrissen ward.
Die übrigen geretteten des Heers
Entkamen kaum, und wenig an der Zahl,
Mit Mühe wandernd durch der Thraker Land,
Bis zu der Heimath Heerd. Das Vaterland
Mag seufzen ob der edlen Jugend Fall!
Das ist die Wahrheit, doch verschwieg ich viel
Des Unheils das ein Gott auf uns gestürzt.

CHOR.

O Dämon des Verderbens, wie so schwer
Sprangst du herab, und tritst der Perser Stamm!

ATOSSA.

O wehe mir ob des vertilgten Heers!
O nächtlicher Gesichte deutlich Bild,

Wie offenbar weissagtest du dies Weh!
Ihr aber habt es irrig ausgelegt.
Doch, nach dem guten Ausspruch eures Raths,
Will ich zuerst den Göttern betend nahn,
Dann Opfertrank der Erde und den Todten
Samt einem Fladen bringen, vom Palast.
Ich weifs dafs fürs Vergangne ich zu spät
Es thu, doch will ichs thun fürs Uebrige,
Ob etwa Hülfe noch zu hoffen sey.
Ihr aber müfst, ob dessen was geschah,
Mit mir, der Treuen, halten treuen Rath,
Und meinen Sohn, wofern er vor mir kommt,
Mit Trost geleiten heim, in den Palast,
Auf dafs er nicht auf Weh uns häufe Weh.

CHOR.

O König Zeus! du vertilgtest
Zahlloser, hochjauchzender Perser Heer!
Hülltest in nächtliche Trauer
Ekbatana und Susa!

Gemahlinnen reissen,
Mit weichen Händen,

Von den Häuptern die Schleier,
Und netzen, des Jammers Genossen,
Mit Thränen die Busen!

Zarte, Neuvermählte
Sehnen sich nach den Gemahlen,
Und nach hochzeitlichem weichem Bette;
Dem Ergötzen der wonnigten Jugend entrissen,
Jammern sie mit unersätlichem Schmerz!
Ich bejammre zugleich
Der Geschiedenen Tod!

Denn nun stöhnet das ganze
Ausgeleerte Land Asia!
Xerxes führte — o weh!
Xerxes verlor — o weh!
Xerxes zog Alles
Unbesonnen hinter sich her,
Auf schwimmendem Gebäu.
O hätte doch izt
Der Bogenbeherrscher
Dareios, von Susa geliebter Fürst,
Mit sichrer Weisheit die Bürger geführt!

Gleichbeflügelte,
Dunkelfarbigte
Schiffe trugen — o weh!
Schiffe verderbten — o weh!
In allvertilgendem Angrif,
Landvolk und Meervolk!
Kaum noch entrann
Ionischen Händen
Der König durchs thrakische Blachfeld,
Auf wintrigem Pfad.

Aber jene, von früherm Schicksal
Erhaschte am kychreïschen Gestad', o weh!
Jene beweinet und härmet euch mit lautem Geschrey!
Mit himmelansteigendem Schmerz — o weh!
Erhebet der Klage
Heulenden Laut!

Gewälzet in tosenden Wogen,
Werden sie gerissen umher,
Von den stummen Kindern der lautren Fluth!
Seinen Herrn beweint das verlaſsne Haus;

Kinderlose Eltern
Netzen mit Thränen ihren tiefen Schmerz,
Und jammernde Greise
Vernehmen aller
Entsezliches Weh!

Asias Völker
Werden verschmähen der Perser Gesez;
Nicht mehr gehalten in herrschendem Zwang,
Werden sie weigern dienstbaren Schofs;
Nicht ferner gehorchen,
Zur Erde gebeugt,
Weil die königliche Gewalt
Dahin sank!

Es schliessen die Zunge der Menschen
Nicht Schranken mehr ein;
Das Volk ward gelöset, und schwatzet nun
frey.
Zerbrochen ward
Das Joch der Macht!
Denn Ajas Insel,
Die wellenumspülte

Blutige Salamin,
Verschlang die Herrlichkeit der Perser!

---

ATOSSA, DAS CHOR.

ATOSSA.

Wer schon des Lebens Meer befahren hat,
Der weiſs, o Freunde! daſs die Sterblichen,
Sobald die Wog' heranrauscht gegen sie,
Vor allem zittern; aber daſs sie auch,
Sobald des Schicksals Wasser still' hinfliessen,
Dem Glück vertraun, es werde immerdar
Mit günstigem Wind anhauchen ihre Fahrt.
Izt scheinet alles mir des Schrekkens voll,
Und von den Göttern gegen mich gewandt.
Ein Schall, nicht Schall von Siegsgesang, durchtönt
Mein Ohr, so schreckt Entsetzen meinen Sinn!
Nun kehrt' ich sonder Wagen diesen Weg
Zurück, und ohne den gewohnten Pomp,
Dem Vater meines Sohnes Opfertrank

Zu spenden, der die Abgeschiednen sühnt.
Ich bringe hier die weiſse, süſse Milch,
Von solcher Kuh die ohne Wandel ist,
Und goldnen Seim, so wie er hell vom Stock
Der Honigsammlerinnen träufelte,
Samt lautren Tropfen von dem Silberquell,
Und von der alten, wilden Mutterrebe
Den Glanz des edlen ungemischten Weins;
Auch stets belaubten, lebensprossenden
Und grauen Oelbaums duftendes Gewächs,
Gewundne Kränze frischer Blumen auch,
Der milden Mutter Erde Schooſs entsproſst.
Wohlan ihr Freunde! stimmt zum Todtenopfer
Den Gesang nun an, und ruft den hohen Geist
Dareios auf; den Unterirdischen
Gieſs ich die Ehre dieses Opfertranks.

CHOR.

Königin, Weib, der Perser Stolz!
Spende du Opfertrank
In die Wohnungen der Tiefe hinunter.
Wir flehn mit Gesängen
Die todtengeleitenden Götter,

Daſs sie günstig uns unter der Erde seyn!

Unterirdische, heilige Götter!
Erde! Hermes! König der Schatten!
Sendet hervor aus der Tiefe den Geist ans Licht!
Denn wofern er des Elendes noch mehr
Weiſs, so zeiget er, und nur Er,
Dessen Ziel uns an!

Höret mich der selige
Göttergleiche König?
Der ich rufe mit deutlicher,
Mannigfaltiger, traurender,
Jammernder Wehklage?
Heulen will ich über das Elend!
Höret er in der Tiefe mich?

Du, o Erd', und ihr andern
Herrscher der Unterirdischen!
Billiget daſs der erhabne Geist,
Daſs der Susagebohrne Persergott
Euren Palästen entwalle!

Sendet empor deſs gleichen
Persiens Erde nicht dekt!

O des geliebten Mannes!
O des geliebten Grabes!
Es verbirget geliebte Tugenden!
Aidoneus, Emporsender,
Sende Dareios empor!
Den milden, den göttlichen König!
Seine Schaaren verlohr er nie
Durch vertilgendes Kriegsweh!
Der Göttlichweise ward er genannt
Von Persern, und war
Göttlichweise!

Dareios führte herrlich sein Heer!
König! alter König!
Komm! wohlauf!
Komm auf des Grabhügels Gipfel,
Deine safrangetränkten Solen erhebend,
Prangend mit emporstrebender
Königlicher Tiara!
Wandle, Vater, herauf! ach wandle.

Milder Darcios, herauf!
Daſs du vernehmen mögest
Neues, ach, frisches Weh!
König des Königes,
Erscheine!
Stygischer Finsterniſs Flügel umflattert uns!
Denn es ging unter
Unsre ganze Jugend!
Wandle, Vater, herauf! ach, wandle.
Milder Darcios, herauf!

Ach! ach!
O im Tode Vielbeweinter von den Deinen!
Wer hätt', o Herrscher! o Herrscher!
Solch zwiefaches Wehe,
Für dein ganzes Land,
Als du herrschtest, beweint?
Vertilgt wurden
Die dreyfachgereiheten
Ruderschiffe! nun Trümmer,
Schiffe nicht mehr!

GEIST DES DAREIOS, CHOR, ATOSSA.

GEIST.

O traute Freunde eines trauten Fürsten,
Genossen meiner Jugend, edle Greise!
Welch Unheil hat getroffen dieses Reich?
Es stöhnt, es spaltet sich der Erde Grund!
Ich erschrak als ich mein Weib am Grabmahl sah.
Das Todtenopfer nahm ich günstig auf.
Ihr jammert dicht bey meinem Grabe hier,
Und rufet wehbeklagend mich hervor,
Mit geisterfodderndem Geschrey, wiewohl
Nicht leicht der Weg; der Untergötter Macht
Rafft lieber an sich als sie fahren läſst.
Doch auch geehrt bey ihnen komm ich her,
Und eil' eh mich der Säumniſs Vorwurf trift.
Welch neues Uebel drückt die Perser schwer?

CHOR.

Ich scheue dich anzuschaun,
Ich scheue dich anzureden,
Ob der alten Ehrfurcht!

GEIST.

Da ich aus der Tiefe komme, durch dein Jammerflehn bewegt,
O so müssest du mit kurzer, nicht mit langer Rede Wort,
Alles sagen, und es schrekke keine Scheu vor mir dich ab.

CHOR.

Ich fürchte dir zu willfahren,
Ich fürchte auszusprechen
Was den Geliebten zu sagen so schwer!

GEIST.

Weil dich alte Ehrfurcht schrekket die in deinem Herzen wohnt,
Wend' ich mich zur Bettgenossin, edles, graues Weib, zu dir,
Halt nun ein mit deinen Thränen, halt mit deinen Klagen ein,
Und verkünde! — Menschlich Leiden widerfährt den Sterblichen.
Viele Noth auf Meereswogen, auf der Veste viele Noth

Ist ihr Loos, wofern ihr Leben in die Länge
wird gedehnt.

ATOSSA.

O glückseligster von allen Menschen durch
des Schicksals Gunst!
Weil du sahst den Strahl der Sonne, warst
du stets beneidenswerth,
Lebtest wie ein Gott, und Wohlseyn strömte
deinen Persern zu.
Auch den Todten preis' ich selig, weil du
dieses Leid nicht sahst!
Ach! in Einem Augenblicke hörest du die
ganze Noth,
Und mit Einem Wort: Zerrüttet ward der Per-
ser ganze Macht!

GEIST.

Fuhr in Sturm die Pest herunter? oder tobt
der Zwietracht Wut?

ATOSSA.

Das nicht, aber unser ganzes Heer ward bey
Athen vertilgt.

GEIST.

Wer von meinen Söhnen führte dort den
Heerszug hin? sag an!

ATOSSA.

Xerxes, der von Streitlust glühte, leerte dieses ganze Land.

GEIST.

Wagte thöricht er zu Lande? wagte thöricht
er im Meer?

ATOSSA.

Beydes; doppelt war der Anblick von zwiefachgereihtem Heer.

GEIST.

Wie vermogte solch zahlloses Landheer über's
Meer zu gehn?

ATOSSA.

Er vereinigte durch Kunst die Ufer von der
Hella Flut.

GEIST.

Und ihm glückte zu verriegeln so den grofsen Bosporos?

ATOSSA.

Ja, so ist's; der Götter einer half zu diesem Vorsaz ihm.

GEIST.

Ach, ein mächt'ger Dämon nahte, und bethörte ihm den Sinn!

ATOSSA.

Das ist offenbar zu sehen an dem bösen Ausgang nun.

GEIST.

Was erlitten da die Unsern, und wefs seufzet ihr so tief?

ATOSSA.

Nach vertilgtem Schiffheer ward vertilget auch des Landheers Macht.

GEIST.

Ward also durchaus das ganze Volk verderb
durch Feindes Speer?

ATOSSA.

Also daſs die ganze Susa nun entblöſst vor
Männern stöhnt.

GEIST.

Wehe uns des eitlen Schutzes, und des Bey
stands von dem Heer!

ATOSSA.

Nur die Greise ausgenommen, fielen alle Bak
trier!

GEIST.

O des Armen! welche Blüthe der Genossen e
verlohr!

ATOSSA.

Xerxes, sagt man, sey verlassen, oder nu
mit wenigen.....

GEIST.

'omit wirst und wie du enden? bleibt auch
Eine Rettung noch?

ATOSSA.

uf der Brücke welche beyde Ufer einigte
entflohn.

GEIST.

oll gerettet in die Veste Asiens gekommen
seyn?

ATOSSA.

deutlich lautet so die Sage, welcher keiner
widerspricht.

GEIST.

o ereilte der Orakel Sprüch' Erfüllung meinen Sohn,
nd ihm sandte die Vollendung Zeus! ich
wähnte zu getrost,
aſs die Götter spät nach langen Zeiten erst
sie sendeten.

Wer sein Unglück selbst beschleunigt, solcher
steht ein Dämon bey.
Es entquoll ein Born des Jammers allen un
sern Freunden nun,
Schuldig ist mein Sohn durch jungen Tro
und Unbesonnenheit,
Der den heiligen Hellespontos fesselte wie e
nen Knecht,
Und die strömende Macht des Gottes sich z
bändigen vermafs.
Neuen Durchgang zu erfinden, warf er fe
selnd Erz ihm um,
Wallte dann mit grofsem Heere seines Fel
zugs langen Pfad.
Er, ein Sterblicher, gedachte wahnsinnvoll Un
sterbliche,
Ja Poseidon zu besiegen! war's nicht Krankhe
des Gemüths
Welche meinen Sohn verwirrte? ich besorge
dafs der Schaz
Meines Reichthums nun ein Raub des erst
werde, der sich naht.

ATOSSA.

o ward unbesonnen Xerxes durch der Bösen Rath verführt,
Velche sagten, deine Lanze hab' erfochten grofsen Schaz,
)einen Kindern, und er schwing' unmännlich nur daheim den Speer,
tatt das väterliche Erbe zu erweitern durch den Krieg.
ls er solche Schmach des Vorwurfs von den Bösen oft vernahm,
)a beschlofs er Feldzug, führte gegen Hellas da sein Heer.

GEIST.

o haben sie ein grofses Werk vollbracht,
in unvergefsliches! dafs Susa's Stadt
on Männern mehr als je entblösset ward,
eit Einem Manne Zeus die Würde gab,
)em heerdenreichen Land von Asia
Iit Waltung seines Zepters vorzustehn.
in Meder war der erste Fürst des Heers,
)efs Sohn befestigte der Herrschaft Macht,

Denn Weisheit lenkte seines Herzens Steur.
Der dritte, Kyros, ein beglückter Mann,
Gab herrschend Eintracht seinem ganzen Volk
Gewann der Lyder und der Phryger Land,
Und unterwarf sich mit Macht Ionia,
Denn günstig war ob seiner Mild' ihm Gott
Der vierte Feldherr war des Kyros Sohn.
Der fünfte Merdis, Schmach des Vaterlands,
Und dieses alten Throns; ihn schlug durch List
Artaphrenes der tapfre im Palast,
Mit Hülfe seiner Freunde, denen auch
Das Wohl des Vaterlands betrauet war.
Drauf ist gefallen mir erwünschtes Loos,
Ich führte mächtige Heer' in manchen Krieg
Doch that ich nie dem Land solch Unheil an.
Xerxes, mein junger Sohn, denkt jugendlich
Uneingedenk was ich ihm anbefahl.
Denn ihr, Genossen meiner Zeit, ihr wiſst,
Daſs keiner, dem des Reiches Herrschaft ward,
Ein solches Unglück je noch stiftete.

CHOR.

Wo zielt das Ende deiner Rede hin?
Dareios, König, sprich! was soll geschehn,
Dafs wiederkehre Glück dem Perservolk?

GEIST.

Kein Heer geführt in der Hellenen Land!
Ob ihr ein gröfsres auch noch sammletet;
Denn selbst die Erde streitet dort für sie.

CHOR.

Was sagtest du? wie streitet die für sie?

GEIST.

Durch Hunger schlägt sie stolze Heeresmacht.

CHOR.

So sammlen wir erlesne, rüstig Volk.

GEIST.

Selbst jenes Heer das noch in Hellas blieb,
Erfreuet nimmermehr der Heimkunft Heil.

CHOR.

Was sprachst du? Zeucht der Perser ganze
Heer
Nicht aus Europa über Helle's Fluth?

GEIST.

Von vielen Wen'ge, wenn dem Göttersspruch
Man trau'n, und sehen soll auf das was scho
Geschah; kein Götterspruch bleibt halberfüll
Wenn dem so ist, liefs ein erkohrnes Heer
Xerxes, voll eitler Hofnung noch zurück;
Mit willkommner Feiste nährt es bald da
Land
Der Böoter, wo Asopos Strom die Flur
Durchwässert, wo des Elends Fülle schon
Des Trozes und gottlosen Frevels harrt.
Sie plünderten der Götter Bilder oft
In Hellas, zündeten die Tempel an.
Altäre sind geschleift, manch Heiligthum
Der Götter umgestürzet aus dem Grund.
Nun dulden sie für solche Missethat
Auch solches Elend, werden dulden noch,
Erreichten ihres Jammers Grund noch nicht,

Dem frisches Weh auf Weh entsprudeln soll.
Ach, blutigen Sühnungsfladen bringt dies Heer
Der Dorischen Lanze bey Platäa noch!
Und Leichenhaufen werden sprachlos einst
Den Augen später Enkel Warnung seyn:
Den Sterblichen gezieme Hoffart nicht!
Die Aehre die aus stolzer Blüthe reift,
Sey Jammer, und die Erndte thränenvoll!
Ihr, die ihr solche Strafgerichte seht,
Gedenkt an Hellas und Athen, auf dafs
Ihr nicht verschmähend gegenwärtiges Loos,
Nach andrem strebt, und grofses Glück verschüttet.
Der stolzen Menschen aufgeschwollnen Rath
Straft Zeus, und fodert schwere Rechenschaft!
Die ihr dem Könige zu rathen pflegt,
Auf, und ermahnet ihn mit weisem Wort,
Dafs er entsage gottvergefsnem Troz.
Du Xerxes alte Mutter, edles Weib,
Geh zum Palaste, hohl' ein schön Gewand
Für deinen Sohn, und wall' entgegen ihm,
Der gramvoll sich das Kleid in Lumpen rifs.
Nun rede du, mit mildem Wort, ihm zu,

Ich weiſs er höret dich allein anizt.
Ich wall' hinunter in die Nacht der Tiefe.
Lebt, Greise, wohl, obgleich euch Unglü
drückt,
Schenkt euren Seelen Freude, Tag für Tag
Den Todten helfen ja die Schätze nicht!

---

CHOR, ATOSSA.

CHOR.

Ich schaudre vor der gegenwärtigen Noth,
Und vor der künftigen die ich izt vernahm!

ATOSSA.

Wie viel des Unglücks trift, o Schicksal, mic
Am meisten aber nagt mich dieser Schmerz,
Ob meines Sohnes Schmach, die seinen Le
Mit Lumpen des zerriſsnen Kleides deckt.
Ich gehe zum Palaste, hohl' ihm Schmuck,
Und tracht' ihm zu begegnen; traun, ich wi
Den geliebten nicht verlassen in der Noth!

CHOR.

Herrliches,
Städtebeherrschendes Leben war
Unser Loos,
Weil der Greis,
Der allvermögende, milde, unüberwindliche,
Göttliche König
Dareios beherrschte das Land!

Wir schimmerten
Im Ruhme des Heers!
Innerhalb thürmender Mauren
Waltete das Gesez;
Sichre, jammerlose Rükkehr
Brachten nach Kriegen
Die glücklichen heim!
Wie viele der Städte gewann er
Ohne zu durchwallen des Halys Strom,
Von seinem Heerde nicht erregt!
Inseln der strymonischen Bucht,
Den thrakischen Hütten benachbart,
Städte der Veste,
Dort an der Mauer, vom Meere fern,

Gehorchten dem Könige!
Prangende an der Helle breiten Flut,
Des Propontis Busen,
Des Pontus Sund,
Und wogenumspülete Inseln,
An dem Vorgebirge des Gestad's,
Unsrer Asia nah,
Lesbos, Samos olivenreich,
Chios und Paros,
Naxos, Mykonos,
Tenos und die Nachbarin Andros;
Auch die nahen dem Gestade,
Wogenumbrandeten
Beherrschte Dareios!
Lemnos und des Ikaros Siz,
Rhodos und Knidos,
Samt den Städten Kypros,
Paphos und Solus,
Und Salamin,
Deren Mutterstadt
Mitschuldige nun unserer Seufzer ist!
Sie, reiche, bevölkerte
Hellenische Städte,

)en Ioniern einst
efallen durchs Loos,
ein geworden
)urch Weisheit des Königes!

ein war unermüdete Macht
erüsteter Männer,
Jnd vermischter Bundesgenossen;
:s wandten die Götter
)as Schicksal nun,
'iel dulden wir nun,
ezähmet im Kriege,
)urch Wehe des Meers!

---

## XERXES, DAS CHOR.

### XERXES.

O weh, es überraschte
Mich Elenden schreckliches Geschick!
Wie grausam fiel es an
Der Perser Geschlecht!
Was duld' ich Unseliger!
Der Anblik dieser Greise
Löset in den Gliedern mir die Kraft!
O hätte doch Zeus
Samt den Getödteten auch mich
Umhüllet in des Todes
Untergang!

### CHOR.

O wehe dir, König des herrlichen Heers!
Geschmückt mit dem Glanze
Der persischen Herrschaft!
Geschmückt mit den Schaaren
Die das Schicksal vertilget nun hat!
Es seufzet die Erde
Ueber die Jugend



Welche sie birget in ihrem Schoofs!
Den Hades erfüllte
Xerxes mit ihr!
Mutige Streiter,
Zahllose Helden,
Die Blume des Landes,
Die Bogenberühmten
Wurden vertilgt!

XERXES.

O wehe der edlen
Schaaren des Krieges!

CHOR.

Asia's Land,
O König der Perser,
Beuget im Jammer das Knie!

XERXES.

Ich bin zu bejammern!
Ich Elender brachte
Verderben den Meinen!
Verderben dem Vaterlande!

CHOR.

Unglückdeutendes Geschrey,
Unglücktönende Stimme,
Tiefe Wehklage,
Wie die Klage des Mariandyners,
Send' ich entgegen dir!
Send ich entgegen dir!
Lautes Weinen!

XERXES.

Lasset erschallen
Traurige Töne,
Jammernden Laut!
Es wandte gegen mich
Sich das wechselnde Glück!

CHOR.

Dir laſs ich erschallen
Traurige Töne,
Von Schrekken ergriffen
Ob der Kinder des Landes
Wälzenden Wogennoth!

Ich werde klagen
Ueber das bethränte Leid,
Denn der Ioner
Ares beraubte uns!
Der Ioner
Mit Schiffen gerüstete
Wechselnde Ares,
Wütete auf der dunklen Ebne,
Und auf dem weherfüllten Gestade!

XERXES.

O weh! weh!
Jammr', und forsche des Unglücks noch mehr!

CHOR.

Wo ist die Schaar
Deiner Freunde?
Wo deine Genossen?
Pharandakes, Susas,
Pelagon und Dotamas,
Angdabatas und Psammis,
Und, der Ekbatana verliefs,
Susiskanes, wo?

XERXES.

Die Unseligen liefs ich dort,
Sie wurden aus tyrischem Schiff
An Salamins rauhem
Klippengestade zerschellt!

CHOR.

O wehe! wehe!
Wo hast du Pharnuchos
Und Ariomardos den tapfern?
Seualkes den König?
Liläos den Edlen?
Memphis, Tharybis, Masastras?
Artembares und Hystächmas?
Das frag' ich von dir!

XERXES.

Wehe mir! weh!
Mit dem Antliz gerichtet
Gegen das ogygische
Verhafste Athen,
Zappelten sie alle,
Von Einer rauschenden Woge
Geworfen ans Gestad!

CHOR.

Dein getreues Auge,
Den Mustrer zahlloser Schaaren,
Alpistos, Batanochos Sohn,
Des Sohnes Sesamos,
Des Sohns Mygabatas,
Samt Parthos und den grofsen Oebares,
Verliessest, verliessest du auch?

XERXES.

O der Leiden!

CHOR.

Den edlen Persern
Verkündest du Böses! Verderbliches!

XERXES.

Verlangen erregst du in mir
Nach den biedern Genossen,
Erwähnend der unvergefslichen,
Verhafsten, entsezlichen Uebel!
Es schreyet, schreyt
Im Busen mein Herz!

CHOR.

Wir vermissen noch andre,
Den Feldherrn der Marden,
Er führte Zehntausend!
Xanthes, den kriegrischen Anchares,
Diäxis und Arsakes,
Der Reisigen Häupter,
Kingdagatas und Lythimas,
Tolmos, den unersättlichen
Schwinger der Lanze.

XERXES.

Begraben!
Sie wurden begraben!
Sie dekte kein Zelt
In rollenden Wagen,
Sonder Leichengefolgen
Schieden die Führer des Heeres,
Und schieden ruhmlos!

CHOR.

O weh! weh! weh!
Ihr Unseligen brachtet

Offenbares und unerwartetes Leid!
Es schauet darauf,
Und freuet sich, Ate!

XERXES.

Schauernde Schrecken ergreifen uns,
Ueber solches Unheil!

CHOR.

Schauernde Schrecken! —
Offenbar stehet vor uns unser Weh!
Neue Jammer!
Zu unserm Verderben
Begegneten wir
Der Ioner Schiffheer!
Unselig im Krieg'
Ist der Persvolk!

XERXES.

Wie solten nicht Schauer
Mich ergreifen, den Elenden,
Ob so grofses Heeres
Untergang?

CHOR.

Wie anders? es sank der Perser Macht
In Untergang!

XERXES.

Siehst du was von der Rüstung
Uebrig mir blieb?

CHOR.

Ich seh! ich seh!

XERXES.

Und diesen pfeilaufnehmenden —

CHOR.

Was meinest du?

XERXES.

Köcher des Geschosses?

CHOR.

Wie wenig! und von
Wie vielem!

XERXES.

Nun sind wir
Von Helfern entblöſst!

CHOR.

Das Volk der Ioner
Zittert nicht vor der Lanze!

XERXES.

Mutig ist es, ich sah
Unerwarteten Schaden!

CHOR.

Meinst du der Schiffe
Geflüchtetes Heer?

XERXES.

Im Jammer zerriſs ich mein Gewand.

CHOR.

O weh! weh!

XERXES.

Ach, mehr als Weh!

CHOR.

Zwiefaches! Dreifaches!

XERXES.

Bittres! den Feinden zur Freude!

CHOR.

Unsre Kraft ward gelähmt!

XERXES.

Nun bin ich
Ohne Geleite!

CHOR.

Ohne Freunde! verlohrst sie
Durch Wehe des Meers!

XERXES.

Beweine das Unheil, bewein' es,
Und walle heim!

CHOR.

O wehe! weh des Verderbens!

XERXES.

Rufe mir wechselnden Jammerton zu!

CHOR.

Elende Gabe für Elend den Elenden!

XERXES.

Singe klagend mit mir!

CHOR.

O weh! weh!

XERXES.

Schwer ist dieser Jammer!

CHOR.

Ach, er schmerzet auch mich!

XERXES.

Schlage, schlag' an deine Brust,
Seufze um mich!

CHOR.

Thränen benetzen
Mich Jammerreichen!

XERXES.

Rufe mir wechselnden Jammerton zu!

CHOR.

Das werd' ich, o Herrscher!

XERXES.

Erhebe die Stimme
Helltönender Klage!

CHOR.

O! o! o!
Zur Klage gesellen sich
Der schlagenden Hände
Schmerzende Streiche!

XERXES.

Schlage die Brust, und heule
Nach mysischer Sitte!

CHOR.

O Leid! Leid!

XERXES.

Entraufe dem Barte
Das Silberhaar!

CHOR.

Aus allen Kräften!
Welche Trauer!

XERXES.

Schreye laut!

CHOR.

Das wollen wir!

XERXES.

Zerreisse die gefalteten Gewande,
Mit starker Hand!

CHOR.

O Leid! Leid!

XERXES.

Raufe dein Haupthaar!
Bejammre das Heer!

CHOR.

Aus allen Kräften!
Welche Trauer!

XERXES.

Netze die Augen!

CHOR.

Schon träufeln Thränen!

XERXES.

Rufe mir wechselnden Jammerton zu!

CHOR.

O weh! weh!

XERXES.

Wallet, o ihr zu beseufzenden, heim!

CHOR.

Laut zu beklagen
Ist Persiens Land!

XERXES.

Jammer durchtönet schon die Stadt!

CHOR.

Jammer! ach ja!

XERXES.

Tretet feierlich
In der Klag' einher!

CHOR.

Laut zu beklagen
Ist Persiens Land!

XERXES.

Ach! um die Verlornen
Aus den grofsen Schiffen!

CHOR.

Wir wollen dich geleiten,
Mit traurigem Klageton.

# DIE EUMENIDEN.



## DIE PYTHIAS.

Vor allen Göttern ruft zuerst mein Flehn
Die erste Seherin mit Ehrfurcht an,
Die Erde; dann die Themis, welche nach
Der Mutter, wie die alte Sage spricht,
Weissagend hier im Heiligthume safs.
Auch sie verliefs, und sonder Zwang, den Siz;
Der Erde andre Tochter, Phöbe, die
Titanin nahm ihn ein, und schenket' ihn
Dem Phöbos zum Geburtsgeschenk; auch heifst
Er nach der Phöbe Phöbos. Er verliefs
Das Felseneiland Delos und das Meer,
An Pallas Schiffen günstiges Ufer landend,
Und kam hieher zu des Parnassos Siz.
Hephästos Söhne gaben ihm Geleit,
Verehrten ihn, und ebneten ihm Pfad,
Und zähmten den noch wilden Boden ihm.

Hoch feierte den Kommenden das Volk,
Und Delphos, der des Landes König war;
Zeus hauchte Phöbos heilige Kund' ins Herz,
Als vierter Seher sizt er auf dem Thron.
Des Vaters Schauer ist Apollon nun.
Mit dieser Götter Preis beginnt mein Lied.
Auch preis' ich Pallas, die im Vorsal steht;
Die Nymphen ehr' ich bey Korykias
Steinhöle, welche hold den Vögeln ist,
Und heimgesuchet von Dämonen wird.
Es waltet Bachos über diesen Ort.
Sein denk' ich, seit er in der lauten Jagd
Anführte die Mänaden, deren Fang,
Wie der Hase, Pentheus ward, von Gott verfolgt.
Des Pleistos Quellen und Poseidons Kraft
Anrufend, und den grofsen höchsten Zeus,
Siz' ich als Seherin auf diesem Thron.
Den Zutrit mögen mir, wenn je, die Götter
Anizt gewähren! sind Hellenen hier,
So rufe man nach Looses Ordnung auf!
Weissagend sing ich wie der Gott beseelt. —
O Graun zu sagen! und ein Graun zu sehn!

Es treibt mich wieder vom geweihten Siz;
Ohnmächtig wanket, es erstarrt mein Fufs.
Mit den Händen lauf' ich, nicht mit Fufses
Kraft.
Ich alte fürchtete nichts, schwach wie ein
Kind
Schlich zum umkränzten Heiligthum ich hin.
Da sah ich in der Mitten einen Mann,
Ein Gräul den Göttern! seine Hände triefen
Von Blut, ihm trieft von Blut das gezükte
Schwerd;
Er hält des Oelbaums schwanken Spröfsling,
hat
Mit des weissen Vliesses Zotten klüglich ihn
Umwunden; solches sah ich offenbar.
Doch eine wunderbare Weiberschaar
Sizt auf den Sesseln schlafend vor dem Mann.
Nicht Weiber, nein, Gorgonen nenn' ich sie,
Doch auch Gorgonen an Gestalt nicht gleich,
Noch den Harpyen, die geflügelt einst
Ich im Gemählde sah, wie sie das Mahl
Des Phineus raubten; aber flügellos
Sind diese, schwarz, abscheulich anzusehn.

Sie schnarchen, und ihr Athem hauchet Tod,
Den Augen entträufelt arges Giftes Kraft.
Gekleidet sind sie, wie sie nicht geziemt
In Tempeln zu erscheinen noch im Haus.
Ein solch Gezücht hab' ich noch nie gesehn;
Es rühmet sich kein Land sie ungestraft
Genährt, und nicht vor Quaal geseufzt zu haben.
Es sorge fürder für sein Heiligthum
Apollon selbst, des Tempels mächtiger Herr,
Der Arzt und Seher, und auch Zeichendeuter,
Und Reiniger von Häusern andrer ist.

---

## APOLLON, ORESTES, HERMES, DIE SCHLAFENDEN EUMENIDEN.

APOLLON.

Dich werd ich nicht verlassen, werde dein
Beständig hüten, nah und fern von dir,
Und deinen Feinden nimmer milde seyn.
Du siehst, nun hält die wütenden der Schlaf;
Bald spüren sie dir nach, die scheufslichen
Jungfraun, die alten Dirnen, denen nicht
Ein Gott, ein Mensch, und selbst ein Thier nicht naht.
Fürs Böse wurden sie, und hausen auch
In unterirdischer Nacht des Tartaros,
Der Menschen Grauen und der Olympier.
Doch fleuch, und schone dein im Laufe nicht,
Sie verfolgen auf der weiten Veste dich,
Dich auf dem Meer und in den Inseln dich,
Doch dürfen sie dem fliehenden nicht schaden.
O lafs nicht ab, durch eitlen Wahn getäuscht,
Bis du der Pallas Stadt erreichet hast.
Dort setze dich, der Göttin Bild umfassend,
Wir werden dann mit milder Weisheit Wort

Auf Künste sinnen, dich auf immerdar
Von diesem Elend zu befrein, denn ich
Trieb selbst zu deiner Mutter Mord dich an.

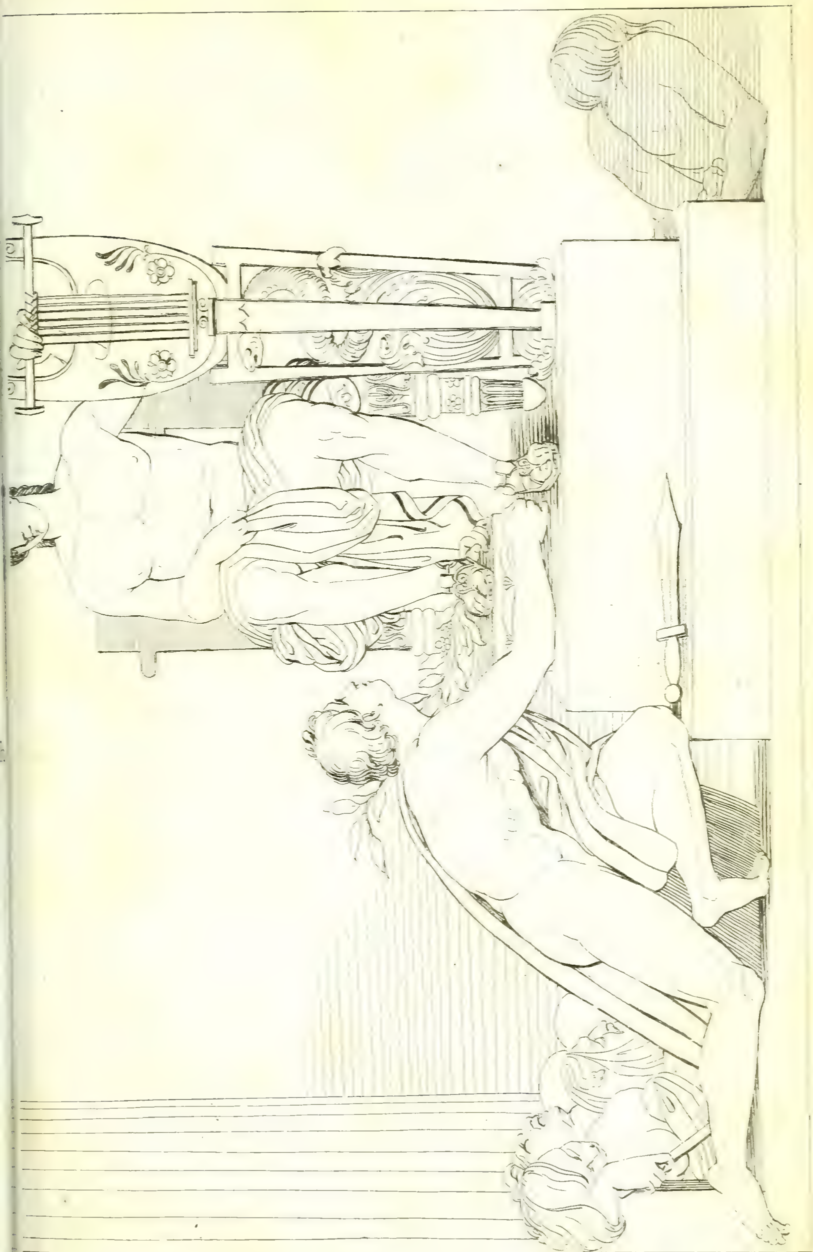
ORESTES.

Du wilt, Apollon, mir nicht Unrecht thun;
O bleibe deines Willens eingedenk,
So bürget für mein Heil mir deine Macht.

APOLLON.

Vertraue mir, dein Herz verzage nicht!
Du, Bruder Hermes, Eines Vaters Blut,
Erhalt ihn! sey auch ihm, wie du dich nennst,
Geleitsmann, weide meinen Günstling, der
Mir fleht; hoch achtet Zeus dein Ehrenamt
Des Menschenschutzes, das er dir verlieh.

---



## SCHEMEN DER KLYTÄMNESTRA, CHOR DER EUMENIDEN.

### DER SCHEMEN.

Ihr schlaft! o weh! bedarf ich euer so?
Und werd' ich unter allen Todten so
Von euch verachtet? Auch der Todten Schmach
Verfolget mich, weil ich den Gatten erschlug.
Vernehmt es, ausgehöhnt irr' ich umher,
Dort unten trift der herbe Vorwurf mich!
Ob jenen Frevel, welchen ich erlit
Von meinem Blut, zürnt kein Unsterblicher,
Wiewohl die Hand des Muttermords mich schlug!
Ihr seht, ob ihr auch schlaft, die Wunde doch,
Denn schärfer schaut der Sinn der Schlafenden;
Der Schein des Tags verbirgt der Menschen Loos.
Ihr schlürftet meines Opfertrankes oft,
Den ich zur Sühnung, sonder Wein, euch goſs.
Geweihte Mahle spendet' ich euch oft
Am Flammenheerd in feierlicher Nacht,

Wenn keinem Gotte sonst ein Opfer dampft.
Das alles tretet ihr mit Füſsen nun!
Der jungen Hindin gleich entſliehet er,
Denn mitten aus dem Nez entsprang er euch
Mit leichtem Fuſs, und lachet Hohn euch zu!
Vernehmet! achtet meiner Seele Schmach
Nicht klein! ihr unterirdischen Göttinnen,
Ich Klytämnestra ruf im Traum euch zu!

(Die Eumeniden schnarchen.)

Ihr schnarcht, indeſs der Mann schon weit entflieht?
Ach jenem alle hold, und keiner mir!

(Die Eumeniden schnarchen wieder.)

Tief schlaft ihr, unbekümmert meines Grams!
Der Mörder dieser seiner Mutter flieht!

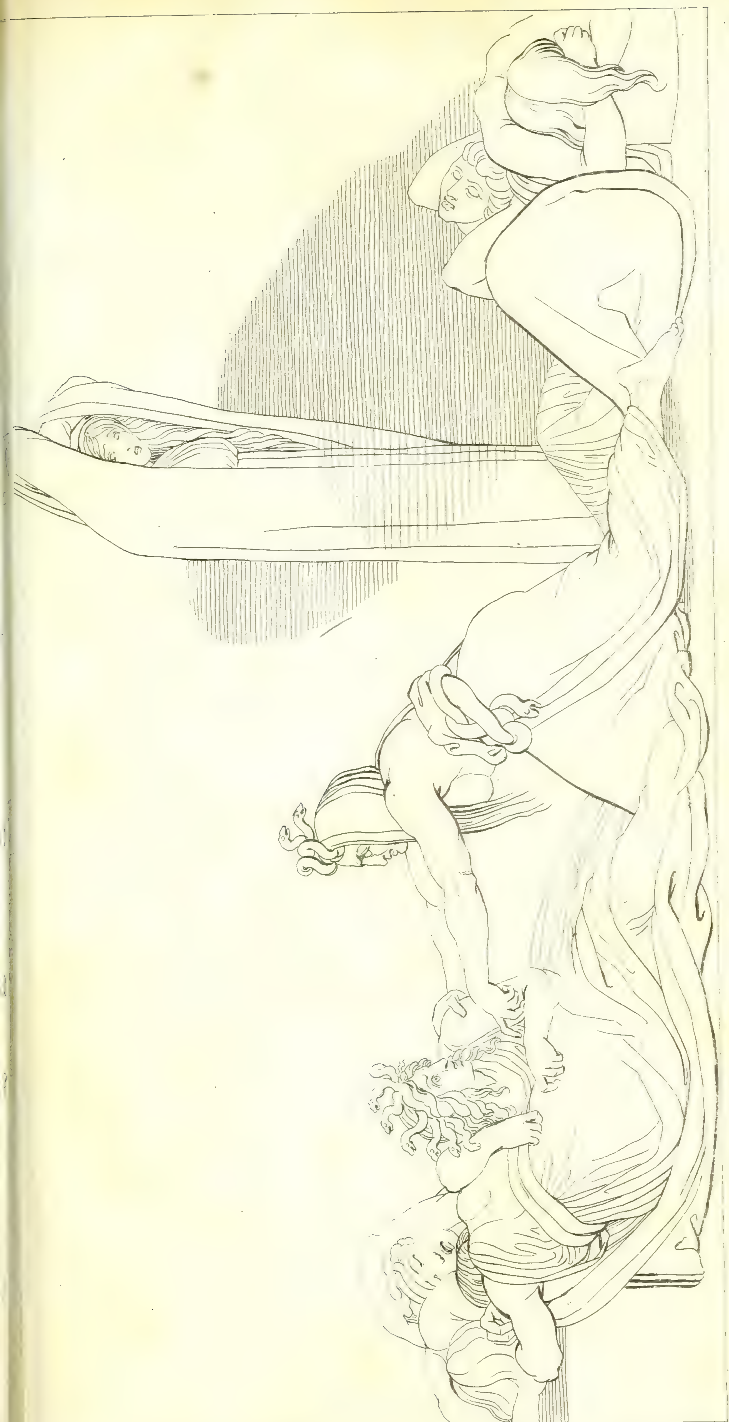
(Die Eumeniden heulen *oh! oh!* im Schlaf.)

Ihr heult! ihr schlaft! springt ihr nicht bald empor?
Ward euch ein andres Amt als Schaden thun?

(Die Eumeniden röcheln lauter, im Schlafe ruft

EINE EUMENIDE.

Ergreif! ergreif! ergreif! ergreif! nim wahr!)



KLYTÄMNESTRA.

Im Traum verfolgest du ein Wild, und bellst
Dem Hunde gleich, der auch im Schlaf noch
jagt.
Was thust du? auf! ermuntre den müden
Sinn!
Vergeſst, vom Schlafe bethört, mein Elend
nicht!
Es kränke mein gerechter Vorwurf euch!
Gerechter Vorwurf ist dem Weisen Stachel!
Verfolgt ihn! troknet ihm des Lebens Saft!
Mit heissem Athem dörrt ihn sengend aus!

EINE EUMENIDE.

Erwach! ich wecke diese, jene du!
Du schläfst? steh auf! stoſs fern von dir den
Schlaf!
Laſs sehn ob eitel unser Traumbild war!

CHOR DER EUMENIDEN.

Auf! Auf!
Weh uns! o des Unglücks! weh!
Wie vieles erdulden wir! und ach,

Umsonst! umsonst!
O der unerträglichen Schmach!
Es entsprang dem Netze
Das Gewild, es flieht;
Wir verloren den Raub,
Ueberwältigt vom Schlaf!

O du Räuber,
Sohn des Zeus!
Du Jüngling bethörtest
Die alten Göttinnen!
Du erhörtest das Flehn
Des gottlosen Mannes!
Des frevlenden Sohnes!
Des Muttermörders!
Du stahlst ihn, ein Gott!
Wer wird, o Apollon!
Gerecht dich preisen?

Es sticht mich der Vorwurf des Schlummers
Wie des Wagenlenkenden
Geschärfter Stachel das Rofs!
Des Peinigers Marter

Brennt in der Brust!
Brennt in der Leber!
Entsezliches duld' ich, entsezliches Weh!

Ja solches verüben
Die jüngern Götter!
So rissen sie an sich
Die Allgewalt!
Es triefet in Delphos,
Im Nabel der Erde,
Der geweihte Stuhl,
Oben und unten,
Von muttermördrischem Blut!
Er nahm auf
Das blutbedekte
Scheusal, ein Gräuel zu sehn!

Du beflektest, o Seher!
Mit dieser Makel
Dein Heiligthum!
Du riefst ihn von selber
Aus eigener Wahl!
Nicht ehrend die Götter,

Die Sterblichen ehrend,
Verletzest du alte
Mächte des Schicksals!
Beleidigst auch mich!
Doch lösest du diesen nicht!
Unter die Erde
Fliehend wird er
Doch nicht frey!
Es harret des Frevlers
Ein anderer Rächer
Im Tartaros!

---

APOLLON, DAS CHOR.

APOLLON.

Von hinnen! ich befehle, schnell heraus
Aus dem Tempel und dem Siz des Götter-
spruchs,
Eh dich von diesem goldnen Bogen hier
Gefiedert eine Silberschlang ereilt,
Und du vor Schmerz ausspeiest schwarzen
Schaum,

Mit Blut das gierig du dem Mord' entsogst.
Dir ziemet nicht zu nahen diesem Haus!
Da wo die Rach' enthauptet, Augen ausreifst,
Wo beschleunigt Leibesfrucht hinstürzet; wo
Gewalt verstümmelt, wo sie schnöd' entmannt,
Und steiniget; wo an dem Pfal gespiefst
Unselige wimmern — seht, nach solchem Mahl
Gelüstet euch, verhafsteste Göttinnen,
Und solches deutet eure Bildung an.
Des Löwen Höle, welcher Blut ausschlürft,
Geziemt euch zu bewohnen! nicht, ihr Gräul!
Zu weilen hier in meinem Heiligthum.
Von hinnen! die ihr ohne Hirten weidet,
Denn eine solche Heerde liebt kein Gott!

CHOR.

Apollon, König, höre nun auch du;
Nicht nur mitschuldig dieses Frevels, nein,
Bist als Urheber schuldig, ganz und gar!

APOLLON.

Wie das? so viel gewähr ich dir zu reden.

CHOR.

Dein Spruch befahl dem Gast den Muttermord.

APOLLON.

Mein Spruch befahl ihm Rache seines Vaters.

CHOR.

Versprachst ihm aufzunehmen frisches Blut.

APOLLON.

In dieses Haus zu flüchten hiefs ich ihn.

CHOR.

Und schmähest uns Begleiterinnen doch?

APOLLON.

Es frommet nicht, dafs ihr dem Hause naht.

CHOR.

Wir wurden zugeordnet diesem Amt —

APOLLON.

Ob welcher Würde? prahl mit deiner Ehre!

CHOR.

Zu treiben aus den Häusern Muttermörder.

APOLLON.

Und wenn ein Weib den Mann ermordet hat?

CHOR.

So schlug doch keinen ihres Bluts der Mord.

APOLLON.

Gar wenig achtest du, wie nichts, den Bund
Der Ehe, Here's Stiftung und des Zeus;
Auch Kypris wird geschmäht durch dieses Wort,
Die doch die Sterblichen mit Süsse labt.
Hehr ist dem Mann das Ehbett und dem Weib!
Wird mehr als selbst der Eid vom Recht bewacht!
So du gelind dem Gattenmorde bist,
Den nicht verfolgest, zürnend den nicht strafst,
So sag' ich dafs du auch Orestes nicht
Mit Recht verfolgst; du zürnest ihm mit Groll,

Und hegst der Mutter offenbare Gunst.
Defs wird erkennen Pallas Richterspruch.

CHOR.

Von diesem Manne lafs ich nimmer ab.

APOLLON.

Verfolg ihn, mehre deine Arbeit nur!

CHOR.

Dein Wort verkleinere nicht mein Ehrenamt.

APOLLON.

O solche Ehre bleibe fern von mir!

CHOR.

Grofs ist dein Name bey dem Thron des Zeus,
Und doch — dem Blut der Mutter folgt die Rache —
Verfolg ich, spür als Jägerin ihm nach.

APOLLON.

Er flehte mir, ich helf', ich mach' ihn frey!

Schwer zürnen dem die Menschen, schwer
die Götter,
Der Flehenden des Heerdes Schuz versagt.
Ich ziehe meine Hand von ihm nicht ab.

---

(Die Scene, welche bisher im Tempel des Apollon zu Delphos war, ist von nun an im Tempel der Pallas zu Athen.)

---

ORESTES, DAS CHOR.

ORESTES.

Ich komm, o Königin, auf Phöbos Wort,
Nim günstig auf den Thäter rascher That,
Ich bin kein Frevler, rein ist meine Hand.
Schon ganz ermattet komm ich, abgezehrt
In fremden Häusern und auf manchem Pfad.
Gehorsam des Apollon Götterspruch
Bin ich durchirrt das Land, durchirrt das Meer,
Nun naht' ich deinem Tempel, deinem Bild,
Hier weilend harr' ich deines Richterspruchs.

EINE EUMENIDE.

Ja hier ist offenbar die Spur von ihm!
Geh du der stummen Leitung ferner nach,
Gleich wie der Hund verwundetes Gewild
Aufspürt, so wittern wir dem Blute nach.
Wir athmen keichend vom mühseligen Lauf,
Denn jeder Ort der Erde ward von uns
Durchirrt, wir schwangen flügellos uns nach
Dem Frevler, über's Meer, wie Schiffe schnell.
Nun senkte dieser hier den matten Flug.
Uns duftet süſs der Geruch des Menschenbluts.

CHOR.

Spähe! spähe!
Nim alles wahr!
Daſs ungestrafet
Uns nicht entfliehe
Der Muttermörder!

Ha! wieder gestärket, und gewunden
Um der unsterblichen Göttin Bild,
Will er entrinnen dem Gericht
Ob seiner Hände Frevel!

Das darf er nicht!
Gegossen auf die Erde
Ward der Mutter Blut!
Wer darf — o wehe! — wer darf
Es aufnehmen?
Verschüttet rann es dahin!

Doch fodr' ich, daſs ich von dem Lebenden,
Aus deinen Gliedern schlürfe rothes Blut!
Daſs ich aussauge deine Kraft, und welk
Hinunter führe zu den Schatten dich.
Dort sollst du büssen für den Muttermord!
Dort schaun, wer gegen Menschen Sünde that,
Wer gegen einen Gott und seinen Gast,
Wer gegen seine Eltern frevelte;
Denn dort wird jedem seiner Thaten Lohn!
Der groſse Hades richtet die Menschen dort
Unter der Erde,
Und sieht die Täflein der Erinnrung nach.

ORESTES.

Ich ward belehrt vom Unglück, und ich weiſs,

Was Sühnung sey, weiſs, wann ich reden soll,
Wann schweigen; doch in diesem Fall gebeut
Ein weiser Lehrer, daſs ich reden soll.
Nun schläft und schwindet an der Hand das
Blut,
Gewaschen ward die Schuld des Muttermords,
In Phöbos Tempel ward sie neulich erst
Getilget durch der Opfersäue Blut.
Von vielen weiſs ich zu erzählen schon
Die meines Umgangs Makel nicht mehr schreckt;
Die Zeit macht alles, wenn sie altert, rein.
Mit reinem Munde ruf ich nun den Schuz
Der Pallas, Königin des Landes an.
Sie komme, sie gewinne, sonder Speer,
An mir, an Argos Volk, an Argos Stadt,
Die treu'sten Streitgenossen immerdar.
Sie sey anizt in Städten Libyens,
Es wandle oder ruhe nun ihr Fuſs
An Tritons Wassern, wo sie einst entstand;
Die ihren schützend suche jetzo sie
Als kühner Feldherr Phlegra's Ebne heim,
(Denn auch von ferne hört der Göttin Ohr)
So wolle kommen sie, und retten mich!

CHOR.

Apollon nicht, und nicht Athene's Kraft
Errettet dich, verlassen irrest du,
Und schwindest freudenloses Herzens hin,
Ein Schatten, blutlos, ausgesogen von uns.
Zu schwach zur Widerrede werden Worte
Wie Speichel dir von blassen Lippen triefen.
Du wardst für mich genähret, mir geweiht!
Du weidest, nicht als Opfer des Altars
Erwürget, nein du weidest lebend mich!
Den Hymnos der dich fesselt höre nun:

Wohlauf! wohlauf!
Zum Reigen wohlauf!
Und zum fürchterlichen Gesang!
Wir verkünden zugleich
Wie des Schicksals Waltung
Ordnete unser Amt,
Das durch Loos uns ward,
Unter den Menschen.

Gerecht zu richten
Ist Ergötzen uns!

Wer reine Händ' erhebet, gegen den
Schleichet nicht unser Zorn,
Und unverletzet
Wallet er durchs Leben.
Wenn einer, wie dieser,
Frevelbeblutete Hände verbirgt,
Als wahrhafte Zeugen
Stehn wir den Todten dann bey!
Erscheinen dann mächtig,
Und fodern sein Blut!

Mutter die mich gebahr,
O Mutter Nacht!
Die zur Strafe mich gebahr
Der Todten und Lebenden!
Höre! mich schmähet
Der Leto Sohn!
Er raubt mir dies Reh,
Dies Opfer der Schuld
Des Muttermords!
Um den Geweiheten
Schalle Gesang!
Wahnsinn, Irsal, Wut!

Der Hymnos der Erinnen!
Er erschallet
Sonder Leier!
Fesselt die Seelen!
Dörret die Sterblichen aus!

Es spann mir dies Loos
Die mächtige Möre
Mit daurendem Faden;
Zu verfolgen den der mit frevlender Hand
Mordthat begeht,
Bis hinunter er wallet unter die Erde,
Auch dort nicht frey!
Um den Geweiheten
Schalle Gesang!
Wahnsinn, Irsal, Wut!
Der Hymnos der Erinnen!
Er erschallet
Sonder Leier!
Fesselt die Seelen!
Dörret die Sterblichen aus!

Es fiel uns dies Loos

Schon bey der Geburt.
Unsterbliche tastet
Unsre Hand nicht an!
Kein Schmausgenosse
Nimt Theil an unserm Mahl.
Weisse Feiergewande
Fielen uns nicht zu.

Unser ist der Häuser Sturz!
Wenn heimischer Ares
Den Blutsfreund schlägt!
An fallen wir jenen
Stark wie er ist,
Und verderben ihn ob des frischen Bluts!

Eilend zu entladen
Dieser Sorge Zeus,
Und dem Urtheil der Götter
Unsre Frevler zu entziehn;
Denn es achtet Zeus
Das bluttträufelnde, verhaſste Gezücht
Seiner Rede nicht werth!



Die Herrlichkeit der Sterblichen,
Schimmernd wie unter dem Aether sie glänze,
Schwindet unter der Erde ruhmlos hin,
Wenn wir ihnen nahen in schwarzem Gewand!
Wenn wir sie umtanzen in blutigem Tanz!

Hochherspringend
Stürz' ich verderbend,
Mit gewaltigen Fuſses Kraft,
Dem einherwallenden Frevler
In den Weg!
Des versieht er sich nicht
Vor dem Fall,
Von betäubender Thorheit ergriffen!
Seine Schalkheit umfleugt ihn
Mit umnachtendem Fittig!
Lange stöhnet das Gerücht ihm nach,
Und hüllet in Dunkel sein Haus!

Wir sind schlau!
Wir sind stark!
Furchtbar wachet in uns
Die Erinnrung des Frevels!

Sterblicher Flehn erweichet uns nicht!
Wir umwandeln das nie gefeirte,
Von den Göttern getrennte,
Sonnenlose,
Lebenden und Todten
Rauhe, pfadlose Reich!

Wer unter den Sterblichen vernimt
Sonder Ehrfurcht,
Sonder Scheu,
Die Gewalt welche von den Göttern
Durch des Schicksals Willen mir ward?
Uralte Würd' ist mein!
Und es wandelt keine Schmach mich an,
Wiewohl ich walte
Unter der Erd' in
Dämmerndem Dunkel.

ATHENE, DAS CHOR, ORESTES.

ATHENE.

Ich hörte fernher einer Stimme Schall,
Indem ich von Skamandros kam ins Land,
Das mir Achaïa's Häupter und Feldherrn
Vom speererrungnen Raube sonderten;
Ein grofses Loos, auf ewig mir geweiht,
Und Theseus Kindern zum Besiz geschenkt.
Von dannen eilt' ich mit rastlosem Fufs
Hierher, es sauste die Luft im gewölbten Schild,
Wiewohl ich nicht auf Flügeln mich erhub,
Dem Wagen spannt' ich starke Rosse vor.
Nun seh ich eine sonderbare Schaar,
Ich erschrecke nicht, doch staun' ich ob der
Schau!
Wer seyd ihr? Alle frag ich auf einmal,
Den Gast, der dort an meinem Bilde sizt,
Und euch, die nicht gezeugten ähnlich seyd,
Von Göttern bey Göttinnen nie erblickt,
Und auch den Menschen an Gestalt nicht gleich.
Doch ob der Ungestalt den Nächsten schmähn
Geziemt sich nicht, ist wider alles Recht!

CHOR.

Vernim mit wenig Worten, Tochter Zeus:
Wir sind die Kinder von der düstern Nacht,
Dort unten nennt man uns Verwünschungen.

ATHENE.

Ich kenne so Geschlecht als Namen wohl.

CHOR.

Und bald vernimst du unsre Würden auch.

ATHENE.

Ich werd's, wenn eine deutlich mit mir
spricht.

EINE EUMENIDE.

Wir treiben Menschenmörder aus den Häusern.

ATHENE.

Wo setzet ihr dem Mörder Ziel der Flucht?

DIE EUMENIDE.

Dort wo die Freude nimmermehr erscheint.

ATHENE.

Hast diesem auch Befehl zur Flucht gezischt?

DIE EUMENIDE.

Ja, weil er Muttermordes sich vermaſs.

ATHENE.

Zwang wider Willen ihn vielleicht die Noth?

DIE EUMENIDE.

Treibt auch zum Muttermord ein Stachel an?

ATHENE.

Wo zween rechten, darf auch jeder reden.

DIE EUMENIDE.

Gern fodert' ich den Eid, doch schwört er nicht.

ATHENE.

Gerecht willst du wohl scheinen, mehr als seyn.

DIE EUMENIDE.

Wie? sprich, an weisen Worten fehlt's dir nicht.

ATHENE.

Das Unrecht wird auch durch den Eid nicht recht.

DIE EUMENIDE.

Verhöre du, und sprich ein recht Gericht.

ATHENE.

Wird auch mein Spruch des Haders Ende seyn?

DIE EUMENIDE,

Wohl! jeder Ehre halten wir dich werth.

ATHENE.

Was hast du nun, o Gast, für dich zu sagen?
Sag' an dein Vaterland, Geschlecht, Geschik
Und reinige von diesem Vorwurf dich.
Wofern, vertrauend der Gerechtigkeit,
Du sitzend am Altar mein Bild umschlingst
Mit feierlichem Flehn. Ixion gleich,
Gieb reine Red' auf meine Fragen mir.

ORESTES.

Von dieser lezterwähnten Sorge laſs,

O Königin Athene, dich befreyn!
Ich bin kein Frevler, meine Hand befleckt
Mit keiner Makel dein umfaſstes Bild.
Des kann ich dir ein sichres Merkmal geben.
Dem Mörder legt die Sitte Schweigen auf,
Bis ein geweihter Mann von Blutschuld ihn
Mit junger Sühnungsopfer Blut befreyt.
In andern Häusern ward ich schon gesühnt
Durch Opferthier' und durch der Quelle Flut.
Von diesem Vorwurf also bin ich frey.
Vernim nun ferner welches Stamms ich sey:
Mein Vaterland ist Argos, wohlbekannt
Ist dir mein Vater Agamemnon auch,
Der Hellas Schaaren über's Meer geführt,
Mit dem du Troja's Stadt und Ilion
Hinstürzetest. Heimkehrend fand er Tod
Durch schnöde List. Verstrickt im Netze schlug
Ihn heimlich meiner argen Mutter Hand.
Das Bad gab Zeugniſs von des Mannes Mord!
Ich flüchtete der Zeit, kam heim, und schlug
Das Weib das mich gebahr, ich leugn' es nicht,
Vergeltend meines werthen Vaters Mord.
Es nahm Apollon Theil an meiner That.

Es würden, sprach er, Sorgen, Stacheln gleich
Das Herz mir stechen, wenn ich also nicht
Den Schuldigen vergälte solche Schuld.
Richt' ob ich recht, ob unrecht that; auf dich
Beruf ich mich, dein Spruch wird hehr mir
seyn!

ATHENE.

Erkühnen dürfte sich kein Sterblicher
Hier zu entscheiden; ja ich selbst darf nicht
Erkennen über heisses Zornes Mord,
Und desto weniger da du meinem Heerd
Als Flüchtling, rein schon, und gesühnet nahst.
Wohlan, wofern als schuldlos du erscheinst,
So nehm ich hier in diese Stadt dich auf;
Und jene, deren Amt mit Graun erfüllt,
Heiſs ich, wenn wider sie das Urtheil fällt,
Von hinnen gehn, daſs böses Grolles Gift
Pestathmend nicht entträuſle ihrem Mund.
So ist es, beyde bleiben könnt ihr nicht,
Euch beyde zu vertreiben wäre hart.
Da hier ein Spruch den Hader schlichten soll,
Will ich des Mords geschworne Richter wählen,
Und Stifterin der ewigen Sitte seyn.

Ihr gebet Zeugnifs, bringt Erweise dar,
Die ihr bekräftiget durch Eides Wort.
Die edelsten der Bürger sondr' ich aus,
Sie sollen schwören der Gerechtigkeit.
Bald komm ich zur Entscheidung dieses Zwists.

---

## DAS CHOR, ORESTES.

### CHOR.

Gestürzt werden die Sitten
Des Alterthums,
Durch neue Gesetze!
Wenn des Muttermörders Sache,
Wenn sieget sein Frevel!
Das bahnet den Sterblichen
Der Uebertretung Pfad!
Es harret der Eltern
Grofses Wehe
Von Kindeshand
In kommender Zeit.

Denn förder hüten wir nicht

Der Sterblichen Geschlecht!
Unsre Rache beschleichet sie nicht
Ob der Schalkheit That!
Frey lassen wir walten
Jede mördrische Wut!
Wo einer den Jammer
Der seinen erzählet,
Da wird er vernehmen
Den Jammer der andern,
Dem Wehe wird folgen nachstürmendes Weh!
Der Tröstende selber
Wird dulden sein Leid.

Es flehe nun keiner
Vom Unglück geschlagen!
Er rufe nicht laut:
Ha Rache! Rache!
Ha, schaffet Erinnen mir Recht!
Wehklagen wird hier
Ein Vater, und so
Die frisch verwundete Mutter auch dort,
Denn es stürzet zusammen
Der Palast des Rechts!

Zum Heile sitzet die Scheu
Tief in dem Herzen,
Hütet und schrekt!
Und es frommet die weise Angst!
Welcher Sterbliche wird,
Und welche Stadt,
Ohne Furcht im Herzen
Verehren das Recht?

Gesezloses Leben
Rühme mir nicht!
Auch beherrschtes nach Willkühr nicht!
Bey allen Dingen
Legte Gott in die Mitte
Die Kraft.
Hier waltet er so, dort so.
Kurz ist mein Spruch:
Die wahre Tochter
Der Gottesverachtung
Ist die trotzende Menschenbeleidigung.
Der Gesundheit des Herzens entspriefst
Das von allen geliebte,
Von allen gewünschte Glück.

Verehre vor allen
Den Altar des Rechts!
Schielend nach Gewinn
Stürze den mit gottloser Ferse nicht um!
Denn Rache folgt
Mit gewisser Kraft!
Ein jeder verehre
Der Eltern Scheu,
Verehre den Gast
Am sichern Heerd.

Wer sonder Zwang
Der Gerechtigkeit pflegt,
Unglüklich wird der nicht seyn,
Versinken im Wehe nicht der!
Ein kühner Uebertreter,
Der gesezlos Recht und Unrecht vermischt,
Wird gewaltsam scheitern
Wenn an zerschmettertem Maste
Das Wetter die Segel ergreift!

Er ruft, die Götter hören ihn nicht;
Ihn sieht in unbändigem Strudel ein Gott,

Und lacht ob des vermeſsnen,
Nicht mehr trotzenden
Unauflösbar verstrikten
Welcher der Klippe nicht entrann.
Er zerschellte selbst sein voriges Glück
An den Stein der Vergeltung!
Unbeweinet
Schwindet und nichtig er dahin!

---

ATHENE, DAS CHOR, ORESTES, APOLLON, EIN HEROLD, DIE RICHTER.

ATHENE.

Dein Ruf, o Herold, schweige nun das Volk.
Laſs hell ertönen, voll von Menschenhauch,
Die schmetternde Drommet' in ehernem Klang.
Izt, da die Aeltesten versammlet sind,
Bedarfs der Stille, daſs die ganze Stadt
Auf ewig meine Satzung, und zugleich
Vernehme dieses Haders Schlichtungsspruch.

CHOR.

Behaupt', o Phöbos, das was dir gebührt!
Was kümmerst du um diese Sache dich?

APOLLON.

Zeugnifs zu geben tret ich auf; es kam
Als Gast, und flehend, dieser in mein Haus;
Ich war's der ihn vom Morde reinigte;
Auch red' ich für mich selber, denn auch ich
Werd' angeklagt ob dieses Muttermords.
Du Pallas leite weislich ein die Sache.

ATHENE.

Ich leite diese Sache ein, ihr sprecht.
Der Kläger hebe nun von Anfang an,
Und gebe wahren, vollen Unterricht.

EINE EUNENIDE.

Zwar sind wir viel, doch kurz sey unsre Rede.
Antwort' auf unsre Fragen, Wort für Wort.
Zuvörderst sprich: erschlugst du deine Mutter?

ORESTES.

Ja, ich erschlug sie, dieses leugn' ich nicht.

DIE EUMENIDE.

So ward Ein Kampf von dreyen schon gekämpft!

ORESTES.

So prahlst du ob des liegenden noch nicht.

DIE EUMENIDE.

Du must auch sagen: wie du sie erschlugst.

ORESTES.

Ich traf sie auf den Hals mit scharfem Schwerd.

DIE EUMENIDE.

Wer trieb dich an? wer gab dir solchen Rath?

ORESTES.

Defs Götterspruch der selbst mir Zeugnifs giebt.

DIE EUMENIDE.

Dich hiefs der Seher deine Mutter tödten?

ORESTES.

Ich klage über mein Geschik noch nicht.

DIE EUMENIDE.

Wenn dich dein Urtheil trift, so sprichst du anders.

ORESTES.

So schickt mein Vater aus der Gruft mir Schuz.

DIE EUMENIDE.

Der Muttermörder hoft von Todten Schuz?

ORESTES.

Zwiefaches Mordes Schuld beflekte sie.

DIE EUMENIDE.

Wie so? belehre defs die Richtenden!

ORESTES.

Sie schlug so ihren Mann als meinen Vater.

DIE EUMENIDE.

Sie hat der Tod befreyt, du aber lebst.

ORESTES.

Warum verfolgtet ihr nicht sie wie mich?

DIE EUMENIDE.

Sie war nicht seines Blutes den sie schlug.

ORESTES.

Bin ich des Blutes meiner Mutter denn?

DIE EUMENIDE.

Ernährte unter'm Gürtel sie dich nicht?
Verleugnest du, o Gräul! der Mutter Blut?

ORESTES.

Gieb du nun Zeugniſs, führe du es aus,
Apollon, ob ich sie mit Recht erschlug;
Daſs ich es that, das leugnen wir ja nicht.
Doch sprich ob ich mit Recht, nach deinem Sinn,
Dies Blut vergoſs, auf daſs ich's diesen sage.

APOLLON.

Vor euch, und vor Athenes Richterkreis,
Werd' ich, der Seher, lautre Wahrheit reden.
Noch immer hab' ich auf geweihtem Thron
Der Weissagungen, weder Mann noch Weib,

Noch einer Stadt was anders kund gethan,
Als Zeus, der Götter Vater, mir befahl.
Bedenkt ob dies der Sache Ausschlag giebt,
Ihr Richter, und verehrt den Rath des Zeus
Denn gegen ihn vermag der Eid auch nichts

CHOR.

Zeus also gab den Götterspruch dir ein,
Zu rächen seinen Vater sollt' Orestes
Die eigne Mutter morden, sonder Scheu?

APOLLON.

Wohl anders war des edlen Helden Mord,
Den durch den Zepter Zeus verherrlichte,
Und der so fiel, durch eines Weibes Hand!
Nicht einer Amazone welche kühn
Die Senne spannend mit dem Pfeile trift;
Nein, hören sollst du Pallas! hören ihr,
Die euch versamletet den Streit zu schlichten.
Vom Heerzug kam er, und an Beute reich,
Und hochgefeiert; da beschlich sie ihn,
Im Bad, und als er nun gebadet hatte,
Warf sie behend den Mantel über ihn.

Umwand mit Falten künstlich ihren Mann,
Und schlug ihn. Nun vernahmet ihr den
Tod
Des ehrenvollsten Feldherrn von den Schiffen.
So schildr' ich sie dem Volk, auf dafs er
schaudr',
Und eurem Urtheilsspruche Kraft verleih!

CHOR.

So ziehet Zeus die Vaterwürde vor,
Der selbst den alten Vater Kronos band?
Wie ist in solchem nicht ein Widerspruch?
Hierüber ruf' ich euch zu Zeugen an.

APOLLON.

Verhafste Ungeheuer! Gräul den Göttern!
Von Banden löst man, da ist Hülfe für,
Und manches Mittel von verschiedner Art.
Doch flofs einmal in Staub des Todten Blut,
So steht der Liegende nicht wieder auf.
Dafür ersann kein kräftig Zauberlied
Mein Vater, ob er gleich mit starker Hand
Das Niedre hebet und das Hohe stürzt.

CHOR.

Wie du für diesen rechtest, siehe selbst!
Der seiner Mutter Blut verschüttet hat,
Soll ferner wohnen in des Vaters Haus.
Auf welchem Altar wird er opfern dürfen?
Welch Bad der Zunftgenossen nimt ihn auf?

APOLLON.

Eins mufs ich dir noch sagen, merk es wohl:
Die Mutter zeuget nicht das Kind; sie ist
Ja nur des zarteu Keimes Pflegerin;
Der Vater zeuget, sie bewahret nur,
Gleich ein vom Gastfreund anvertrautes Pfand,
Das Pflänzchen, dafs kein Gott ihm Schaden thu.
Und davon führ' ich also den Erweis:
Mann kann ja Vater werden ohne Mutter,
Pallas bezeugt es selbst, die Tochter Zeus,
Nicht in des Mutterschoofses Nacht genährt,
Ein Kind wie keine Göttin je gebahr!
Ich will dir thun so viel ich nur vermag,
O Pallas, grofs dein Volk und deine Stadt
Zu machen. Diesen sandt' ich dir als Gast,

Auf dafs er treu dir seyn soll immerdar.
Zum Bundgenossen, Göttin, nim ihn auf,
Und seine Kinder; späten Enkeln soll
Das Band des Bundes ewig heilig seyn.

ATHENE.

Die Richter heifs ich nach Gewissen nun
Die Steinchen werfen, alles wissen sie.

CHOR.

Wir schossen jeden unsrer Pfeile ab,
Und harren wie der Zwist entschieden wird.

ATHENE.

Wie soll ich eurem Tadel nun entgehn?

CHOR.

Ihr hörtet was ihr hörtet; Gäste, ehrt
Den Eid in eurer Brust, und richtet recht!

ATHENE.

Merk auf den Spruch der Richter, Volk Athens,
Bey diesem ihrem ersten Blutgericht.

Dem Volk des Aegeus soll in Zukunft stets
Auf dieser Stäte bleiben dies Gericht,
Hier auf des Ares Hügel, auf dem Siz
Der Amazonen, wo ihr Lager war,
Als sie, dem Theseus zürnend, ihn mit Krieg
Bezogen, und die neugebaute Burg
Allhier entgegenthürmten unsrer Stadt.
Sie opferten dem Ares, und seitdem
Heifst dieser Fels nach ihm des Ares Höh.
Scham vor dem Volk, und ihr verwandte Scheu
Wird gegen Unrecht wachen Tag und Nacht,
Wofern durch Neuerung die Bürger selbst
Das Recht nicht fälschen; wer den lautren Quell
Mit Schlamm besudelt, schöpfet trüben Trank.
O hütet euch gesezlos, hütet euch
Zugleich der Willkür unterthan zu seyn!
Heilsames Graun entweiche nicht der Stadt,
Denn welcher Mensch bleibt ohne Furcht gerecht?
Es wird auch diese Ehrfurcht für's Gesez
Des Landes Bollwerk seyn, ein Heil der Stadt;
Desgleichen kein Geschlecht auf Erden ziert,

Selbst Pelops Städte nicht, noch Skythia.
Von Gaben unbefleckt sey dies von mir
Gestiftete Gericht, verehret und
Voll Eifers, eine Hut die immer wach
Den Schlaf der Bürger sichr' im ganzen Land.
So hab' ich sorgsam izt mein Volk ermahnt,
Für künftige Zeiten. Richter, macht euch auf,
Ergreift die Steinchen, schlichtet nun den Streit,
Verehrt den Schwur, ihr wifst die Sache ganz.

CHOR.

Ich rath euch keineswegs zu verschmähn
Der Unterirdischen furchtbaren Reigen!

APOLLON.

Ich heifs euch meinen und den Ausspruch Zeus
Nicht zu vereiteln, sondern ihn zu scheu'n!

CHOR.

Vergofsnes Blut geht dich nicht an! wofern
Du einsprichst, wahrsagst du allhier nicht wahr.

APOLLON.

So fehlte etwa denn mein Vater auch,
Als er Ixions erste Mordthat sühnte?

CHOR.

Wohl! und verliehr ich meine Sache hier,
So kehr ich furchtbar einst ins Land zurück!

APOLLON.

Dein achten nicht die neuen Götter, nicht
Die alten, ich gewinne sicherlich!

CHOR.

Wie du in Pheres Haus die Mören einst
Bewogst unsterblich Sterbliche zu machen.

APOLLON.

Ist's unrecht wohlzuthun dem der mich ehrt,
Vornehmlich wenn er fleht um meinen Schuz?

CHOR.

Du kränktest altes Recht, indeſs du uns
Betagte Göttinnen durch Schlaf bethörtest.

APOLLON.

Wofern du diese Sache nicht gewinnst,
Speyst du nur eitlen Gift den Feinden zu.

CHOR.

Weil du, uns Alten, Jüngling, abgewinnst,
So harren wir des Streits Entscheidung, noch
Bezweiflend ob wir zürnen dieser Stadt.

ATHENE.

Nun bleibt der Sache lezte Stimme mir,
Zum Vortheil des Orestes geb' ich die;
Denn keine Mutter war's die mich gebahr;
Ich rühme mir das Männliche! Nur nicht
Geneigt zur Hochzeit! bin dem Vater gleich,
Drum acht' ich das Geschick des Weibes nicht,
Die ihren Mann, des Hauses Hüter, schlug;
Orestes siegt wenn gleich die Stimmen sind.
Werft schnell die Steinchen aus den Urnen nun,
Ihr Richter, denen solches Amt gehört.

ORESTES.

Wie wird, o Phöbos! die Entscheidung seyn?

CHOR.

O Nacht, du schwarze Mutter! siehst du das?

ORESTES.

Hier dräuet mir der Strang, dort scheint mein
Heil!

CHOR.

Aus ist's mit uns, wenn unsre Würd erlischt!

APOLLON.

Je fünf und fünf zählt ihr die Steinchen, Gäste!
Und sondert redlich, ohne Gleisnerey.
Fehlt eine Stimme, so ist grofs der Schaden,
Ein Steinchen mehr erhält ein ganzes Haus!

ATHENE.

Entronnen ist der Blutschuld dieser Mann,
Von beiden Seiten sind die Loose gleich.

ORESTES.

O Pallas, meines Hauses Retterin!
Mich Flüchtling meines Vaterlandes führst
Du heim, und sagen werden die Hellenen:

ier Mann von Argos hauset wie zuvor
n väterlichen Erbe, durch den Schuz
on Pallas und von Phöbos, und des dritten
retters, welcher über alles herrscht.
n jammerte des Schicksals meines Vaters,
lich rettet er, in dem er diese schaut,
ie mich verklagen ob der Mutter Tod.
h schwöre diesem Land' und deinem Volk,
orthin, o Pallas, und auf fernste Zeit,
h heim ich kehre, dieses Bundes Schwur:
ein Feldherr soll aus meines Vaters Stadt
ich euch mit wohlgefügten Speeren nahn.
ch werde, wenn ich in der Gruft schon bin,
ie Uebertreter dieses meines Eids
Ieimsuchen mit des schwersten Wehes Last,
Iit böser Zeichen Graun auf bösem Pfad,
Dafs sie des Unterfangens reuen soll.
Doch wird mein Volk gerecht seyn, und die Stadt
Der Pallas ehren, mit hülfreichem Speer;
So will ich defs noch mehr ihm günstig seyn.
Heil, Pallas, dir! und Heil dem Volk der Stadt!

Kein Feind entrinne deines Armes Kraft!
Dein Schuz sey sicher! siegreich sey dei
Speer!

CHOR.

Ha, ihr jüngeren Götter
Verachtet die Rechte des Alterthums,
Entwindet sie meiner Hand!
Ich elende, gehöhnete,
Zornentbrannte,
Will träufeln herab auf dieses Land,
Gift, aus dem Herzen, schädliches Gift!
Erdeverderbendes, laubversengendes Gift!
Ha Rache!
Unfruchtbarkeit bring' ich und tödtende Ma
keln,
Wenn ich wiederkehre diesem Lande schwe
Ich seufze? was soll ich thun?
Was werden? ich lit
Unerträglichen Schmerz
Von den Bürgern, o weh!
Wir unglückselige Töchter der Nacht
Beklagen großes und schmähliches Weh!

ATHENE.

afst euch bereden, dies nicht schwer euch
fallen,
r seyd nicht überwunden, gleicher Zahl
ind ja die Stimmen, ohne Schmach für euch.
llein der Wille Zeus ist offenbar;
r gab den Götterspruch, und zeugte selbst,
restes sollte straflos handeln so.
, drücket nicht mit schwerem Grimm dies
Land!
afst ab, und sendet nicht Unfruchtbarkeit,
nd träufelt nicht herab ein böses Gift!
chlagt auch mit Schlofsen nicht die junge
Saat!
enn hier gelob' ich euch, mit sichrem Wort,
ltar und Siz in euch geweihtem Land!
uf wohlgeschmükten Heerden werden euch
ie Bürger dieser Stadt hinfort verehren.

CHOR.

a, ihr jüngeren Götter
erachtet die Rechte des Alterthums,
ntwindet sie meiner Hand!

Ich elende, gehöhnete,
Zornentbrannte,
Will träufeln herab auf dieses Land
Gift, aus dem Herzen, schädliches Gift!
Erdeverderbendes, laubversengendes Gift!
Ha Reche!
Unfruchtbarkeit bring' ich und tödtende M
keln,
Wenn ich wiederkehre diesem Lande schwe
Ich seufze? was soll ich thun?
Was werden? ich lit
Unerträglichen Schmerz
Von den Bürgern, o weh!
Wir unglückselige Töchter der Nacht
Beklagen grofses und schmähliches Weh!

ATHENE.

Ihr wurdet nicht geschmäht, Göttinnen! zürn
Den Menschen nicht, verderbet nicht ihr Land
Auch mich hört Zeus, ja wefs bedarfs hie
mehr?
Von allen Göttern habe nur ich den Schlüsse
Zu seinen Blitzen, die versiegelt ruhn.

Doch diese brauch ich nun nicht, höre mich:
Wirf nicht umher der bösen Zunge Frucht,
Aus welcher allgemeines böses wächst.
Schläfr' ein der schwarzen Fluten herbe Kraft,
Sollst mir geehrte Stadtgenossin seyn!
Viel Erstlinge des Landes werden dir
Gebracht noch werden, manche Opfergift,
Fürs Wohl der Kinder, für Vermählter Glük,
Und danken wirst du mir für meinen Rath!

CHOR.

Ich das erdulden!
Ich hochbetagte, ha!
Ungerochen
Zu leben auf der Erde?
O Gräuel! Gräul!
Ich athme Kraft! ich athme
Meinen ganzen Zorn!
O weh! Göttin Erde! weh!
Welcher Schmerz durchsticht
Mir die Seiten!
Höre, Mutter, meinen Zorn, o Nacht!
Die Götter entrissen

Mir die öffentliche Verehrung
Mit arglistender Hand!

ATHENE.

Den Zorn verzeih ich dir, denn du bist älter
Als ich, und bist viel weiser auch als ich.
Doch gab des weisen Sinnes Zeus auch mir.
Ihr werdet, wenn ihr kommt zu fremdem Volk,
Dies Land doch lieben, das weissag' ich euch.
Die künftige Zeit wird diese Bürger mit
Mehr Ehre schmükken, und ein edler Siz
Wird dein dereinst bey des Erechtheus Haus.
Den werden, schöner als ihn Sterbliche
Je gaben, Mann und Weib verehren dir.
Nur müssest du in meinem Lande nicht
Der Jünglinge Gemüth zu blutigem Zwist
Erregen, nicht zur weinentglühten Wut!
Nicht meine Bürger mit der Hähne Zorn
Entzünden zu dem wilden innern Streit!
Mit Fremden kriege, nicht in Landesschoos
Mein Volk, und brennend sey sein Durst nach Ruhm!
Die heimische Zwietracht bleibe fern von ihm!

Bey dir steht nun die Wahl, ob du begehrst
Begünstigend, begünstigt und geehrt
Mit mir im gottgeliebten Land zu wohnen.

CHOR.

Ich das erdulden!
Ich hochbetagte, ha!
Ungerochen
Zu leben auf der Erde?
O Gräuel! Gräul!
Ich athme Kraft! ich athme
Meinen ganzen Zorn!
O Weh! Göttin Erde! weh!
Welcher Schmerz durchsticht
Mir die Seiten!
Höre, Mutter, meinen Zorn, o Nacht!
Die Götter entrissen
Mir die öffentliche Verehrung,
Mit arglistender Hand!

ATHENE.

Ich ermüde nicht dir freundlich zuzureden.
Du möchtest sagen, daſs du alte Göttin,

Von mir der jüngern, und den Bürgern hier
Entehrt und flüchtig hättest scheiden müssen.
Wenn dir die Scheu der Peitho heilig ist,
Und meiner Zunge lindes, schmeichelnd Wort,
So bleibe hier! wenn du nicht bleiben willst,
Kannst du auch fürder dieser Stadt mit Recht
Nicht zürnen, nicht verletzen dieses Volk.
Bey dir ja steht's, ob du am Land' ein Theil
Willst haben, und geziemend seyn verehrt.

CHOR.

Athene, welchen Siz verheissest du?

ATHENE.

Der frey von Ungemach, nim ihn nur an!

CHOR.

Wohlan, und welche Ehre harret mein?

ATHENE.

Kein Haus soll ohne dich in Wohlstand blühn.

CHOR.

Das willst du? so vermögend soll ich seyn?

ATHENE.

Dem der dich ehrt erheben wir sein Glück.

CHOR.

Du leistest Bürgschaft deſs für jede Zeit?

ATHENE.

Was ich verheisse das vollbring ich auch.

CHOR.

Wirst mich erweichen; — ich laſs ab vom
Zorn!

ATHENE.

Du wirst in diesem Lande Freunde finden.

CHOR.

Was soll mein Lied geloben diesem Land?

ATHENE.

Den Sieg und alles was zum Siege frommt,
Geschenk des Landes und Geschenk des Meers;
Daſs Heitre mit des Himmels lindem Hauch
In leisem Flug umschwebe dieses Land.

Daſs reicher Saaten und der Heerden Frucht
In Füll' anizt gedeih' und immerdar!
Daſs blühend unsers Volkes Jugend sey!
Ausreuten mögest du der Frevler Brut!
Gerechter Männer Stamm bewahr' ich selbst
Vor Unfall, pflege wie ein Gärtner sein.
Nun weissest du dein Amt. Durch blutiger
Furchtbarer Feldschlacht Kämpfe will ich auch
Verherrlichen die siegberühmte Stadt.

CHOR.

Ich nehme der Pallas
Genossenschaft an!
Ich werde nicht schmähen die Stadt,
Die der allvermögende Zeus
Erkohr und Ares
Zur Hut des Altars.
Die Lust der Unsterblichen
Ist unter den Hellenen sie!
Ich wünsch' und weissage,
Begünstigend nun,
Heranwallendes Heil!
Fruchtbarkeit entschwelle der Erde Schooſs

Unter leuchtendem Sonnenstrahl!

ATHENE.

O wie gern
Uebernahm ich für meine Bürger das,
Zu überreden die mächtigen, schwer zu versöhnenden
Göttinnen, daſs wohnen sie wollen allhier!
Ihnen fiel unter den Sterblichen
Wichtiger Waltungen Loos.
Wer den zürnenden begegnet, der
Weiſs nicht woher ihn
Treffen Streiche des Lebens.
Irsal auf Irsal
Führen ihn entgegen
Den Eumeniden,
Mit des Verderbens leisem Trit,
Bis der stolze Uebertreter
Wird im Zorne zerstäubt.

CHOR.

Daſs nicht athme laubverletzendes Weh
Sey meine Wohlthat!

Und der Hitze Glut
Nicht verseng' an der Pflanze den noch zarten
Keim,
Nicht hemme den Sprößling!
Daſs heran nicht schleiche
Des Mehlthaus saatenverheerendes Leid!
Es ernähre die Erde
Das gedeihende Schaf,
Und Zwillingslämmer zur erwünschten Zeit!
Dankbar verehre
Das erdereiche Geschlecht
Die Geschenke der Götter!

ATHENE.

Höret ihr solches, ihr Hüter der Stadt,
Was vollbringen sie will? mächtig ist
Die Hehre,
Bey den Unsterblichen
Und den Unterirdischen,
Die Erinne!
Ueber der Menschen Geschik
Waltet kräftig und offenbar
Der Wille der Erinnen!

Wonnegesang
Schenken sie dem einen,
Wenn des andern Auge
Von der Thräne der Trübsal blinzt.

CHOR.

Entfernen will ich
Den männerverderbenden,
Unzeitigen Tod.
Liebliche Jungfrauen
Leitet in die Arme der Jünglinge,
Göttinnen, deren Sorge die Ehen sind.
Göttinnen, deren Muhmen die Mören sind,
Sie, welche recht vertheilen des Lebens Glück,
Jedes Hauses Genossen,
Waltend jeder Zeit,
In heiligen Versammlungen,
Hehre Göttinnen!

ATHENE.

Ich freue mich
Dafs sie wollen beglücken dieses Land!
Ich liebe die Augen der Peitho!

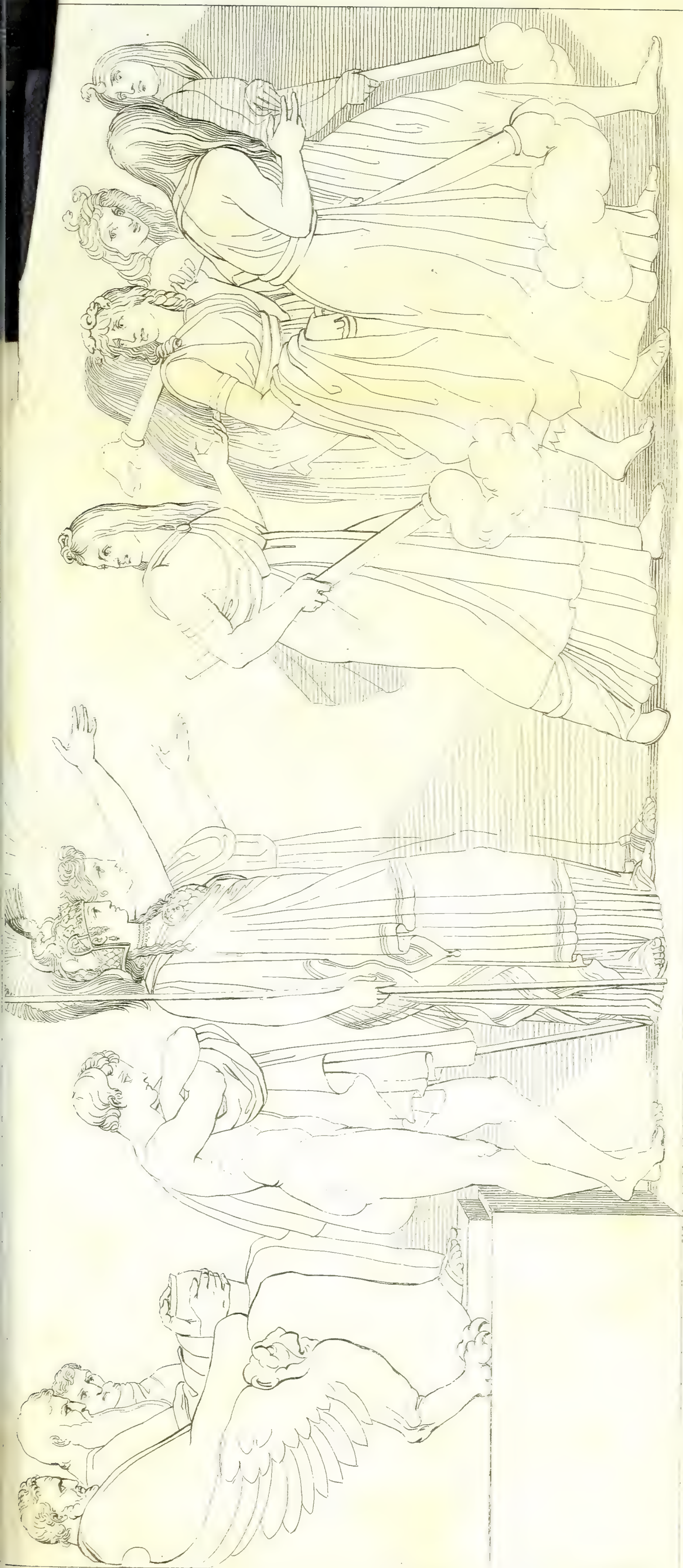
Gunst blikte sie meiner Zunge, meinem Mund,
Zu erweichen die hart verneinenden.
Ueberwinder ward Zeus, der Rede Gott,
Und auf immer siegte
Die gute Sache!

CHOR.

Es entbrause nimmer
Die jammerunersättliche
Zwietracht diesem Lande!
Es trinke der Staub
Nicht der Bürger schwarzes Blut,
Durch Zorn zu vergelten
Vergoſsnes Blut.
Freud' um Freude
Müssen tauschen die Bürger,
Bey der Eintracht heimathliebenden Sinn,
Und aus Einem Herzen hassen den Feind.
Das ist den Sterblichen
Hülfe gegen vieles Weh!

ATHENE.

Die Bitte des Weisen



Findet der Gewährung Pfad.
Diese fürchterlichen Gestalten
Seh ich gewähren den Bürgern grofses Heil!
Wenn ihr diese, die günstig nun sind,
Mit Frömmigkeit ehrt,
So werdet ihr schmükken, Land und Stadt,
In der Gerechtigkeit Glanz!

CHOR.

Heil dir, in unversehrter
Fülle des Wohlstands!
Heil dir, Volk der Stadt!
Die ihr nahe wohnet bey Zeus,
Freunde der befreundenden Jungfrau!
Die ihr weise noch zur rechten Stunde seyd!
Unter den Fittichen der Pallas
Ehret der Vater euch!

ATHENE.

Heil auch euch! ich wandle voran
Euch zu zeigen euer Heiligthum.
Wallet der heiligen Flamme
Der geleitenden nach;

Wallet unter die Erd' hinunter,
Mit der Sühnung feierlichem Opfer!
Entfernet vom Lande was verderblich!
Sendet Heil der Stadt und Sieg!
Geleitet ihr, Kinder Athens,
Töchter des Kranaos, geleitet die Genossen der Stadt!
Fromm sey der Bürger Erinnrung
Der erzeigten Gunst!

CHOR.

Heil euch! und aber sag' ich euch Heil!
Allen welche die Stadt umschleufst,
Götter und Sterblichen,
Welche wohnen in Pallas Stadt!
So ihr meine Genossenschaft ehrt,
Klagen werdet ihr nimmer dann
Ob der Unfälle des Lebens.

ATHENE.

Ich lobe dieser deiner Wünsche Wort',
Und werde senden heller Fakkeln Schein
Hinab zur unterirdischen Behausung,

Samt Dienerinnen, deren Hut mein Bild
Betrauet ward. Des ganzen Landes Auge,
Der Töchter Theseus schimmerreiche Schaar,
Jungfraun und Weiber und Matronen, geht
In purpureingetränktem Festgewand;
Begleitet feiernd dieser Flammen Licht,
Auf dafs der neuen Stadtgenossen Chor
Dies Land mit Wohlfahrt krön' und Heldenmuth!

DIE BEGLEITERINNEN.

Entwallet dem Tempel, mächtige,
Kinderlose Töchter der hehren Nacht,
Mit frommen Geleite!
Wünschet uns Heil! wallet
Unter der Erd' uralten Klüften hinunter,
Durch Würden und Opfer ehrwürdig,
Und durch Spendung des Glücks.
Wünschet in vollem Reigen uns Heil!
Günstig und gnädig dem Lande
Wallet, erhabne,
An der feuerverzehrten Fakkel euch ergötzend.
Rufet wallend im Gesang uns zu!

Trankopfer harren euer in den Häusern,
Immer hinfort bey der Fakkel Schein.
Zu den Bürgern Pallas
Wende sich der allschauende Zeus,
Und die Möre mit ihm!
Rufet wallend im Gesang uns zu!

Gedruckt bey Friedrich Driemel, in Lübben.

# Druckfehler und Verbesserungen.

| eite. | Zeile. | |
|---|---|---|
| 21 | 11 | *Gehorcht* lies: Gehorchet |
| 23 | 11 | *in dem Olymp* l. im Olymp |
| 24 | 4 | *lecken* l. löcken |
| 31 | 4 | *Erd'* l. Erde |
| 33 | 7 | *Die jezo von dieser Noth mich befreyte.* l. Die jezo mich von dieser Noth befreyte. |
| 35 | 3 | *Zungen* l. Zunge |
| 46 | 14 | *nachtwandelnden* l. nachtumwandelnden |
| 57 | 1 | *Nach* l. Nah' |
| 67 | 6 | *wisse, Hermes, dess!* l. wisse, Hermes, das! |
| 70 | 3 | *vermischt* l. vermischet |
| 71 | 6 | *sinnst* l. sinnest |
| 81 | 5 v. u. | *Phobos* l. Phöbos |
| 12 | 10 | *Schlides* l. Schildes |
| 61 | 8 | *des Toben* l. des Tobens |
| 69 | 9 | *gehn* l. gehen |
| 78 | 4 v. u. | *Weil ihre Mannschaft eine feste Mauer ist.* l. Weil ihre Mannschaft eine feste Maur. |
| 82 | 2 v. u. | *Solt' ich zehn Tage* l. Solt' ich zehn lange Tage |
| 06 | 5 | *Und unterwarf sich* streiche das *sich* aus |
| 11 | 13 | *Brachten* l. Brachte |
| 34 | 9 v. u. | *von Gott* l. vom Gott |
| 36 | 3 | *wie sie nicht geziemt* l. wie sich nicht geziemt |
| 37 | 10 v. u. | *unterirdischer* l. unterirdscher |
| 37 | 9 v. u. | *Grauen* l. Graun |
| 65 | 5 | *Bald komm' ich zur Entscheidung dieses Zwists.* l. Bald komm' ich zu entscheiden diesen Zwist. |
| 76 | 7 v. u. | *Mann* l. Man |
| 86 | 6 | *Ha Reche* l. Ha, Rache |
| 98 | 8 v. u. | *Sterblichen* l. Sterbliche |

Oeu

41313

